



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

03 | 2019


STATISTISCHE MONATSHEFTE



Aus dem Inhalt:

Demografischer Wandel

Bildungswege zum Abitur



Fotonachweis

T i t e l f o t o : Christian Schwier – stock.adobe.com

Trotz höherer Geburtenrate und deutlichen Wanderungsüberschüssen wird Rheinland-Pfalz auf mittlere Sicht weniger Einwohnerinnen und Einwohner haben. Das zeigt die fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes. Neben dem Bevölkerungsrückgang ist auch die Alterung der Gesellschaft ein bedeutsames Problem. Die Altersstruktur verschiebt sich zugunsten der älteren und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen.

B e i l a g e : Faltblatt „Frauen 2019“

03 | 2019

STATISTISCHE MONATSHEFTE

72. Jahrgang

kurz + aktuell	159
----------------	-----

Industrie ■ Baugewerbe ■ Außenhandel ■ Einzelhandel
Gastgewerbe ■ Tourismus ■ Landwirtschaft ■ Reallohn
Soziales ■ Umwelt ■ Verkehr

Aus der amtlichen Statistik	172
-----------------------------	-----

Verbraucherpreisindex	173
-----------------------	-----

Rheinland-Pfalz in Karten: Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser 2018 nach Verwaltungsbezirken	174
--	-----

Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung – Ergebnisse auf der Landesebene	175
---	-----

G8, G9, Integrierte Gesamtschule und Freie Waldorfschule – Bildungswege zum Abitur – Gymnasiale Oberstufe in Rheinland-Pfalz	189
--	-----

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	203
-------------------------------	-----

Neuerscheinungen	219
------------------	-----

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50 – 100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2019

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Industrieproduktion stagniert nahezu im Dezember 2018

Der Index der rheinland-pfälzischen Industrieproduktion ist im Dezember 2018 gegenüber dem Vormonat leicht gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex nur 0,4 Prozent über dem Niveau von November 2018.

In allen drei industriellen Hauptgruppen erhöhte sich im Dezember die Ausbringung. Die Investitionsgüterhersteller steigerten ihren Output gegenüber dem Vormonat um 5,8 Prozent. Der Güterausstoß der Konsumgüterindustrie legte um 3,9 Prozent zu. In der Vorleistungsgüterindustrie fiel der Zuwachs mit +0,4 Prozent am geringsten aus.

In den drei umsatzstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes lag die bereinigte Produktion über dem Niveau des Vormonats: Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagen teilen, die zur Investitionsgüterindustrie zählen und gemessen am Umsatz die zweitgrößte Industriebranche bilden, konnten ihre Ausbringung nach einem Rückgang im Vormonat im Dezember kräftig steigern (+13 Prozent). Im Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie gehört und gemessen am Umsatz unter den Industriebranchen an dritter Stelle steht, erhöhte sich der Output um 2,1 Prozent. In der Chemischen Industrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und die umsatzstärkste Branche ist, stieg der Güterausstoß ebenfalls (+1,3 Prozent).

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Dez. 2018		2018
	Veränderung des Indexwertes ¹ zu		
	Nov. 2018	Dez. 2017	2017
Entwicklung der Produktion			
Industrie	0,4 % ↗	-3,1 % ↓	13,3 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten ²	0,4 % ↗	-5,5 % ↓	-0,3 % ↘
Investitionsgüterproduzenten	5,8 % ↑	4,9 % ↑	1,9 % ↗
Konsumgüterproduzenten	3,9 % ↑	3,1 % ↑	58,7 % ↑
Chemie	1,3 % ↗	-9,7 % ↓	-2,9 % ↓
Fahrzeugbau	13,1 % ↑	15,4 % ↑	4,2 % ↑
Maschinenbau	2,1 % ↑	-8,0 % ↓	-1,8 % ↘
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	4,3 % ↑	2,4 % ↑	6,7 % ↑
Inland	5,2 % ↑	3,1 % ↑	2,5 % ↑
Ausland	4,5 % ↑	2,8 % ↑	9,2 % ↑
Vorleistungsgüterproduzenten ²	2,9 % ↑	-11,0 % ↓	-1,7 % ↘
Investitionsgüterproduzenten	8,8 % ↑	13,8 % ↑	5,3 % ↑
Konsumgüterproduzenten	0,7 % ↗	19,8 % ↑	38,5 % ↑
Chemie	6,5 % ↑	-12,0 % ↓	-3,0 % ↓
Fahrzeugbau	11,8 % ↑	27,0 % ↑	11,9 % ↑
Maschinenbau	6,4 % ↑	3,7 % ↑	-2,4 % ↓

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – ² Einschließlich Energie.

¹ Preis-, kalender- und saisonbereinigt auf Basis vorläufiger Werte. – ² Einschließlich Energie.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat war ein Rückgang der Industrieproduktion zu verzeichnen (-3,1 Prozent), der mit der schwachen Entwicklung der Vorleistungsgüterindustrie in Zusammenhang steht. In der Investitionsgüterindustrie und in der Konsumgüterindustrie war die Ausbringung höher als im Dezember 2017. In zwei der drei umsatzstärksten Branchen – in der Chemischen Industrie und im Maschinenbau – gab es deutliche Produktionseinbußen. Der Output der Hersteller von Kraftwa-

gen und Kraftwagenteilen lag hingegen mit +15 Prozent weit über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Mehr Auftragseingänge der Industrie im Dezember 2018

Im Dezember 2018 ist die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie gestiegen. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 4,3 Prozent über dem Niveau des Vormonats.

Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



Aus dem In- und Ausland gingen mehr Aufträge ein als im November (+5,2 bzw. +4,5 Prozent).

In allen drei industriellen Hauptgruppen erhöhte sich das Ordervolumen. Besonders kräftig fiel der Zuwachs im Investitionsgüterbereich aus (+8,8 Prozent). Die Nachfrage nach Vorleistungsgütern lag im Dezember 2,9 Prozent über dem Niveau des Vormonats. In der Konsumgüterindustrie legten die Bestellungen leicht um 0,7 Prozent zu.

Die drei umsatzstärksten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie verbuchten im Dezember einen Anstieg der bereinigten Auftrags-eingänge. Bei den Herstellern von

Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die zur Investitionsgüterindustrie gehören, war der Zuwachs am größten (+12 Prozent). In der Chemischen Industrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt, erhöhte sich die Nachfrage um 6,5 Prozent. Im Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt, nahm das Ordervolumen um 6,4 Prozent zu.

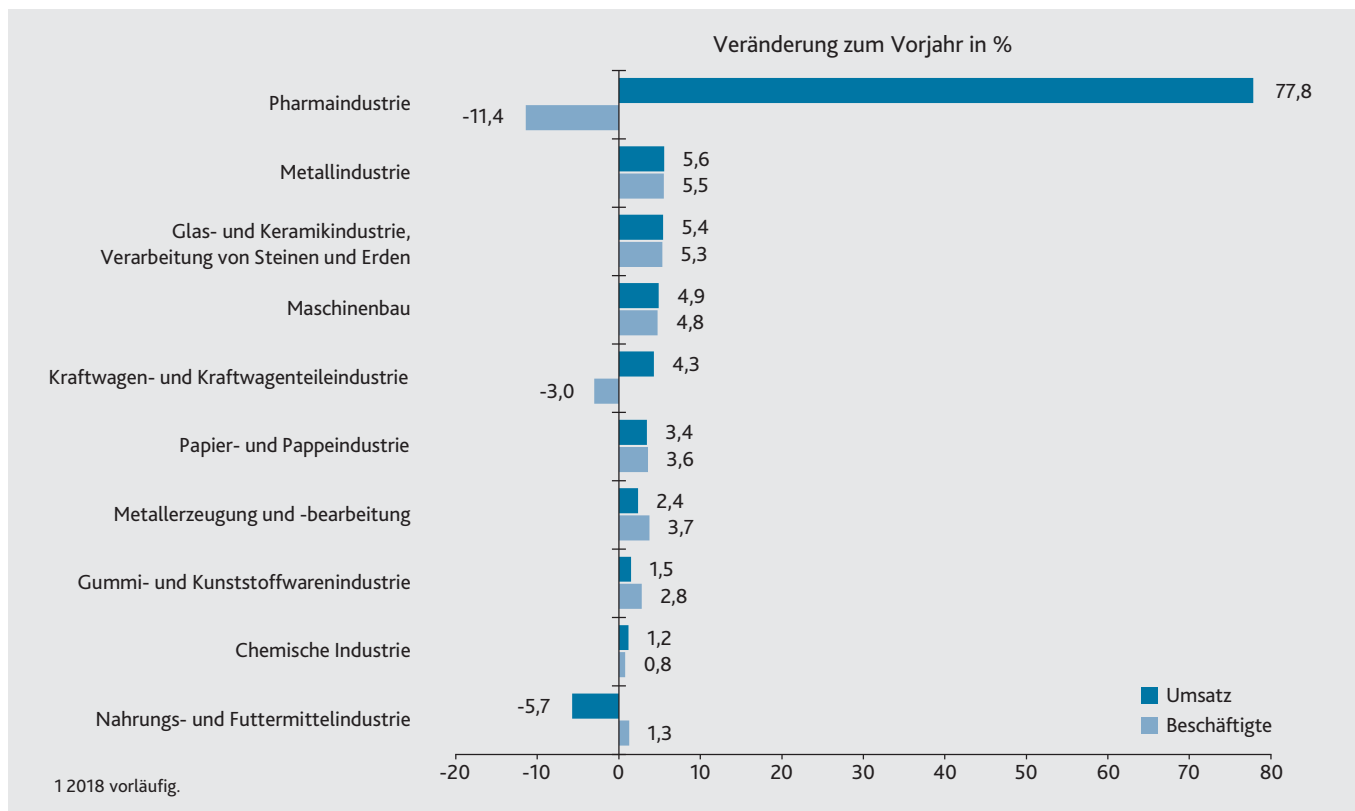
Auch im Vergleich zum Vorjahresmonat war ein Anstieg der bereinigten Auftragseingänge zu verzeichnen. Sie lagen um 2,4 Prozent über dem Niveau von Dezember 2017. Sowohl das Inlands- als auch das Auslandsge-schäft liefen besser als ein Jahr zuvor. Die Bestellungen in der Konsumgü-

terindustrie und in der Investitionsgüterindustrie fielen deutlich höher aus als im Dezember 2017. In der Vorleistungsgüterindustrie gab es deutliche Einbußen, die auf die schwache Entwicklung der Chemischen Industrie zurückzuführen sind. Bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie im Maschinenbau war die Nachfrage hingegen höher als im Vorjahresmonat.

Industrie mit Umsatz- und Beschäftigungsplus

Die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie sind im vergangenen Jahr kräftig gestiegen. Die Industriebetriebe erwirtschafteten im Jahr 2018 Erlöse in Höhe von 100,2 Mil-

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie 2018¹ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Dez. 2018		2018	
	Veränderung des Wertes ¹ zu			
	Nov. 2018	Dez. 2017	2017	
Auftragseingang	6,2 %	25,2 %	11,4 %	
Hochbau insgesamt	-1,0 %	36,4 %	11,7 %	
Wohnungsbau	-34,4 %	-13,1 %	1,6 %	
gewerblicher Hochbau	90,7 %	98,2 %	17,7 %	
öffentlicher Hochbau	-24,1 %	20,3 %	12,5 %	
Tiefbau insgesamt	15,6 %	14,5 %	11,1 %	
gewerblicher Tiefbau	-6,3 %	-3,0 %	-5,7 %	
Straßenbau	-3,6 %	-1,1 %	14,6 %	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	186,6 %	123,8 %	25,5 %	
Baugewerblicher Umsatz	21,3 %	43,9 %	12,3 %	
Hochbau insgesamt	26,5 %	53,1 %	12,9 %	
Wohnungsbau	5,3 %	23,2 %	10,9 %	
gewerblicher Hochbau	25,4 %	67,5 %	10,8 %	
öffentlicher Hochbau	64,2 %	76,3 %	21,8 %	
Tiefbau insgesamt	8,4 %	29,6 %	11,4 %	
gewerblicher Tiefbau	-6,0 %	3,5 %	11,3 %	
Straßenbau	8,8 %	36,3 %	12,0 %	
sonstiger öffentlicher Tiefbau	19,7 %	41,3 %	10,6 %	

¹ Kalender- und saisonbereinigt auf Basis endgültiger nominaler Werte.

liarden Euro; das waren 6,8 Prozent mehr als im Vorjahr (Deutschland: +2,3 Prozent).

Der Inlandsumsatz war um 2,8 Prozent und der Auslandsumsatz mit 9,9 Prozent deutlich höher als ein Jahr zuvor (Deutschland: +1,8 bzw. +2,8 Prozent). Auf das Auslandsgeschäft entfielen 57,5 Prozent der Erlöse (Deutschland: 50,3 Prozent). Die rheinland-pfälzische Exportquote lag damit um 1,7 Prozentpunkte über dem Niveau des Vorjahres.

In den Industriebetrieben waren im Jahr 2018 durchschnittlich rund 260 600 Personen tätig. Die Beschäftigtenzahl stieg gegenüber dem Vorjahr um zwei Prozent (Deutschland: +2,6 Prozent). Es wurden 395 Milli-

onen Arbeitsstunden geleistet, was ein Plus von 1,5 Prozent bedeutet (Deutschland: +1,9 Prozent).

In neun der zehn umsatzstärksten Industriebranchen lagen die Erlöse 2018 über dem Niveau des Vorjahres. Die größte prozentuale Umsatzsteigerung verbuchte die Pharmaindustrie (+78 Prozent) aufgrund hoher Nachfrage bei einzelnen Produkten. Dahinter folgte mit weitem Abstand die Herstellung von Metallerzeugnissen (+5,6 Prozent). Nur die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln mussten Erlösrückgänge hinnehmen (-5,7 Prozent).

In acht der zehn umsatzstärksten Branchen waren 2018 mehr Personen tätig als ein Jahr zuvor. Hier belegte

die Herstellung von Metallerzeugnissen mit einem Plus von 5,5 Prozent die Spitzenposition. In der Pharmaindustrie und bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen war die Beschäftigung rückläufig (-11 bzw. -3 Prozent).

Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe 2018 deutlich höher als im Vorjahr

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im Dezember 2018 mehr Aufträge und deutlich höhere Umsätze als im November. Die Auftragseingänge lagen – kalender- und saisonbereinigt – um 6,2 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Der baugewerbliche Umsatz verbesserte sich um 21 Prozent. Im Jahr 2018 lagen die Auftragseingänge um elf Prozent höher als im Vorjahr. Die Umsätze stiegen gegenüber 2017 um zwölf Prozent.

Im Dezember 2018 kam es zu einer kräftigen Erhöhung der bereinigten Auftragseingänge im Tiefbau (+16 Prozent). Im Hochbau war die Nachfrage dagegen leicht niedriger als im Vormonat (-1 Prozent). Der Anstieg im Tiefbau ist ausschließlich auf den Einfluss von Großaufträgen im sonstigen öffentlichen Tiefbau zurückzuführen (+187 Prozent). Im gewerblichen Tiefbau sowie im Straßenbau gab es dagegen Einbußen (-6,3 bzw. -3,6 Prozent). Im Hochbau konnte der gewerbliche Hochbau einen sprunghaften Anstieg der Auftragseingänge verbuchen (+91 Prozent). Dagegen verzeichneten der Wohnungsbau sowie der öffentliche Hochbau kräf-

tige Auftragsrückgänge (–34 bzw. –24 Prozent). Gegenüber 2017 wurden sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau mehr Auftragseingänge registriert (+12 bzw. +11 Prozent).

Im Dezember 2018 erhöhten sich die bereinigten Erlöse im Hochbau um 26,5 Prozent. Für den Tiefbau errechnet sich eine Verbesserung um 8,4 Prozent. Die höchste Umsatzsteigerung konnte im öffentlichen Hochbau verzeichnet werden (+64 Prozent). Der gewerbliche Hochbau sowie der sonstige öffentliche Tiefbau erzielten ebenfalls kräftige Zuwächse (+25 bzw. +20 Prozent). Lediglich im gewerblichen Tiefbau waren die Umsätze niedriger als im Vormonat (–6 Prozent). Gegenüber dem Jahr 2017 erhöhten sich die baugewerblichen Umsätze sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau (+13 bzw. +11 Prozent).

Investitionen im Baugewerbe leicht rückläufig

Die Investitionen im rheinland-pfälzischen Baugewerbe sind 2017 leicht zurückgegangen. Die Unternehmen des Bauhauptgewerbes und des Ausbaugewerbes tätigten zusammen Investitionen in Höhe von 162,2 Millionen Euro. Im Zehnjahresvergleich erreichen die Bruttoanlageninvestitionen nach 2016 den zweithöchsten Stand.

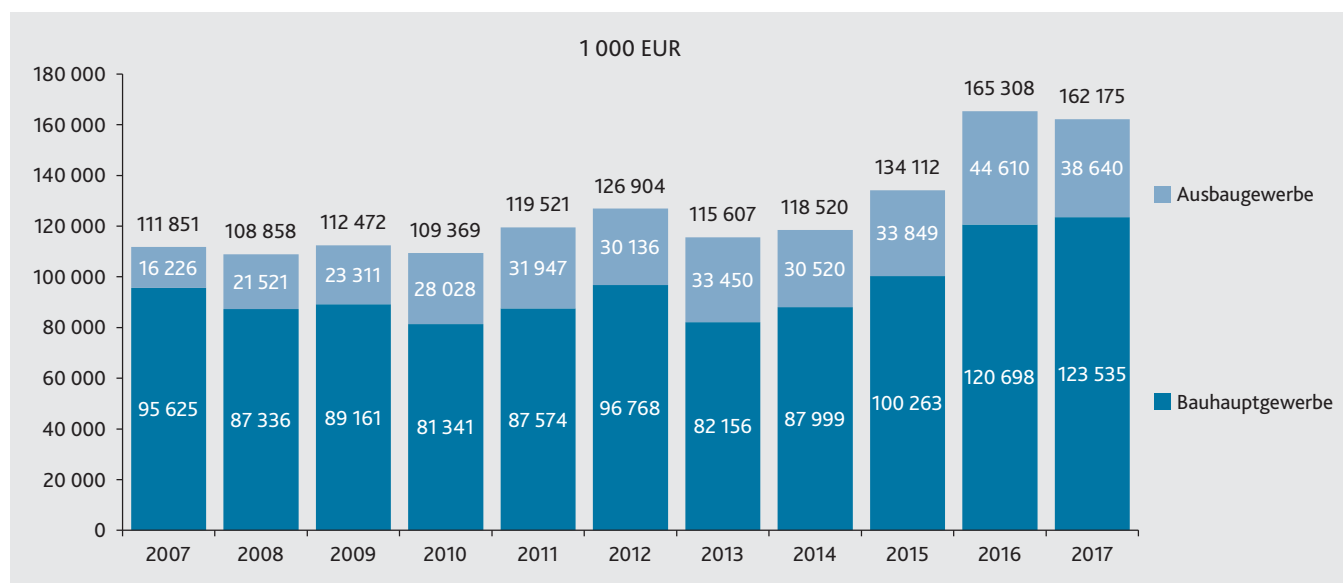
Das gesamte Investitionsvolumen im Baugewerbe war aufgrund der Rückgänge im Ausbaugewerbe um 1,9 Prozent bzw. 3,1 Millionen Euro niedriger als 2016. Die Investitionsquote, die die Bruttoanlageinvestitionen zum Gesamtumsatz in Beziehung setzt, sank von 3,1 auf 2,9 Prozent. Auch die Summe der Investitionen in Bezug auf die Zahl der Beschäftigten, die sogenannte Investitionsintensität, zeigte

negative Tendenzen auf: Je tätige Person wurden 4 299 Euro investiert, 227 Euro weniger als ein Jahr zuvor.

Die Unternehmen des Bauhauptgewerbes investierten 2017 rund 123,5 Millionen Euro und damit 2,4 Prozent mehr als 2016. Aufgrund des stärkeren Beschäftigungsanstiegs sanken die Investitionen je tätiger Person auf 6 033 Euro (–1,7 Prozent). Die Investitionsquote belief sich auf 3,4 Prozent (2016: 3,6 Prozent).

Innerhalb des Bauhauptgewerbes tätigten die Unternehmen des Wirtschaftszweigs „Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken“ mit 56,5 Millionen Euro die höchsten Investitionen (+9,8 Prozent). Der Bereich „Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten“ folgte mit Abstand an zweiter Stelle; dort wurden 20,6 Millionen Euro investiert. In diesem Bereich, zu dem Dachdeckereien, Zimme-

Bruttoanlageinvestitionen im Baugewerbe 2007–2017



reien und Gerüstbauunternehmen zählen, stiegen die Investitionen um 1,2 Prozent. Der Bereich „Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten“ musste den höchsten prozentualen Rückgang hinnehmen, hier sanken die Investitionen um 17 Prozent. Ebenfalls rückläufig entwickelte sich der Bereich „Leitungstiefbau und Kläranlagenbau“ und der „Sonstige Tiefbau“ – zu dem u. a. der Wasserbau gehört. Ein Großteil der Bruttoanlageinvestitionen des Bauhauptgewerbes – rund 117,5 Millionen Euro – entfielen auf Maschinen und maschinelle Anlagen; das waren 7,2 Prozent mehr als 2016.

Im Ausbaugewerbe gingen die Investitionen deutlich zurück. Die Unternehmen tätigten 2017 Investitionen in Höhe von 38,6 Millionen Euro; das waren 13 Prozent weniger als 2016. Die Investitionsquote sank auf zwei Prozent (2016: 2,3 Prozent).

Je tätige Person wurden 2 240 Euro investiert (–15 Prozent). Im Bereich „Bauinstallation“, zu dem u. a. die Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation zählt, lagen die Investitionen mit 31,6 Millionen Euro um –15 Prozent deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Das Investitionsvolumen im „Sonstigen Ausbaugewerbe“ – dazu gehören u. a. Bautischlerei und -schlosserei sowie Fußboden-, Fliesen-, Plattenlegerei und Tapeziererei – belief sich auf 7,1 Millionen Euro; dies entspricht einem Rückgang um fünf Prozent.

Exporte steigen das neunte Jahr in Folge

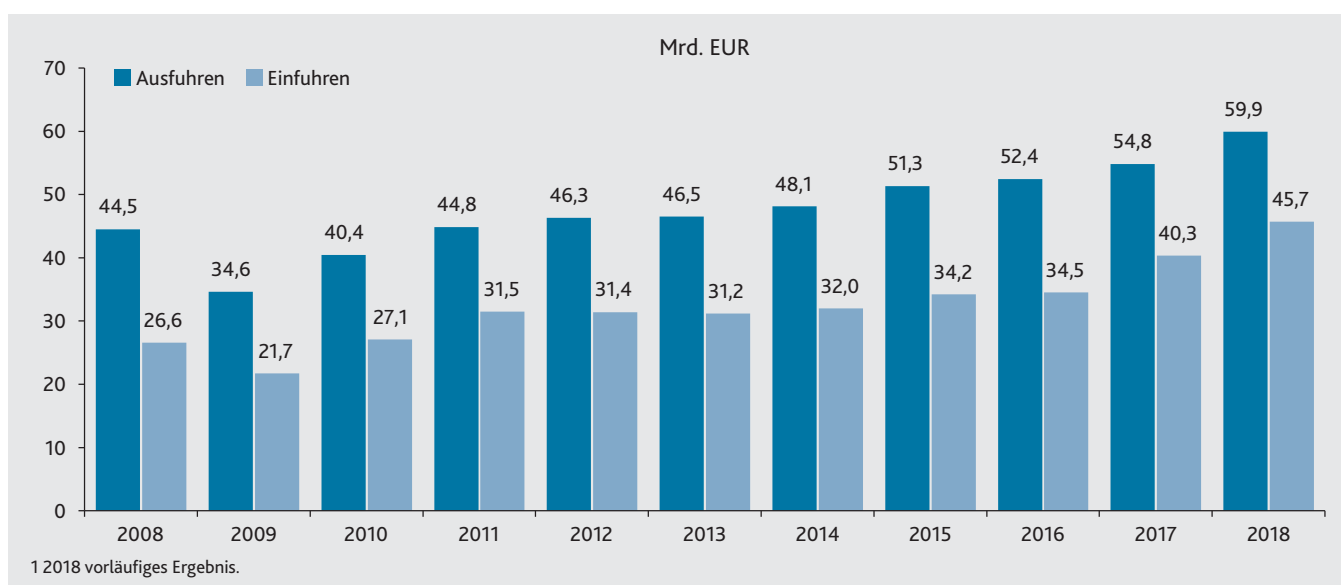
Die rheinland-pfälzischen Exporte sind 2018 kräftig gestiegen. Auf der Basis vorläufiger Werte beliefen sich die Ausfuhren auf fast 60 Milliarden Euro, was eine Steigerung um 9,3 Prozent gegenüber 2017 bedeutet (Deutsch-

land: +3 Prozent). Der Wert der Exporte lag zum neunten Mal in Folge über dem Niveau des jeweiligen Vorjahres.

Bei den Importen fiel der Zuwachs noch größer aus: Ihr Wert erhöhte sich um 13 Prozent auf 45,7 Milliarden Euro (Deutschland: +5,7 Prozent).

In fast alle Weltregionen wurde 2018 mehr exportiert als im Jahr zuvor. Die Warenlieferungen in die Länder der Europäischen Union lagen bei 38,6 Milliarden Euro, was einen Zuwachs um 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Der Absatz in die Staaten der Eurozone erhöhte sich um 18,5 Prozent, wobei das Geschäft mit dem Handelspartner Irland besonders stark zunahm. Leichte Rückgänge zeigten sich dagegen bei den Exporten in die EU-Länder außerhalb der Eurozone mit einem Minus von 0,5 Prozent. Hier lagen unter anderem die Ausfuhren in das

Ausfuhren und Einfuhren 2008–2018¹



Vereinigtes Königreich unter dem Vorjahresniveau (-2,9 Prozent). Negative Entwicklungen verzeichneten auch die Ausfuhren in europäische Länder, die nicht der EU angehören. Die Exporte reduzierten sich hier um 1,3 Prozent auf einen Wert von vier Milliarden Euro. Insbesondere in die Türkei und nach Russland wurden weniger Waren als 2017 geliefert.

Die Exporte in asiatische Länder beliefen sich 2018 auf 7,6 Milliarden Euro; das waren 0,9 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Der Wert der auf den amerikanischen Kontinent exportierten Waren stieg um 9,8 Prozent auf ebenfalls 7,6 Milliarden Euro. Hier war im Auslandsgeschäft mit den USA ein Plus von elf Prozent gegenüber dem Jahr 2017 zu verzeichnen. Die Warenlieferungen auf den afrika-

nischen Kontinent sowie nach Australien und Ozeanien nahmen um 4,9 bzw. 5,8 Prozent zu.

Die Ausfuhr der wichtigsten Exportgüter hat sich 2018 überwiegend günstig entwickelt. So gab es hohe zweistellige Zuwachsraten bei der Ausfuhr von Pharmazeutischen Erzeugnissen. Unter den wichtigsten Güterabteilungen gab es lediglich bei den Chemischen Erzeugnissen Einbußen.

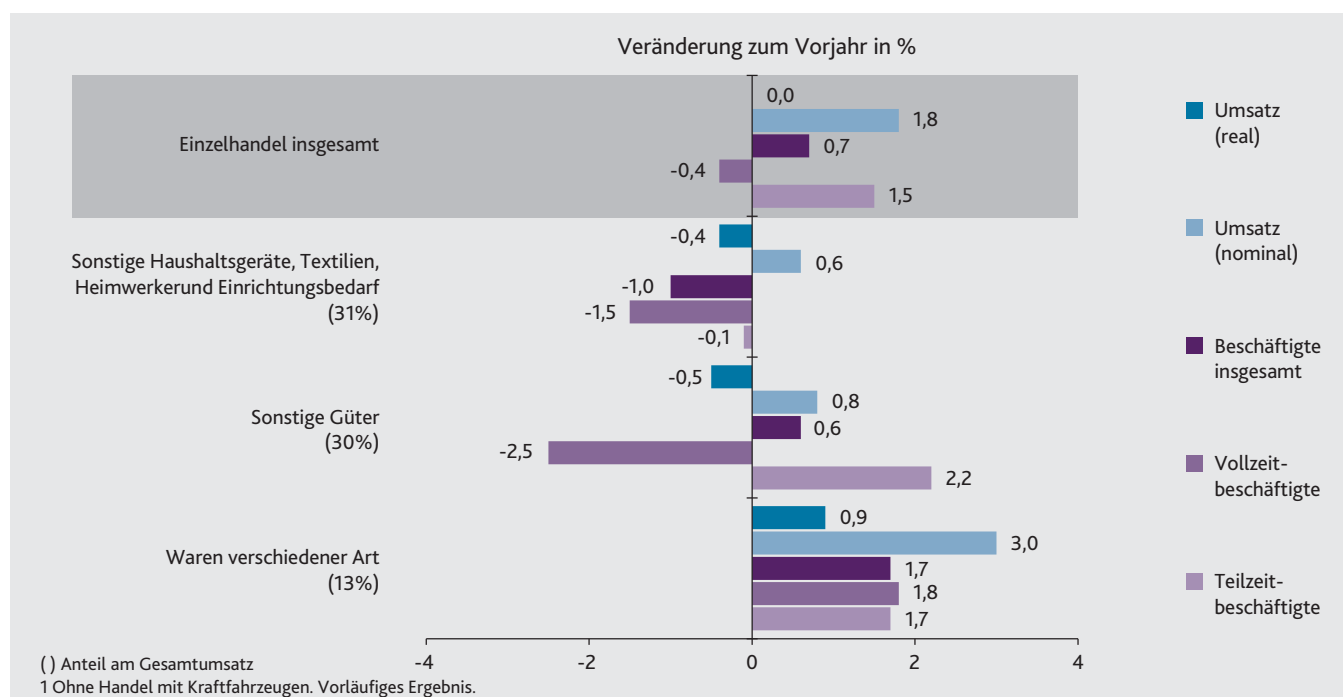
Die Einfuhren aus den Mitgliedstaaten der EU sind 2018 kräftig um 16,5 Prozent auf 31,7 Milliarden Euro gestiegen. Die Importe aus dem Euroraum legten um 22 Prozent zu, wobei es insbesondere bei den Einfuhren aus den bedeutenden Lieferländern Italien und Irland sehr hohe Zuwächse gab. Wesentlich schwächer erhöhten sich die Importe aus den EU-Ländern,

die nicht der Eurozone angehören (+1,3 Prozent). Die Einfuhren aus den europäischen Staaten außerhalb der EU stiegen um zwölf Prozent. Aus Asien wurden sechs Prozent mehr Waren eingeführt als 2017; bei den Lieferungen aus China gab es ein Plus von 7,7 Prozent. Die Importe aus amerikanischen Ländern nahmen um 7,5 Prozent zu. Das wichtigste Lieferland auf dem amerikanischen Kontinent sind die USA. Die Importe aus den Vereinigten Staaten lagen um 9,9 Prozent über dem Niveau von 2017. Die Einfuhren aus afrikanischen Ländern sowie aus Australien und Ozeanien gingen um zehn bzw. 0,5 Prozent zurück.

Einzelhandelsumsatz steigt 2018 nur nominal

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel setzte im Jahr 2018 so viel um wie im

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels¹ 2018



Vorjahr. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, gegenüber 2017 unverändert. Nominal, also zu jeweiligen Preisen, stiegen die Erlöse um 1,8 Prozent an. Deutschlandweit legten die Einzelhandelsumsätze preisbereinigt um 1,2 Prozent zu (nominal: +2,9 Prozent).

Die Umsatzentwicklung verlief in den verschiedenen Bereichen des Einzelhandels uneinheitlich. Im umsatzstärksten Bereich, dem „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf“ verringerten sich die Erlöse real um 0,4 Prozent. Der zweitstärkste Bereich ist der „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“, zu denen Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen. In diesem Handelssegment lagen die preis-

bereinigten Umsätze im Jahr 2018 um 0,5 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres. Dagegen stiegen die Umsätze im „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“, zu dem Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte gehören, um 0,9 Prozent. Der Handel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren setzte 2018 real 4,4 Prozent mehr um als ein Jahr zuvor. Im Handel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik waren die Umsätze preisbereinigt um 0,6 Prozent höher als im Jahr 2017.

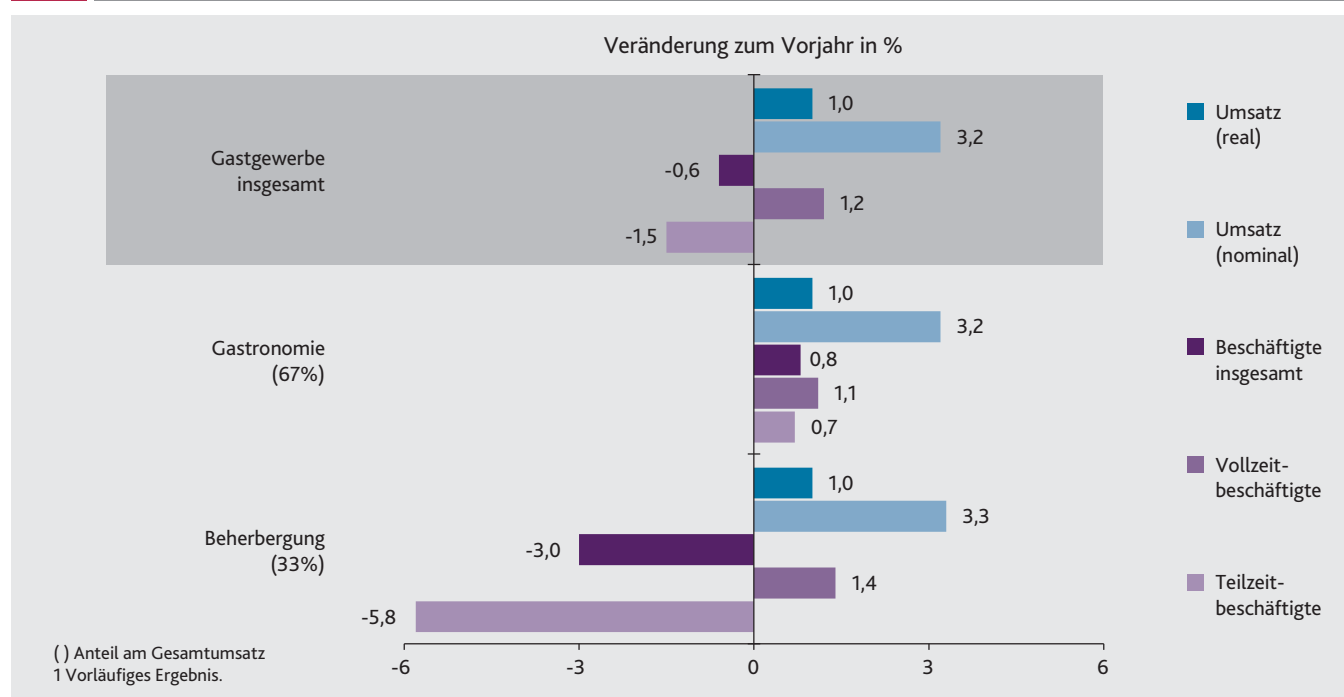
Die Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel lag 2018 um 0,7 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Während die Zahl der Teilzeitkräfte um 1,5 Prozent zunahm, ging die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 0,4 Prozent zurück.

Gastgewerbe im Jahr 2018 mit Umsatzplus

Das rheinland-pfälzische Gastgewerbe setzte im Jahr 2018 mehr um als im Vorjahr. Nach vorläufigen Berechnungen waren die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, um ein Prozent höher als im Jahr 2017. Nominal bzw. in jeweiligen Preisen stiegen die Erlöse um 3,2 Prozent. Die gleichen Entwicklungen zeigten sich beim Ergebnis für Deutschland insgesamt.

In der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, waren die Erlöse 2018 real um ein Prozent höher als im Vorjahr. Die speisengeprägte Gastronomie, zu der Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben zählen, verzeichnete preisbereinigt eine Erlössteige-

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe 2018¹



rung von 1,9 Prozent. Die Umsätze der Caterer und Erbringer sonstiger Verpflegungsdienstleistungen legten ebenfalls um 1,9 Prozent zu. Im rheinland-pfälzischen Beherbergungsgewerbe, das ein Drittel der Umsätze des Gastgewerbes erwirtschaftet, fielen die preisbereinigten Erlöse ein Prozent höher aus als im Jahr 2017.

Insgesamt war die Beschäftigtenzahl im Gastgewerbe 2018 mit einem Minus von 0,6 Prozent rückläufig. Während die Zahl der Vollzeitkräfte um 1,2 Prozent zunahm, ging die Zahl der Teilzeitkräfte um 1,5 Prozent zurück.

Tourismus-Bilanz 2018: Gäste- und Übernachtungsrekord

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche erzielte 2018 einen neuen

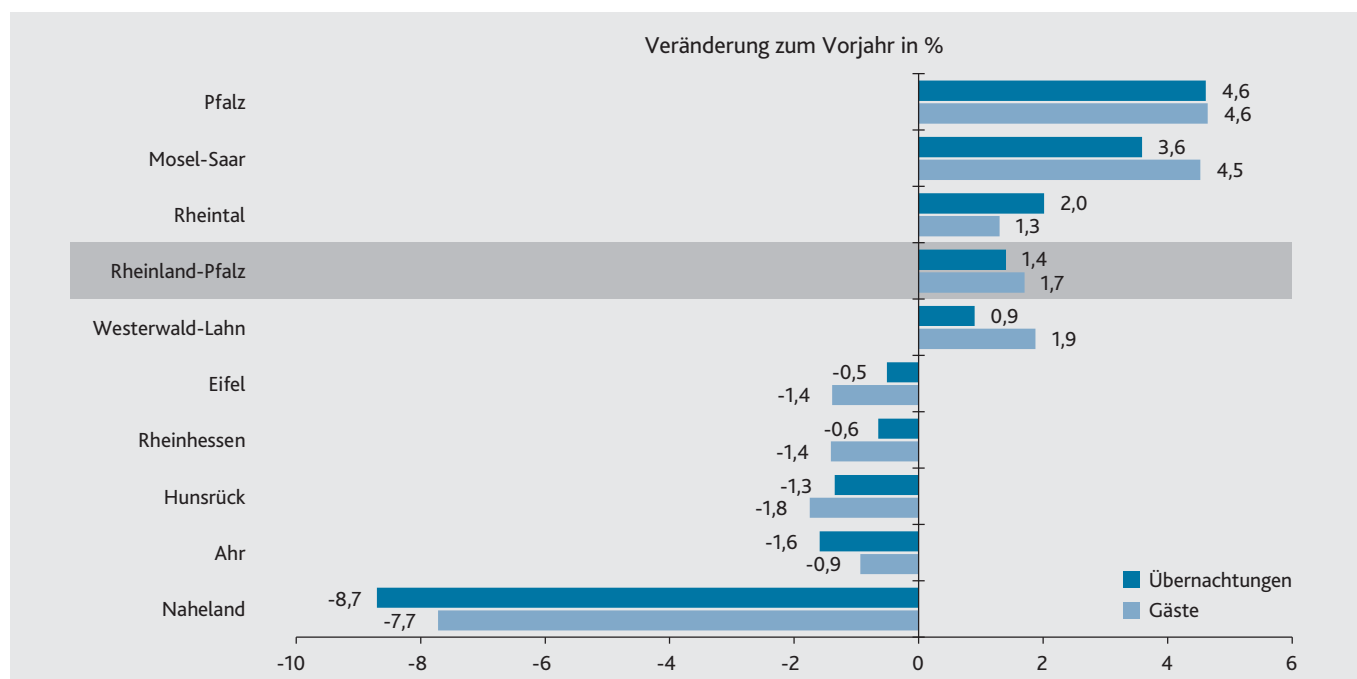
Gäste- und Übernachtungsrekord. Es übernachteten 9,96 Millionen Gäste im Land. Gegenüber dem Jahr 2017, das den bisherigen Höchststand markierte, bedeutet dies einen Zuwachs um 1,7 Prozent. Die Übernachtungszahlen stiegen um 1,4 Prozent auf 25,63 Millionen und überschritten damit zum vierten Mal in Folge die 25-Millionen-Grenze.

In vier der neun Tourismusregionen lagen die Übernachtungszahlen über dem Niveau des Vorjahres, wobei die Pfalz mit einer Steigerung um 4,6 Prozent den Spitzenplatz belegte. Dahinter folgte die Region Mosel-Saar mit +3,6 Prozent und das Rheintal mit +2,0 Prozent. In fünf Regionen gingen die Übernachtungszahlen zurück, am stärksten im Naheland (–8,7 Prozent). Vier der neun Tourismusregionen verzeichneten einen Anstieg

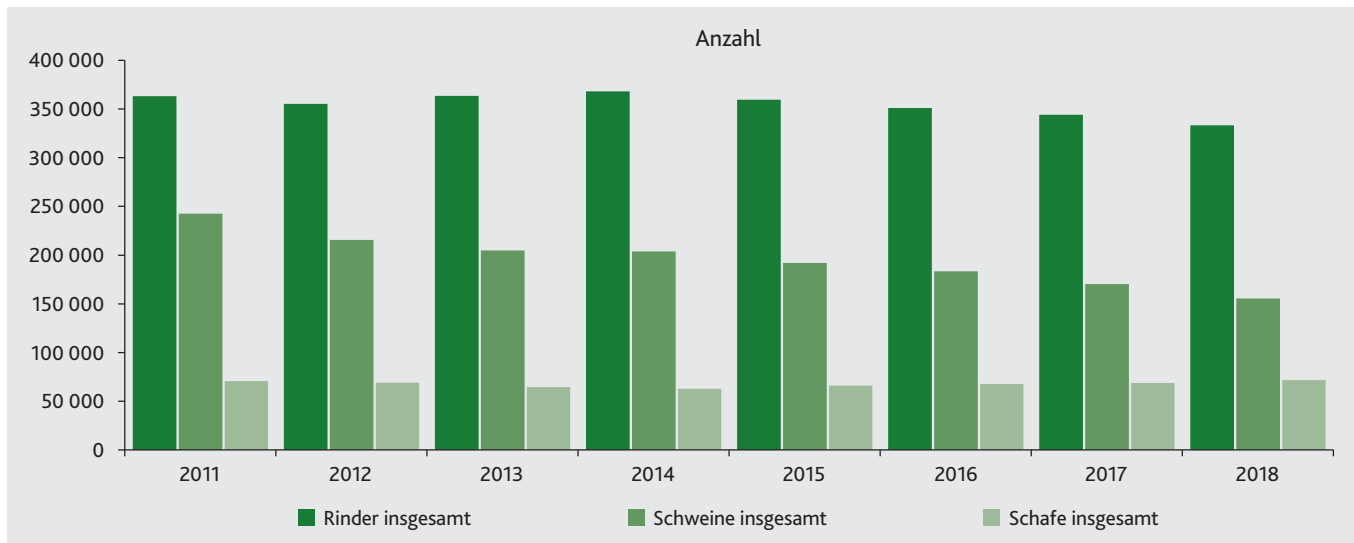
der Gästezahlen. Mit einem Plus von 4,6 bzw. 4,5 Prozent erreichten auch hier die Pfalz und die Region Mosel-Saar die höchsten Zunahmen.

Unter den elf Betriebsarten erzielten die Camping- und Reisemobilplätze den höchsten Übernachtungszuwachs (+8,2 Prozent). Die Hotels garnis folgten mit +6,6 Prozent an zweiter Stelle. Pensionen, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime, Ferienhäuser und Ferienwohnungen, Jugendherbergen sowie Hotels profitierten ebenfalls von einer gestiegenen Nachfrage. Die übrigen vier Betriebsarten mussten Übernachtungsrückgänge hinnehmen. Am größten fiel das Minus bei den Gasthöfen aus, deren Übernachtungsaufkommen um 2,9 Prozent unter dem Vorjahresniveau lag. Die Gästezahlen stiegen in sieben der elf Betriebsarten; die größten

Gäste und Übernachtungen 2018 nach Tourismusregionen



Viehbestände im November 2011–2018



prozentualen Zuwächse verzeichneten Camping- und Reisemobilplätze, Ferienhäuser und Ferienwohnungen sowie Hotels garnis.

Rheinland-Pfalz ist bei Gästen aus dem In- und aus dem Ausland beliebt. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher aus Deutschland erhöhte sich um 1,6 Prozent auf 7,86 Millionen. Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um 1,4 Prozent auf 19,8 Millionen. Aus dem Ausland kamen mit 2,1 Millionen ebenfalls mehr Gäste als im Vorjahr (+1,9 Prozent). Die Zahl der von ihnen gebuchten Übernachtungen stieg um 1,3 Prozent auf 5,83 Millionen.

Viehbestände weiter rückläufig

Die Viehbestände im Land haben sich im vergangenen Jahr unterschiedlich entwickelt. Während die Zahl der Schweine und Rinder im November 2018 niedriger war als ein Jahr zuvor, nahm die Zahl der Schafe zu.

Die Zahl der Schweine, die in den gut 200 Betrieben gehalten wurden, sank von November 2017 bis November 2018 um 8,7 Prozent auf 155 500 Tiere. Einen besonders hohen Rückgang um 50 Prozent zum Vorjahresergebnis gab es aufgrund von Betriebsaufgaben und des nicht vollzogenen Generationsübergangs bei der Ferkelproduktion kleiner Betriebe der Größenklasse bis 99 Schweine. Im gleichen Zeitraum nahm der Schweinebestand in Deutschland um vier Prozent auf 26 Millionen Tiere ab. Der rheinland-pfälzische Anteil daran ist weiter rückläufig und lag zuletzt bei deutlich unter einem Prozent.

Im November 2018 standen in Rheinland-Pfalz 333 100 Rinder, wovon knapp ein Drittel Milchkühe waren. Damit hat sich der Gesamtbestand im Vergleich zum Vorjahrsmonat um knapp 11 000 Tiere (3,2 Prozent) reduziert. Kälber und Jungtiere mit einem Alter bis zu einem Jahr stellen

mit 88 400 Tieren (27 Prozent) den zweitgrößten Anteil des Bestandes. Rheinland-Pfalz hat am deutschen Rinderbestand einen Anteil von unter drei Prozent.

Im Eifelkreis Bitburg-Prüm werden mit 26 Prozent (87 700 Tiere) die meisten Rinder des rheinland-pfälzischen Bestandes gehalten. Der Landkreis Vulkaneifel folgt mit neun Prozent (29 300 Tiere) vor dem Westerwaldkreis und dem Landkreis Bernkastel-Wittlich mit jeweils rund sieben Prozent Anteil am Gesamtbestand. Die Konzentration in den nördlichen Landesteilen ist auf den mittelgebirgsgeprägten Naturraum mit entsprechend hohen Graslandanteilen zur futterbaulichen Verwendung zurückzuführen.

Im November 2017 wurden in Rheinland-Pfalz in rund 600 Betrieben mit mindestens 20 Schafen insgesamt 71 700 Schafe gehalten. Dies ent-

spricht einer Zunahme binnen eines Jahres um 4,4 Prozent. Mit knapp 70 Prozent (49 700 Tiere) stellen Mutterschafe den größten Anteil. Mit etwas über 300 Tieren spielen Milchschafe eine untergeordnete Rolle. In Herden mit einer Größe von 50 bis 499 Tieren stehen 45 Prozent der Schafe. In Deutschland gab es im November knapp 1,6 Millionen Schafe. Der Anteil der in Rheinland-Pfalz gehaltenen Schafe daran liegt bei unter fünf Prozent.

Reallöhne 2018 um voraussichtlich 1,1 Prozent gestiegen

Im Jahr 2018 erhöhten sich die Real-löhne, d. h. die preisbereinigten Bruttomonatsverdienste der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, in Rheinland-Pfalz nach vorläufigen Ergebnissen der Vierteljährlichen Verdiensterhebung um 1,1 Prozent (Deutschland: +1 Prozent). Die

Zunahme war damit höher als im Vorjahr, lag aber unter dem Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2017 (+1,3 Prozent).

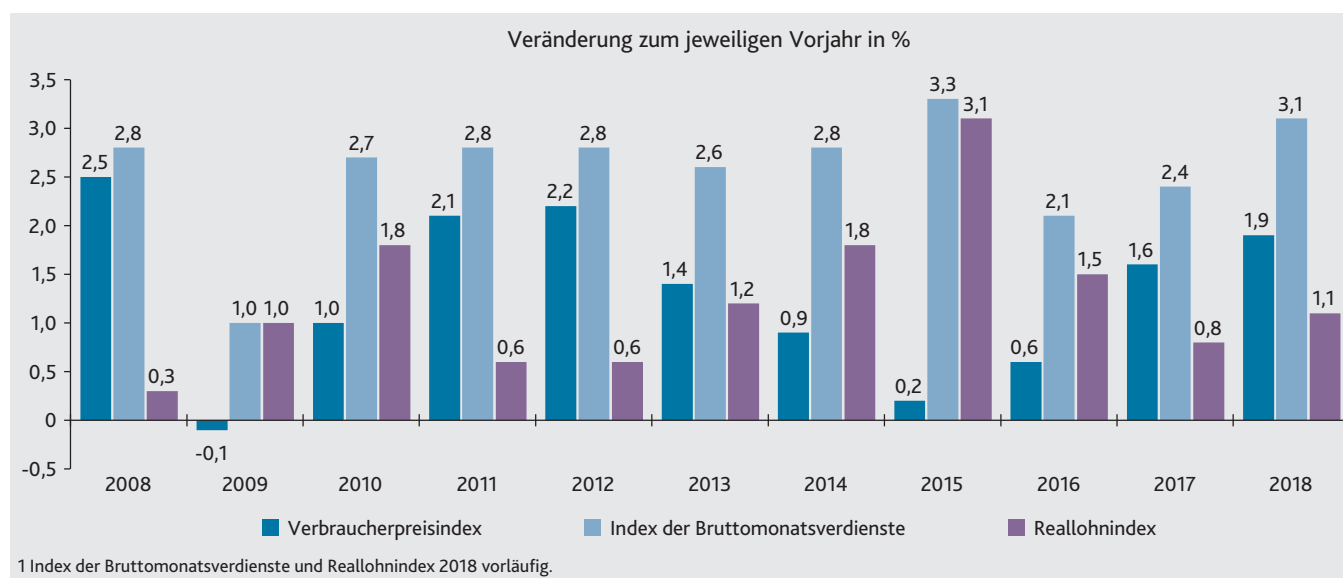
Die Entwicklung des Reallohnindex hängt von der Entwicklung der Verdienste und der Entwicklung der Verbraucherpreise ab. Der Index der Bruttomonatsverdienste der vollzeit-, teilzeit- und geringfügig beschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich stieg um 3,1 Prozent. Damit fiel die Steigerung der Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen 2018 höher aus als im Jahr zuvor (2017: +2,4 Prozent). Mit Ausnahme des Jahres 2015 (+3,3 Prozent) ist das die höchste Steigerung seit 2008. Die durchschnittliche nominale Verdienstentwicklung zwischen 2008 und 2017 betrug jährlich 2,5 Prozent.

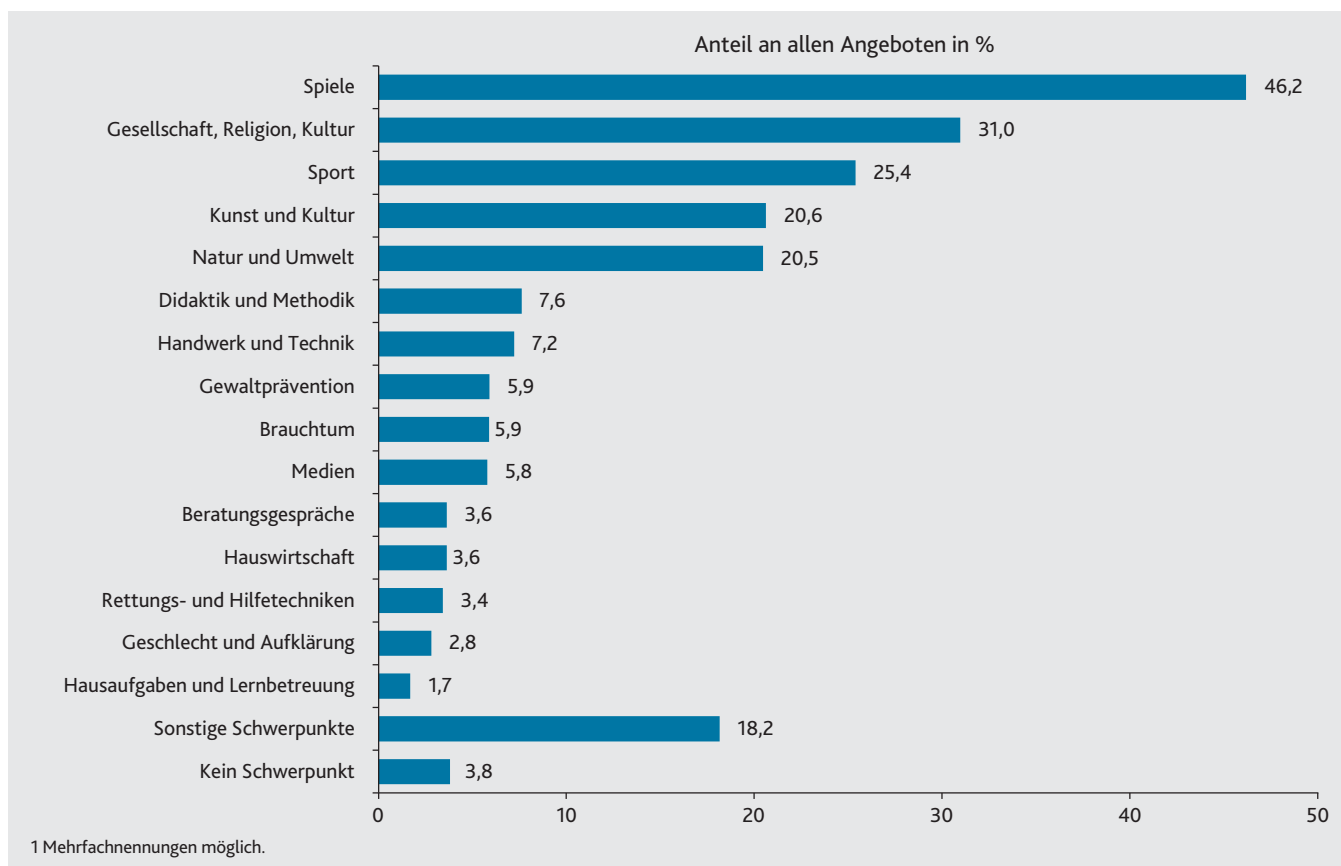
Dass die Realloohnerhöhung trotz des deutlichen Anstiegs der nominalen Verdienste unterdurchschnittlich ausfiel, ist auf die höhere Teuerungsrate zurückzuführen. Die Verbraucherpreise lagen 2018 im Durchschnitt um 1,9 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Das ist der höchste Wert seit 2013. Zwischen 2008 und 2017 legten die Verbraucherpreise um durchschnittlich 1,2 Prozent pro Jahr zu.

Rund 7 400 öffentlich geförderte Angebote der Jugendarbeit

Im Jahr 2017 wurden in Rheinland-Pfalz insgesamt 7 364 Angebote der Jugendarbeit gezählt; davon 933 in Kooperation mit einer Schule. Mehr als 70 Prozent dieser Angebote (5 245) kamen von freien Trägern der Jugendhilfe. Hierzu zählen unter anderem Jugendverbände, kirchliche Träger wie Diakonie oder Caritas, die Arbeiterwohlfahrt, der Deutsche

Verbraucherpreise, Bruttomonatsverdienste und Reallöhne 2008–2018¹



Thematische Schwerpunkte der Angebote¹ der Jugendarbeit 2017

Paritätische Wohlfahrtsverband sowie das Deutsche Rote Kreuz. Die übrigen knapp 30 Prozent (2 119) der Angebote verteilen sich auf öffentliche Träger wie Jugendämter und Gemeinden bzw. Gemeindeverbände.

Die unterschiedlichen Maßnahmen und Angebote der Jugendarbeit decken ein inhaltlich breit differenziertes Spektrum ab, angefangen bei Bildungs- sowie Sport- und Freizeitangeboten bis hin zu Beratungsleistungen. Für das Jahr 2017 werden fünf Bereiche von den Trägern besonders häufig als Schwerpunkte der Angebote angeführt, wobei im Rahmen der Erhebung mehrere thematische

Zuordnungen je Maßnahme möglich sind. Die Aspekte Spiel und Sport haben in 46 bzw. 25 Prozent der Fälle eine zentrale Rolle; knapp ein Drittel (31 Prozent) der Angebote widmet sich gesellschaftlichen, religiösen oder kulturellen Aspekten. Jeweils rund 20 Prozent der Angebote richten den Schwerpunkt auf die Bereiche „Kunst und Kultur“ sowie „Natur und Umwelt“.

Der überwiegende Teil (70 Prozent) der Angebote fällt in den Bereich Veranstaltungen und Projekte wie z. B. Ferienangebote, Seminare oder internationale Jugendarbeit. Die Teilnehmerzahl lag hier im Jahr 2017 bei gut 322 000 Personen. Mehr als

16 Prozent waren gruppenbezogene Angebote mit einem Teilnehmerkreis von 25 000 Kindern und Jugendlichen. Hierzu zählen auf Dauer angelegte AGs von Jugendgruppen der unterschiedlichsten Verbände. Die restlichen gut 13 Prozent umfassen auf Dauer angelegte sogenannte offene Angebote mit wechselndem Teilnehmerkreis – wie beispielsweise Jugendzentren und Jugendtreffs mit rund 24 500 Stamm-besucherinnen und -besuchern.

Bei den Angeboten der Jugendarbeit waren gut 35 600 Personen ehrenamtlich pädagogisch tätig. Die meisten von ihnen (80 Prozent) begleiteten Veranstaltungen und Projekte,

elf Prozent unterstützten gruppenbezogene und knapp neun Prozent offene Angebote. Etwa 70 Prozent der ehrenamtlich pädagogisch tätigen Personen waren jünger als 27 Jahre, rund 30 Prozent sogar jünger als 18 Jahre. Frauen waren mit einem Anteil von fast 53 Prozent leicht überrepräsentiert.

Entsorgungsanlagen nehmen 2,8 Prozent mehr Abfälle entgegen

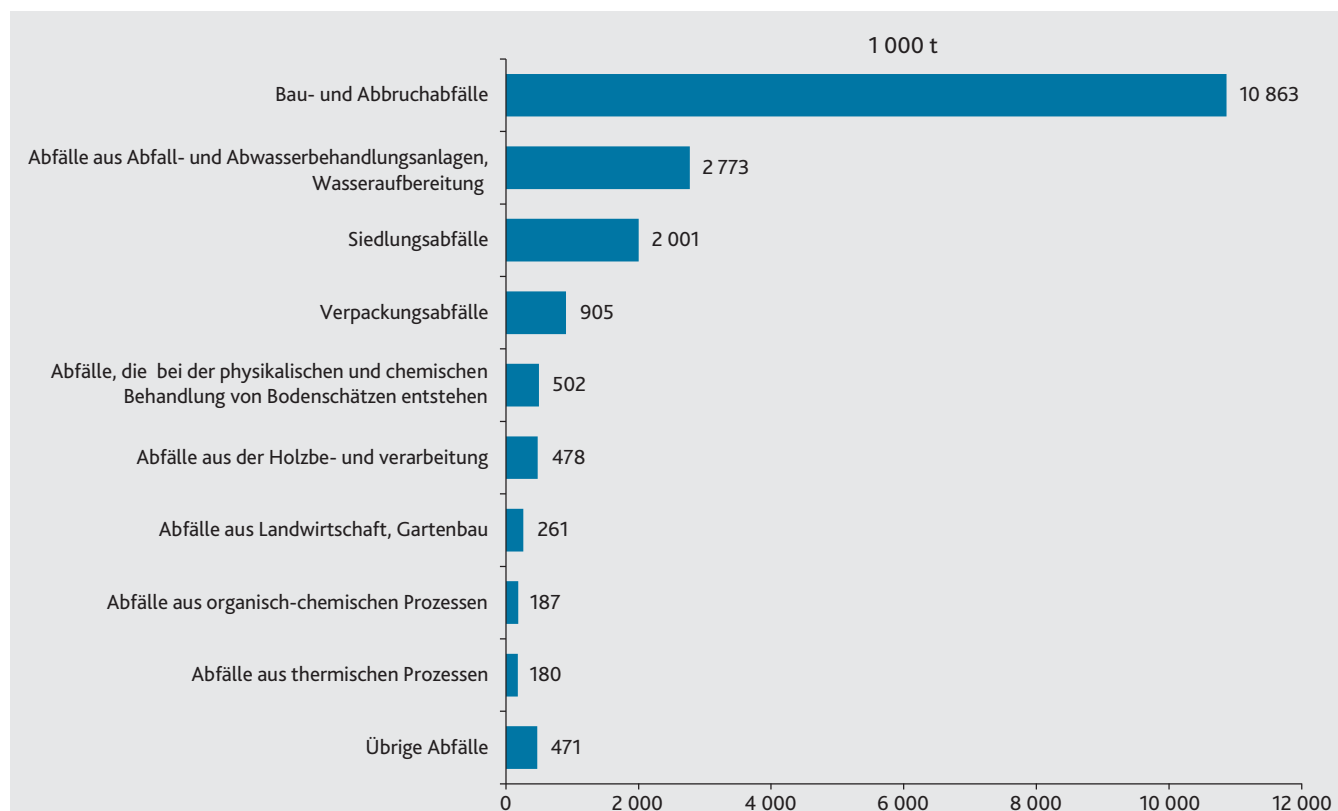
Im Jahr 2017 nahmen die 741 Abfallentsorgungsanlagen in Rheinland-Pfalz rund 18,6 Millionen Tonnen Abfälle entgegen. Das waren 2,8 Prozent (503 000 Tonnen) mehr als im Jahr 2015.

Bau- und Abbruchabfälle stellen mit 10,9 Millionen Tonnen (58 Prozent) den größten Anteil der in den rheinland-pfälzischen Entsorgungsanlagen angenommenen Abfälle dar. Gegenüber 2015 ergab sich eine Zunahme von 1,6 Prozent. Mit 2,8 Millionen Tonnen (15 Prozent) folgen die Abfälle aus Abfall- und Abwasserbehandlungsanlagen sowie Wasseraufbereitung. Diese Abfälle nahmen im Vergleich zu 2015 um knapp 16 Prozent zu. Auf Siedlungsabfälle entfällt mit zwei Millionen Tonnen bzw. elf Prozent am Gesamtaufkommen die drittgrößte Abfallkategorie. Darin subsumiert sind Haushaltsabfälle sowie vergleichbare gewerbliche

und industrielle Abfälle. Gegenüber 2015 ergibt sich eine Zunahme um 2,3 Prozent. Verpackungsmüll stellt mit 905 000 Tonnen 4,9 Prozent des entsorgten Abfalls. Im Vergleich zu 2015 wurde ein Rückgang um 25 000 Tonnen (2,7 Prozent) festgestellt. Die vier genannten Abfallkategorien machen in Summe 89 Prozent des entgegengenommenen Abfalls bei den Entsorgungsanlagen aus.

Mit 4,8 Millionen Tonnen (26 Prozent) nahmen die Anlagen zur Verfüllung bergbaufremder Abfälle in übertägigen Abbaustätten die größte Abfallmenge an. In Bauschuttaufbereitungsanlagen wurde mit

An Abfallentsorgungsanlagen angelieferte Abfallmengen 2017 nach Abfallkapiteln¹



¹ Die genaue Bezeichnung der Abfallkapitel samt detaillierter Beschreibung enthält der Abfallkatalog auf Basis des Europäischen Abfallverzeichnisses.

17 Prozent (3,2 Millionen Tonnen) die zweitgrößte Abfallmenge prozessiert. Deponiert wurden 1,4 Millionen Tonnen (7,8 Prozent) des Abfalls, 7,6 Prozent wurden in Sortieranlagen weiterverarbeitet. In Abfallverbrennungsanlagen (Thermische Abfallbehandlungsanlagen plus Feuerungsanlagen mit energetischer Verwertung von Abfällen) wurden 2,4 Millionen Tonnen (13 Prozent) verfeuert.

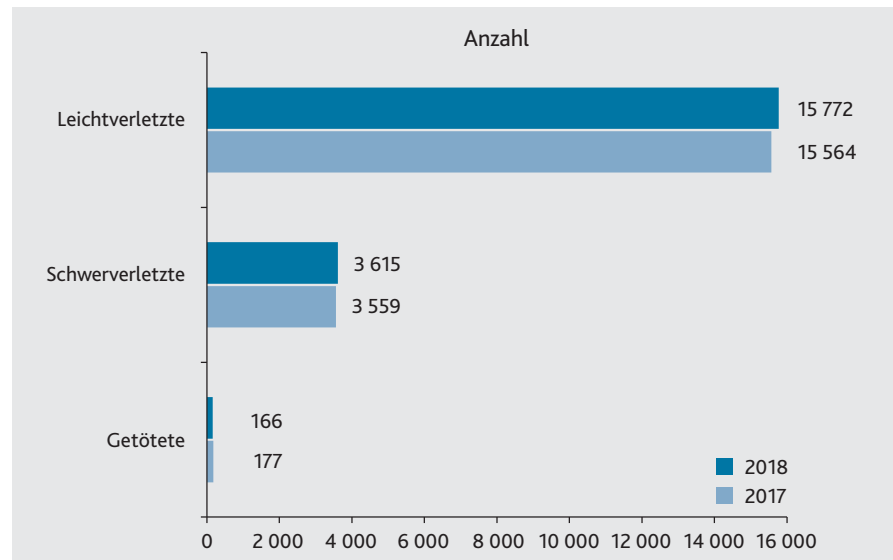
Weniger Verkehrstote im Jahr 2018

Bei Straßenverkehrsunfällen in Rheinland-Pfalz verloren im letzten Jahr insgesamt 166 Menschen ihr Leben. Nach vorläufigen Angaben waren dies elf weniger als im Jahr 2017. Die Anzahl der Verkehrstoten ist damit dem Rekordtief des Jahres 2016 von 161 Getöteten wieder ein Stück nähergekommen.

Die Zahl der Schwerverletzten stieg 2018 hingegen um 1,6 Prozent auf 3 615. Auch die Zahl der Leichtverletzten vergrößerte sich, und zwar um 1,3 Prozent auf 15 772.

Insgesamt registrierte die Polizei 144 283 Verkehrsunfälle und damit 1,1 Prozent weniger als im Vorjahr. Bei 129 323 Unfällen gab es „lediglich“ Sachschaden (–1,3 Prozent).

Verunglückte im Straßenverkehr 2017 und 2018



Zum Internationalen Frauentag am 8. März: Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz“ neu aufgelegt

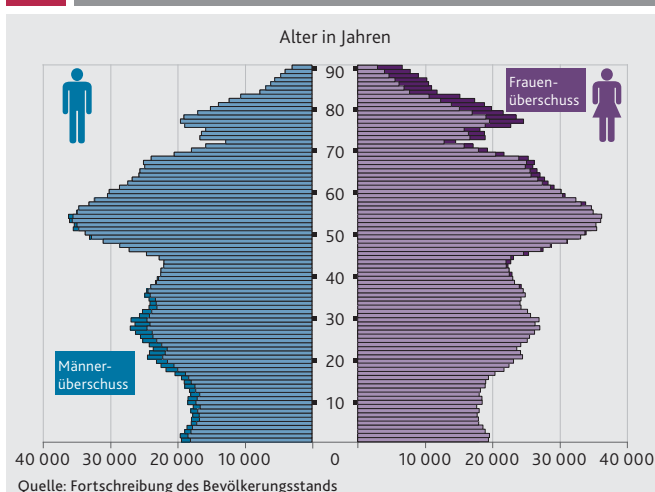
Das Statistische Landesamt in Bad Ems hat aus Anlass des Internationalen Frauentags am 8. März 2019 das Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz“ neu aufgelegt. Die Publikation enthält viele interessante Informationen zur Situation von Frauen in der Gesellschaft und zeigt dabei kleinere und größere Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern:

- Frauen leben länger als Männer: Die durchschnittliche Lebenserwartung eines heute geborenen Mädchens ist mit 83,0 Jahren um 4,4 Jahre höher als die eines Jungen (78,6 Jahre).
- Frauen heiraten früher als Männer: Bei ihrer ersten Eheschließung sind Frauen im Durchschnitt 30,8 Jahre alt, während Männer mit 33,4 Jahren erstmals heiraten.
- Frauen erreichen im Durchschnitt höhere Bildungsabschlüsse als Männer: Fast 41 Prozent der jungen Frauen verlassen die allgemeinbildenden Schulen mit der allgemeinen Hochschulreife, bei den jungen Männern sind es nur 30 Prozent. Außerdem werden 54 Prozent der

bestandenen Abschlussprüfungen an Hochschulen von Frauen abgelegt.

- Durchschnittlich 72 Prozent der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen sind weiblich. Dagegen sind Frauen bei den Professorenstellen mit einem Anteil von 22 Prozent deutlich unterrepräsentiert.
- Frauen sind häufig teilzeitbeschäftigt: Mehr als jede zweite erwerbstätige Frau arbeitet Teilzeit (52 Prozent), bei den Männern beträgt die Teilzeitquote nur 9,4 Prozent.
- Frauen haben seltener Führungspositionen: Nur 40 Prozent der abhängig Erwerbstätigen in Führungspositionen sind weiblich.
- Frauen sind seltener in Verkehrsunfälle mit Personenschaden verwickelt: 35 Prozent der Unfallbeteiligten sind weiblich.
- Frauen begehen weniger Straftaten: Weniger als ein Fünftel aller Verurteilungen betrifft Frauen. Bei den Strafgefangenen liegt ihr Anteil mit 7,3 Prozent noch niedriger.

Bevölkerungspyramide 2017



Diese und viele weitere interessante Informationen zu verschiedenen Themenbereichen wie beispielsweise Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Bildung und Gesundheit enthält das Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz“.

Es steht zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/faltblaetter-und-broschueren zur Verfügung.



Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im Februar 2019

Die Inflationsrate ist im Februar 2019 leicht um 1,5 Prozent gestiegen. Ein Grund für den Anstieg der Teuerungsrate ist die Energiepreisentwicklung. Energie war 3,1 Prozent teurer als im Februar 2018. Vor allem die Preise für Mineralölprodukte erhöhten sich spürbar (+4,7 Prozent). Nur Gas war billiger (-1,0 Prozent).

Die Nahrungsmittelpreise sind im Februar 2019 im Vergleich zum Vorjahresmonat moderat gestiegen (+1 Prozent). Am stärksten verteuerten sich Gemüse sowie Speisefette und -öle (jeweils +8,6 Prozent). Für Fisch, Fischwaren und Meeresfrüchte mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher ebenfalls tiefer in die Tasche greifen (+4,3 Prozent).

Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflation

bezeichnet wird, ist im Februar auf +1,3 Prozent gesunken.

Die höchsten Preissteigerungen gab es in der Hauptgruppe „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,6 Prozent). In der Hauptgruppe „Post und Telekommunikation“ sank das Preisniveau (-0,6 Prozent).

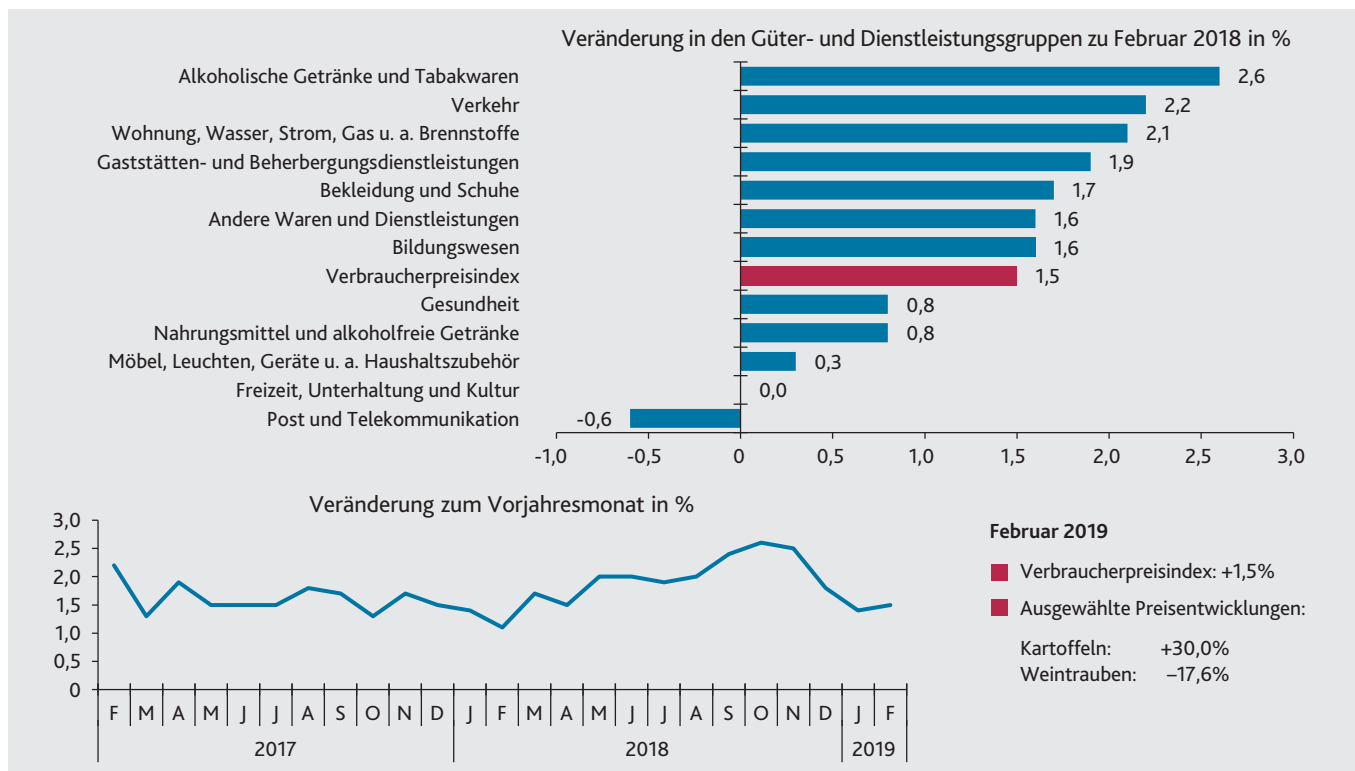
Der Verbraucherpreisindex lag im Februar 2019 um 0,4 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Merkliche Preiserhöhungen wurden in den Hauptgruppen „Bekleidung und Schuhe“ sowie „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ registriert (+2,2 bzw. +1,9 Prozent). Die Preise in den Bereichen „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“, „Gesundheit“ sowie „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ sanken jeweils um 0,2 Prozent.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Februar 2019

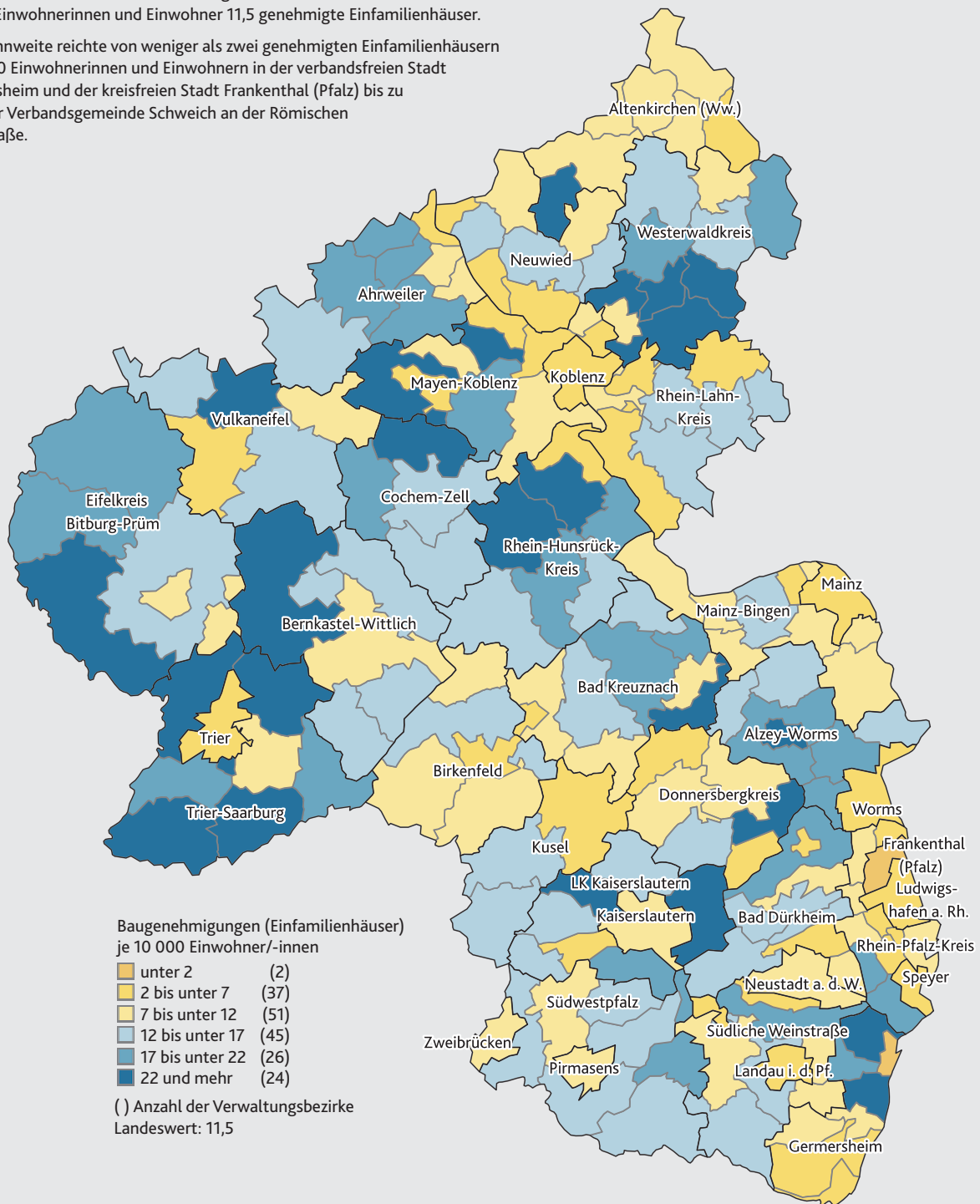


Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser 2018 nach Verwaltungsbezirken

4 660 neue Einfamilienhäuser genehmigt

Im Jahr 2018 wurden in Rheinland-Pfalz rund 6 120 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude erteilt. Insgesamt wurden 4 660 Einfamilienhäuser genehmigt, 690 Häuser mit zwei Wohnungen, 755 Häuser mit drei und mehr Wohnungen sowie 17 Wohnheime. Landesweit kamen auf 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner 11,5 genehmigte Einfamilienhäuser.

Die Spannweite reichte von weniger als zwei genehmigten Einfamilienhäusern je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern in der verbandsfreien Stadt Germersheim und der kreisfreien Stadt Frankenthal (Pfalz) bis zu 35 in der Verbandsgemeinde Schweich an der Römischen Weinstraße.



Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung Ergebnisse auf der Landesebene



Von Thomas Kirschey

Das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz hat im Februar 2019 mit der Statistischen Analyse „Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2017)“ eine neue Bevölkerungsprojektion vorgestellt. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse dieser Untersuchung auf der Landesebene beschrieben.

Die Kommentierung der Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise erscheint in der nächsten Ausgabe der Statistischen Monatshefte.

Modellrechnungen zur Bevölkerungsentwicklung zeigen, wie sich die Zahl und die Altersstruktur der Bevölkerung unter bestimmten Annahmen zu den Einflussgrößen Geburtenrate, Lebenserwartung und Wanderungssaldo verändern. Die Festlegung der Annahmen erfolgt auf der Grundlage heute verfügbarer Erkenntnisse und daraus abgeleiteter alternativer Parameterseitzungen zur Beschreibung eines möglichen Entwicklungskorridors.

Drei Varianten

Die fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2017 umfasst drei Modellvarianten, die sich nur hinsichtlich des künftigen Wanderungsgeschehens unterscheiden (siehe Textkasten: Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung).

Die Annahmen beziehen sich auf Rheinland-Pfalz; in die Berechnungen gehen aber

kreisspezifische Fruchtbarkeits-, Sterbe- bzw. Wanderungsziffern ein (siehe Textkasten: Methodik der Bevölkerungsvorausberechnung).

Die Ergebnisse hinsichtlich Zahl und Struktur der Bevölkerung werden in erster Linie anhand der mittleren Variante der Modellrechnungen vorgestellt. Im Mittelpunkt der Kommentierung steht dabei die planungsrelevante mittelfristige Entwicklung bis 2040.

Mittelfristige Bevölkerungsentwicklung bis 2040

Unter den Annahmen der mittleren Variante der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2017 ist bis 2040 mit einer Verringerung der Bevölkerungszahl um 2,6 Prozent zu rechnen; sie würde von 4,07 Millionen auf 3,97 Millionen

Berechnungen liegen kreisspezifische Ziffern zugrunde

Mittlere Variante: Bevölkerungszahl sinkt bis 2040 um 2,6 Prozent

Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung

Der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2017 liegen **drei Modellvarianten mit folgenden gemeinsamen Annahmen** zugrunde:

- Die **Geburtenrate** sinkt in allen drei Varianten der Modellrechnungen von heute 1,6 Kindern je Frau bis 2025 auf 1,5 Kinder je Frau und bleibt danach über den gesamten Zeitraum bis 2070 konstant.
- Die **Lebenserwartung** nimmt in allen drei Varianten – im Vergleich zur aktuellen Sterbetafel 2015/17 – mittelfristig bis 2040 bei Frauen von 83 auf 85,9 Jahre und bei Männern von 78,6 auf 82,1 Jahre zu. Langfristig wird bis 2070 ein weiterer Anstieg bei Frauen auf 88,8 Jahre und bei Männern auf 85,5 Jahre angenommen.

Die Varianten unterscheiden sich nur hinsichtlich der **Annahmen zum Wanderungsgeschehen**:

- **Untere Variante:** Ausgehend von etwa 17 500 Personen im Jahr 2017 sinkt der

jährliche Wanderungsüberschuss bis 2025 auf null. Ab 2025 wird eine ausgeglichene Wanderungsbilanz unterstellt.

- **Mittlere Variante:** Die Wanderungsgewinne gehen bis 2025 auf 9 000 Personen pro Jahr zurück und verbleiben anschließend auf diesem Niveau.
- **Obere Variante:** Der Wanderungsüberschuss bleibt mit 17 000 Personen pro Jahr langfristig in etwa auf dem Niveau von 2017.

Zusätzliche Annahme zum regionalen Wanderungsgeschehen auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise: Den Berechnungen liegt der sogenannte „**Ceteris-paribus-Ansatz**“ zugrunde. Das bedeutet, dass sich die geschlechts- und altersspezifische regionale Verteilung der Zuzüge und Fortzüge künftig so fortsetzen wird, wie im Stützzeitraum der jeweiligen Variante.

Menschen sinken. Damit wäre in etwa wieder die Bevölkerungszahl des Jahres 1995 erreicht. Der Rückgang um 105 600 Personen in den nächsten 23 Jahren bedeutet eine durchschnittliche Abnahme von jährlich etwa 4 600 Personen bzw. 0,11 Prozent.

Dieser Rückgang vollzieht sich allerdings nicht kontinuierlich. Nachdem bereits seit 2012 Bevölkerungszuwächse zu beobachten sind, führen die gewählten Modellannahmen in den Jahren von 2018 bis 2022 zu einem weiteren Anstieg der Bevölkerungszahl auf etwa 4,1 Millionen Menschen. Die Zuwachsraten erreichen dabei zu Beginn ihr Maximum von 0,2 Prozent und gehen

anschließend zurück. Ab 2023 kehrt sich die Entwicklung um. Wie bereits in den Jahren von 2005 bis 2011 wird die Einwohnerzahl des Landes dann sinken. Die Abnahmeraten sind in den Projektionsjahren 2023 und 2024 noch unterdurchschnittlich, verstärken sich danach bis 2040 aber auf 0,24 Prozent.

Diese Entwicklung ist auf den künftigen Verlauf der Komponenten der Bevölkerungsbewegung zurückzuführen. Dies lässt sich verdeutlichen anhand der Salden der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Differenz der Geburten und Sterbefälle) sowie der räumlichen Bevölkerungsbewegung (Differenz der Zuzüge und Fortzüge über die Landesgrenze):

Bevölkerungszahl steigt noch bis 2022

Salden der Bevölkerungsbewegung

Methodik der Bevölkerungsvorausberechnung

Die fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung basiert auf den Ergebnissen der Bevölkerungsfortschreibung zum 31. Dezember 2017. Deshalb wird das Jahr 2017 als „Basisjahr“ und die Bevölkerung dieses Jahres als „Basisbevölkerung“ bezeichnet. Die bei der Vorausberechnung angewandte Methode der geburtsjahrgangsweisen Fortschreibung der Bevölkerung in die Zukunft erfordert eine nach Geschlecht und einzelnen Geburtsjahrgängen untergliederte Basisbevölkerung. Da es das Ziel ist, mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung auch Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise bereitzustellen, müssen alle Angaben in entsprechender regionaler Gliederungstiefe in das Modell eingehen. Gerechnet wird auf der Ebene der kreisfreien Städte und Landkreise unter Verwendung von kreis- und altersspezifischen Fruchtbarkeits-, Sterbe- sowie Wanderungsziffern. Bei der Berechnung der Sterbefälle und der Wanderungen ist zudem eine Differenzierung der Ziffern nach dem Geschlecht erforderlich.

Zunächst werden die Komponenten der natürlichen Bevölkerungsbewegung für das erste Projektionsjahr ermittelt. Die Basisbevölkerung wird um die Zahl der berechneten Sterbefälle vermindert. Die überlebenden Personen rücken anschließend in das nächste Altersjahr vor. Die berechneten Lebendgeborenen bilden die neue Altersgruppe der unter Einjährigen des ersten Projektionsjahres.

Daran schließt sich die Berechnung der Komponenten der räumlichen Bevölke-

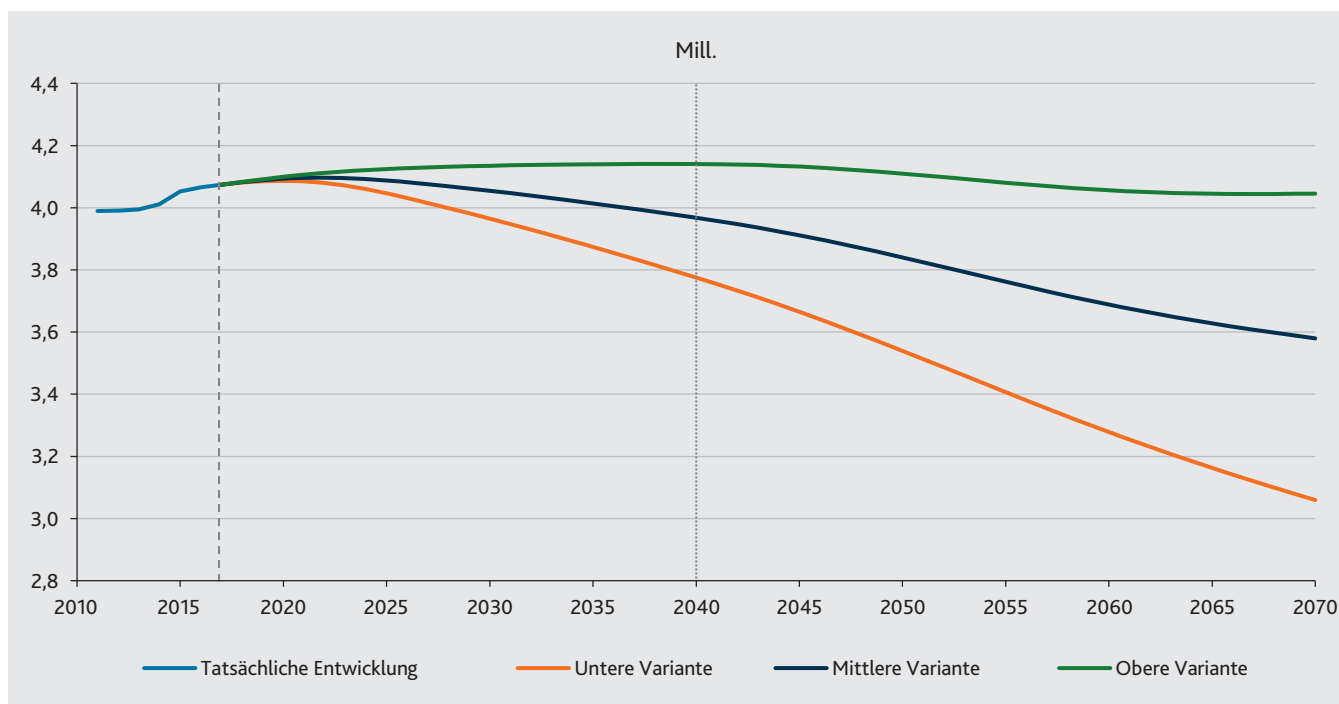
rungsbewegung an. Wegen des relativ stabilen Zusammenhangs zwischen der Bevölkerungszahl und den Fortzügen werden für die kreisfreien Städte und Landkreise zunächst die fortziehenden Personen vorausberechnet und ihren Zielgebieten zugeordnet. Bei den Zielgebieten wird zwischen den Fortzügen innerhalb von Rheinland-Pfalz (Binnenwanderung) und den Fortzügen über die Landesgrenze (Außenwanderung) unterschieden. Dabei werden die Fortzüge über die Landesgrenze zusätzlich differenziert nach Fortzügen in das übrige Bundesgebiet und Fortzügen in das Ausland.

Die Fortzüge in eine kreisfreie Stadt oder einen Landkreis innerhalb des Landes führen dort zu den entsprechenden Binnenzuzügen. Die Fortzüge über die Landesgrenze bilden die Grundlage für die Ermittlung der Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze: Der durch die Modellannahmen vorgegebene Wanderungssaldo wird zu der Gesamtzahl der Fortzüge über die Landesgrenze addiert; daraus ergibt sich die erforderliche Zahl der Zuzüge über die Landesgrenze. Diese werden, differenziert nach ihrem Herkunftsgebiet, auf die kreisfreien Städte und Landkreise verteilt.

Dieser Prozess wiederholt sich über den gesamten Berechnungszeitraum bis zum Jahr 2070 und erzeugt für jede kreisfreie Stadt und jeden Landkreis für jedes Jahr einen neuen Bevölkerungsbestand. Die Aufsummierung der regionalen Ergebnisse führt zum Landeswert.

G 1

Bevölkerung 2011–2070



Das seit 1972 fast durchgängig bestehende Geburtendefizit wurde von 2013 bis 2017 von starken Wanderungsüberschüssen übertroffen. Aufgrund der in der Modellrechnung angenommenen Wanderungsgewinne wird dies auch in den Projektionsjahren bis 2022 so bleiben. Danach reicht die Nettozuwanderung nicht mehr aus, um das Geburtendefizit zu kompensieren.

Natürliches Defizit verstärkt sich

Mittelfristig sinkt die Zahl der Geborenen von etwa 37 400 im Jahr 2017 um mehr als 19 Prozent auf knapp 30 400 Kinder im Jahr 2040. Ursächlich hierfür ist – neben der Annahme der bis 2025 sinkenden Geburtenrate von 1,6 auf 1,5 Kinder je Frau – die rückläufige Zahl an potenziellen Müttern: Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis 45 Jahren geht von 682 500 im Jahr 2017 auf etwa 613 000 Frauen im Jahr 2040 zurück (–69 600 bzw. –10 Prozent). Andererseits hat das Vorrücken stärker besetzter

Jahrgänge in ein höheres Lebensalter einen Anstieg der jährlichen Sterbefälle von etwa 47 400 im Jahr 2017 auf fast 49 000 im Jahr 2040 zur Folge (+3,3 Prozent). Dieser „Schereneffekt“ bewirkt, dass das natürliche Defizit in der mittleren Variante bereits bis 2040 von derzeit 9 900 auf dann 18 600 steigen wird (+87 Prozent).

Neben den natürlichen Bewegungskomponenten beeinflusst das Wanderungsgeschehen die Bevölkerungszahl. Der künftige Wanderungssaldo ist durch die Annahmensetzung festgelegt. In der mittleren Variante wird der Wanderungsüberschuss über die Landesgrenze – ausgehend von 17 500 Personen im Jahr 2017 – bis 2025 auf jährlich 9 000 Personen zurückgeführt und verbleibt dann für den weiteren Zeitraum auf diesem Niveau. In Verbindung mit dem wachsenden Geburtendefizit ergibt sich daraus die beschriebene Entwicklung der

Mittlere Variante: langfristig jährlicher Wanderungsüberschuss von 9 000 Personen

Bevölkerungszahl: Bis 2022 gibt es Bevölkerungszuwächse, allerdings mit abnehmender Tendenz. Danach kommt es zu einem sich stetig vergrößernden Bevölkerungsrückgang, weil dann der Wanderungsüberschuss das bestehende Geburtendefizit nicht mehr ausgleichen kann.

Mittelfristige Entwicklung der unteren und oberen Variante

Unter den Annahmen der unteren und der oberen Variante liegt die Bandbreite der mittelfristigen Bevölkerungsentwicklung zwischen einem Rückgang um 298 000 Personen bzw. 7,3 Prozent in der unteren und einem Zuwachs um 67 300 Personen bzw. 1,7 Prozent in der oberen Variante. Für das Jahr 2040 wäre demnach eine Einwohnerzahl zwischen 3,78 und 4,14 Millionen zu erwarten.

Langfristige Bevölkerungsentwicklung bis 2070

Mittlere Variante: Bevölkerungszahl sinkt bis 2070 um zwölf Prozent

Sofern die Annahmen der Bevölkerungsvorausberechnung zutreffen, wird die Einwohnerzahl des Landes nach 2040 weiter sinken. Nach der mittleren Variante würden 2070 in Rheinland-Pfalz noch etwa 3,58 Millionen Menschen leben. Der Bevölkerungsrückgang beläuft sich dann über den gesamten Projektionszeitraum auf 494 000 Personen bzw. zwölf Prozent. In den 53 Jahren von 2017 bis 2070 entspricht das einer durchschnittlichen Abnahme von jährlich etwa 9 300 Personen bzw. 0,24 Prozent. Für den Zeitraum von 2040 bis 2070 sinkt die Bevölkerungszahl um 389 000 Personen bzw. 9,8 Prozent. Die jahresdurchschnittlichen Rückgänge belaufen sich in diesen 30 Jahren auf knapp 13 000 Personen bzw. 0,34 Prozent. Nach 2040 steigen die jährlichen Abnahmeraten von zunächst 0,26 Prozent bis Mitte der 2050er-Jahre auf mehr als 0,4 Prozent und gehen anschließend wieder auf den Ausgangswert zurück.

Unter den Annahmen der unteren und der oberen Variante beträgt die Bandbreite des Bevölkerungsrückgangs über den gesamten Zeitraum zwischen 1,01 Millionen Personen bzw. 25 Prozent in der unteren und rund 28 000 Personen bzw. 0,7 Prozent in der oberen Variante. Für das Jahr 2070 wäre demnach eine Einwohnerzahl zwischen 3,06 und 4,05 Millionen zu erwarten.

Langfristige Entwicklung der unteren und oberen Variante

Auswirkungen auf die Altersstruktur

Neben dem Bevölkerungsrückgang ergibt sich als bedeutsameres Problem die Alterung der Gesellschaft. Die Altersstruktur verschiebt sich zugunsten der älteren und zulasten der jüngeren Bevölkerungsgruppen. Dies soll in erster Linie anhand der drei Hauptaltersgruppen (unter 20 Jahre, 20 bis 65 Jahre, 65 Jahre und älter) dargestellt werden. Diese Abgrenzung wurde gewählt, weil aktuell und auch in der Zukunft die unter 20-Jährigen in der Regel noch nicht, die über 65-Jährigen dagegen größtenteils nicht mehr erwerbstätig sind.

Untersuchung anhand der drei Hauptaltersgruppen

Tabelle 1 enthält die Ergebnisse aller Modellvarianten für Rheinland-Pfalz. Neben der Bevölkerungszahl für die mittel- und langfristige Betrachtung der Jahre 2040 und 2070 sind außerdem Anteilswerte und auf das Basisjahr 2017 bezogene Messzahlen ausgewiesen.

Mittelfristige Entwicklung bei den unter 20-Jährigen bis 2040

Die Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist seit 2000 in den meisten Jahren rückläufig. Lediglich in den Jahren 2015 und 2016 stieg ihre Zahl – insbesondere wegen der hohen Zuwanderung – deutlich an. Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird die Zahl der unter 20-Jährigen von

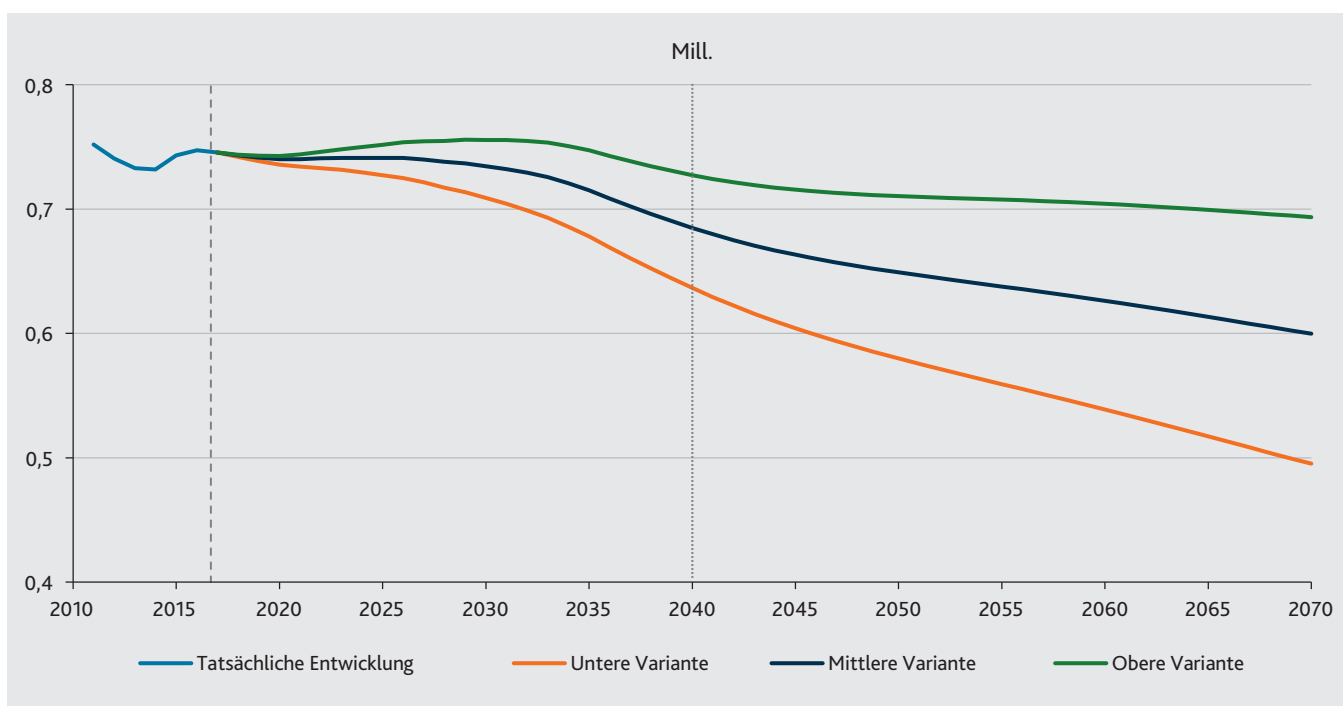
Mittlere Variante: Zahl der unter 20-Jährigen geht bis 2040 um 8,1 Prozent zurück

T 1 Bevölkerung 2017–2070 nach Altersgruppen

Alter in Jahren	Basisjahr 2017	Untere Variante		Mittlere Variante		Obere Variante	
		2040	2070	2040	2070	2040	2070
Anzahl							
unter 20	745 544	636 618	495 157	684 896	599 798	727 370	693 642
20 – 65	2 452 214	1 966 662	1 530 175	2 094 230	1 845 648	2 210 168	2 126 947
65 und älter	875 921	1 172 367	1 033 893	1 188 950	1 133 997	1 203 402	1 224 812
Insgesamt	4 073 679	3 775 647	3 059 225	3 968 076	3 579 443	4 140 940	4 045 401
Anteile in %							
unter 20	18,3	16,9	16,2	17,3	16,8	17,6	17,1
20 – 65	60,2	52,1	50,0	52,8	51,6	53,4	52,6
65 und älter	21,5	31,1	33,8	30,0	31,7	29,1	30,3
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100
Messzahl: 2017=100							
unter 20	100	85,4	66,4	91,9	80,5	97,6	93,0
20 – 65	100	80,2	62,4	85,4	75,3	90,1	86,7
65 und älter	100	133,8	118,0	135,7	129,5	137,4	139,8
Insgesamt	100	92,7	75,1	97,4	87,9	101,7	99,3

Annahmen (bezogen auf Rheinland-Pfalz): Geburtenrate sinkt bis 2025 von 1,6 auf 1,5 Kinder je Frau, danach bis 2070 konstant. Lebenserwartung nimmt bis 2040 bei Frauen von 83 auf 85,9 Jahre und bei Männern von 78,6 auf 82,1 Jahre zu. Langfristig bis 2070 weiterer Anstieg bei Frauen auf 88,8 Jahre und bei Männern auf 85,5 Jahre. Wanderungssaldo sinkt bis 2025 von +17 500 Personen in allen Varianten, danach bis 2070 konstant: untere Variante bei 0, mittlere Variante bei +9 000, obere Variante bei +17 000 Personen.

G 2 Bevölkerung im Alter von unter 20 Jahren 2011–2070



745 500 im Jahr 2017 bis 2040 um 60 600 auf dann 684 900 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene abnehmen. Die Verringerung um 8,1 Prozent über einen Zeitraum von 23 Jahren bedeutet einen jährlichen durchschnittlichen Rückgang um etwa 2 600 Personen bzw. 0,37 Prozent. Allerdings stellt sich der Verlauf nicht kontinuierlich dar. In den ersten drei Projektionsjahren kommt es zu Rückgängen von 0,32 bis 0,19 Prozent. Von 2021 bis 2024 ist sogar mit einem leichten Anstieg der Altersgruppenbesetzung zu rechnen. Danach kehrt sich die Entwicklung wieder um. Zunächst geht die Besetzung mit unterdurchschnittlichen, ab 2032 mit überdurchschnittlichen Abnahmeraten zurück. Der höchste Rückgang ist 2036 mit 0,92 Prozent zu erwarten. Bis 2040 schwächt sich die Entwicklung wieder leicht ab.

Lebendgeborene und Besetzungszahl der ausscheidenden Geburtsjahrgänge bestimmt Entwicklung der Altersgruppe

Zur Erklärung dieser Entwicklung müssen zunächst die Besetzungszahlen des in die Altersgruppe der unter 20-Jährigen „nachrückenden“ Jahrgangs denen des „ausscheidenden“ Jahrgangs gegenübergestellt werden. Dabei handelt es sich zum einen um die Lebendgeborenen des Jahres, also im ersten Projektionsjahr den Geburtsjahrgang 2018, und zum anderen um die 20-Jährigen, das ist im ersten Projektionsjahr der Geburtsjahrgang 1998. Die Zahl der Sterbefälle kann wegen des geringen Sterberisikos in dieser Altersgruppe vernachlässigt werden. Seit 2000 beträgt der Anteil der unter 20-jährigen Gestorbenen an allen Sterbefällen weniger als ein Prozent. Bei durchgängig sinkenden Geburtenzahlen würde daher die Altersgruppe aufgrund der natürlichen Entwicklung stetig kleiner.

Dies wird nach den Modellannahmen – mit Ausnahme der Jahre 2021 bis 2032 – auch in der Zukunft so sein. In diesen Jahren sind

die nachrückenden Jahrgänge quantitativ stärker besetzt als die ausscheidenden Jahrgänge. Ab 2025 wird diese Entwicklung allerdings durch das Wanderungsgeschehen überlagert; es kommt zu einer vorübergehenden Erhöhung der Altersgruppenbesetzung. Die Bevölkerungszahl wird durch die Wanderungen zum einen direkt durch die aktuelle Zuwanderung beeinflusst. Vom gesamten Wanderungsüberschuss der letzten Dekade entfielen rund 43 Prozent auf die unter 20-Jährigen. Zum andern wirkt diese Zuwanderung indirekt auch in der Zukunft. Wenn nämlich die über die Landesgrenze zuziehenden Personen langfristig ansässig werden, altern sie natürlich ebenso wie die übrige Bevölkerung.

Sinkende Zahl der Geborenen führt zu kontinuierlicher Verkleinerung der Altersgruppe der unter 20-Jährigen

Gegenüber den 745 500 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Jahr 2017 werden unter den Annahmen der unteren und der oberen Variante mittelfristig 2040 noch 636 600 bzw. 727 400 Menschen im Alter von unter 20 Jahren in Rheinland-Pfalz leben. Das sind 108 900 bzw. 18 200 junge Menschen weniger als heute, was einem Rückgang um 15 bzw. 2,4 Prozent entspricht.

Mittelfristige Entwicklung der unteren und oberen Variante

Langfristige Entwicklung bei den unter 20-Jährigen bis 2070

Die rückläufige Entwicklung der Zahl der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen setzt sich auch bis 2070 fort. Nach den Ergebnissen der mittleren Variante wird die Zahl der unter 20-Jährigen vom Basisjahr 2017 bis zum Jahr 2070 um 146 000 auf rund 600 000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene abnehmen. Der Rückgang über den gesamten Zeitraum beträgt 20 Prozent. Nach 2040 schrumpft die Altersgruppe kontinuierlich um etwa 85 000 Personen bzw. zwölf Prozent.

Mittlere Variante: Zahl der unter 20-Jährigen geht bis 2070 um 20 Prozent zurück

Langfristige
Entwicklung
der unteren
und oberen
Variante

Unter den Annahmen der unteren und der oberen Variante werden 2070 noch 495 000 bzw. 694 000 Menschen im Alter von unter 20 Jahren im Land leben. Das sind 250 000 bzw. 52 000 junge Menschen weniger als heute, was einem Rückgang um 34 bzw. sieben Prozent entspricht.

Mittelfristige Entwicklung bei den 20- bis 65-Jährigen bis 2040

Mittlere
Variante: Zahl
der 20- bis
65-Jährigen
geht bis 2040
um 15 Prozent
zurück

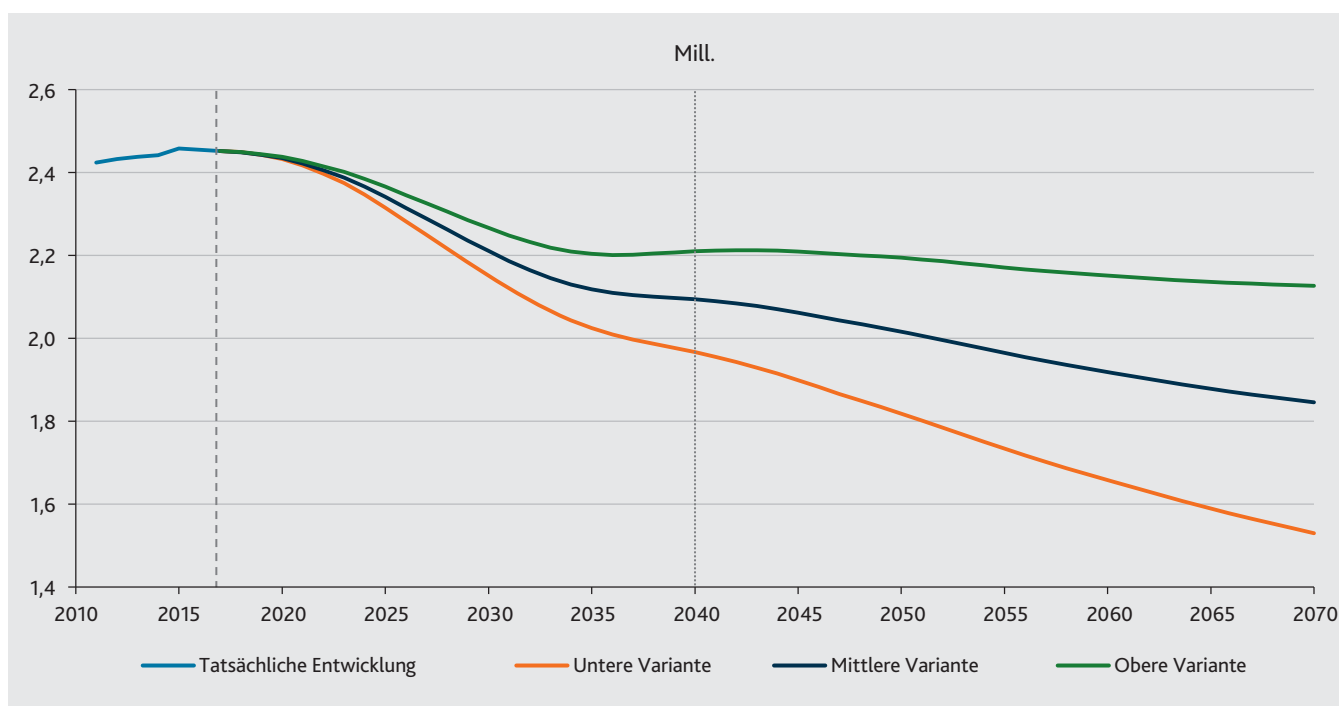
Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter geht mittelfristig deutlich stärker zurück als die Gesamtbevölkerung. Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2040 mit einer Verringerung der Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren um 15 Prozent zu rechnen; die Zahl der Erwerbsfähigen würde von 2,45 auf 2,09 Millionen Menschen sinken. Der Rückgang um 358 000 Personen in den nächsten 23 Jahren bedeutet rein rechnerisch eine durch-

schnittliche jährliche Abnahme um knapp 15 600 Personen bzw. 0,68 Prozent. Der tatsächliche Verlauf wird sich allerdings anders darstellen. Bis 2022 sinken die Besetzungszahlen in dieser Altersgruppe zunächst unterdurchschnittlich. Danach verstärkt sich der Rückgang, die jährlichen Abnahmeraten nehmen zu; nach 2024 werden diese mehr als ein Prozent betragen. In den Jahren von 2025 bis 2031 wird sich der absolute Rückgang pro Jahr auf mehr als 24 000 Menschen belaufen. Die höchste absolute und auch relative Abnahme ist für das Jahr 2029 zu erwarten. Dann verkleinert sich die Altersgruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüber dem Vorjahr um 26 900 Personen (-1,19 Prozent). Danach schwächt sich der Rückgang wieder deutlich ab. Im Jahr 2040 wird sich die Altersgruppenbesetzung im Vorjahresvergleich nur noch um 3 500 Personen bzw. 0,17 Prozent verringern.

Höchste
Abnahme für
2029 erwartet

G 3

Bevölkerung im Alter von 20 bis unter 65 Jahren 2011–2070



Besetzungszahl
der Geburts-
jahrgänge
bestimmt die
Entwicklung
der Alters-
gruppe

Die Ursache dieses Verlaufs liegt mittelfristig vor allem in der tatsächlichen Altersstruktur der Bevölkerung. Bereits vom ersten Projektionsjahr an geht die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zurück, da der 2018 in die Altersgruppe der 20- bis 65-Jährigen nachrückende Geburtsjahrgang 1998 im Basisjahr zahlenmäßig deutlich schwächer besetzt ist als der aus der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren ausscheidende Geburtsjahrgang 1953. Der Anteil der 20- bis 65-jährigen Gestorbenen an allen Sterbefällen beträgt im Durchschnitt der Jahre 2015 bis 2017 etwa 14 Prozent. Tendenziell wird dieser Anteil bereits mittelfristig auf unter zehn Prozent zurückgehen, weil dann sukzessive die geburtenstarken Jahrgänge in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren vorrücken. Die Zahl der Sterbefälle führt bis 2040 zusätzlich zu einer jährlichen Verringerung der Altersgruppe um rund 5 300 Personen.

Diese – nur aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung abgeleitete – theoretische Zahl der Erwerbsfähigen wird auch in der Zukunft immer kleiner, da die ausscheidenden Altersjahrgänge durchweg stärker besetzt sind als die nachrückenden. Dies gilt insbesondere für die Zeit nach 2025, wenn die geburtenstärksten Jahrgänge von 1961 bis 1966 aus der Altersgruppe ausscheiden. Nach dem Jahr 2033 schwächt sich der Rückgang dieser Bevölkerungsgruppe deutlich ab. Vor allem in den ersten Jahren der Vorausberechnung wird die rückläufige Entwicklung durch die hohen Nettozuzüge abgeschwächt. Vom gesamten Wanderungsüberschuss über die Landesgrenze waren in den Jahren 2008 bis 2017 durchschnittlich 57 Prozent im Alter von 20 bis 65 Jahren. Zudem erhöht die Zuwanderung von unter 20-Jährigen künftig ebenfalls die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter.

Die Bandbreite des Rückgangs beträgt zwischen 20 Prozent in der unteren und zehn Prozent in der oberen Variante. Bis 2040 würde demnach die Zahl der 20- bis 65-Jährigen von heute 2,45 Millionen um 485 600 bis 242 000 Personen auf etwa 1,97 bis 2,21 Millionen zurückgehen.

Langfristige Entwicklung bei den 20- bis 65-Jährigen bis 2070

Auch in der langfristigen Betrachtung sinkt die erwerbsfähige Bevölkerung stärker als die Gesamtbevölkerungszahl. Bis 2070 wird sich die Zahl der 20- bis 65-Jährigen gegenüber 2017 deutlich verringern. Unter den Annahmen der mittleren Variante ist bis 2070 mit einer Verringerung der Bevölkerung im Alter von 20 bis 65 Jahren um etwa 607 000 Menschen bzw. 25 Prozent zu rechnen; die Zahl der Erwerbsfähigen würde von 2,45 auf 1,85 Millionen Personen sinken. Wird der mittelfristige Betrachtungszeitraum als Bezug gewählt, so geht die Zahl der 20- bis 65-Jährigen in den Jahren von 2040 bis 2070 um rund 249 000 Erwerbsfähige bzw. zwölf Prozent zurück.

Die Spannweite des Rückgangs reicht von 38 Prozent in der unteren bis 13 Prozent in der oberen Variante. Bis 2070 würde demnach die Zahl der 20- bis 65-Jährigen von heute 2,45 Millionen um 922 000 bis 325 000 Personen auf dann etwa 1,53 bis 2,13 Millionen zurückgehen.

Mittelfristige Entwicklung bei den 65-Jährigen und Älteren bis 2040

Im Gegensatz zu den beiden anderen Hauptaltersgruppen steigt die Zahl der 65-jährigen und älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger von heute 875 900 bis 2040 deutlich an. Aufgrund der gewählten Modell-

Mittelfristige
Entwicklung
der unteren
und oberen
Variante

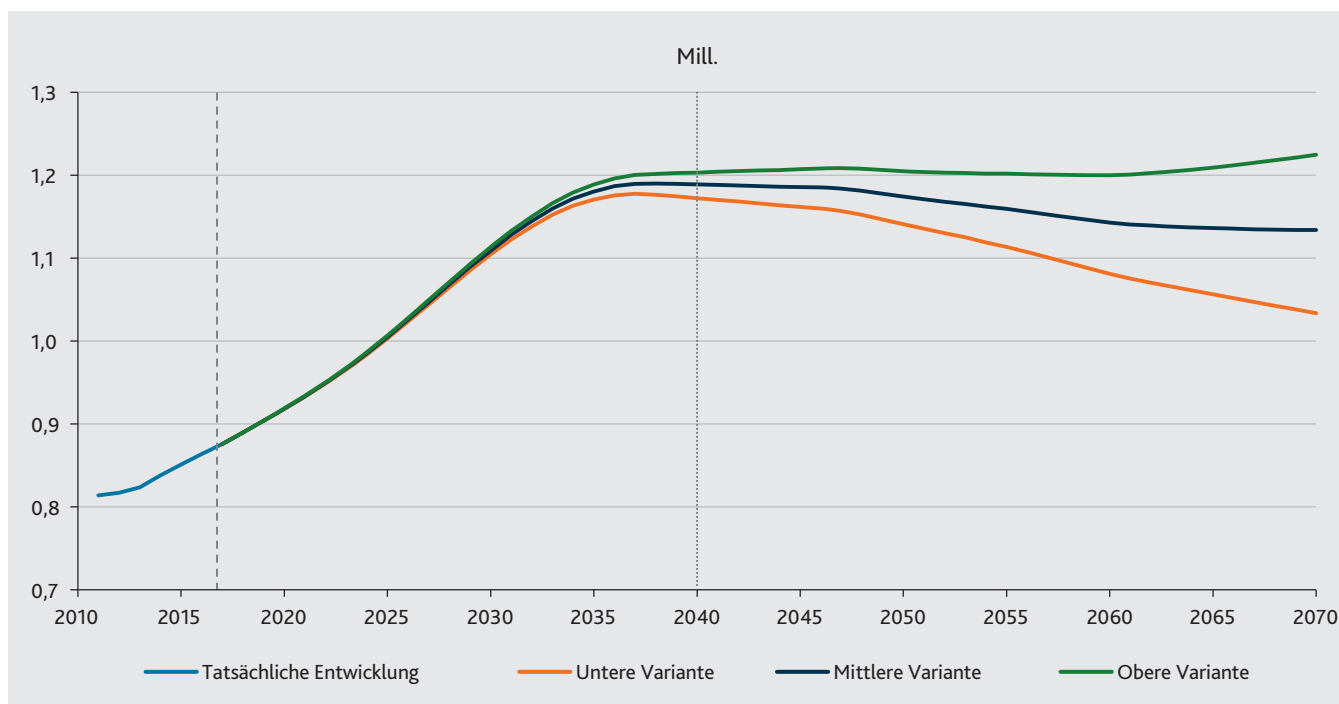
Mittlere
Variante: Zahl
der 20-bis
65-Jährigen
geht bis 2070
um 25 Prozent
zurück

Langfristige
Entwicklung
der unteren
und oberen
Variante

Mittlere
Variante: Zahl
der 65-jäh-
rigen und
Älteren nimmt
bis 2040 um
36 Prozent zu

G 4

Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter 2011–2070



Mittlere Variante: Zahl der 65-jährigen und Älteren nimmt bis 2040 um 36 Prozent zu

annahmen ist in der mittleren Variante bis 2040 mit einer Zunahme der in der Regel nicht mehr erwerbstätigen Bevölkerung um 36 Prozent zu rechnen. Dies entspricht einem Anstieg um 313 000 auf 1,19 Millionen Seniorinnen und Senioren. Bei einer durchschnittlichen jährlichen Erhöhung um 13 600 Personen bzw. 1,34 Prozent verläuft die Entwicklung in dieser Altersgruppe zunächst gleichmäßiger als bei den anderen Hauptaltersgruppen. Die Steigerungsraten betragen anfänglich etwa 1,6 Prozent. In den Jahren 2025 bis 2028 sind dann jährliche Steigerungsraten von über zwei Prozent zu erwarten. Absolut betrachtet wächst die Altersgruppe von 2026 bis 2029 um mehr als 20 000 Personen im Jahr. Danach gehen die jährlichen Steigerungsraten bis 2038 deutlich zurück. In den Jahren 2039 und 2040 ist im Vorjahresvergleich sogar ein geringfügiger Rückgang von 0,04 bzw. 0,06 Prozent zu erwarten. Die Zahl der Seniorinnen und

Senioren würde dann jährlich um 500 bzw. 700 Personen abnehmen.

Eine Ursache der künftigen Besetzung dieser Altersgruppe liegt in der aktuellen Altersstruktur der Bevölkerung. Zusätzlich ist hier aber auch die Zahl der Sterbefälle der 65-Jährigen und Älteren zu berücksichtigen. In den Jahren 2015 bis 2017 entfielen mehr als 85 Prozent der Gestorbenen auf die Bevölkerung in dieser Altersgruppe. Dies wird unter den Annahmen der Modellrechnungen auch in den nächsten Jahren so bleiben. Für das erste Projektionsjahr werden etwa 45 300 Gestorbene vorausberechnet; davon stammen demnach etwa 38 600 aus dieser Altersgruppe. Die Zahl der 2018 neu in die obere Altersgruppe aufrückenden Menschen des Geburtsjahrgangs 1953 ist mit rund 52 400 dagegen deutlich höher. Dies führt zu dem Anstieg der Altersgruppenbesetzung. Ab 2020 beschleunigt sich der Anstieg,

Aktuelle Altersstruktur und Sterbefälle bestimmen Entwicklung der Altersgruppe

weil dann sukzessive die geburtenstarken Jahrgänge in die Gruppe der 65-Jährigen und Älteren vorrücken. Ab dem Jahr 2030 schwächt sich der Anstieg wieder deutlich ab. Zum einen werden die nachrückenden Altersjahrgänge kontinuierlich kleiner, zum anderen entfallen dann auf die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren mehr als 90 Prozent der Sterbefälle. Die leichte Abnahme der Altersgruppenbesetzung zum Ende der mittleren Frist resultiert aus den quantitativ schwächeren Jahrgängen, die Mitte der 1970er-Jahre geboren wurden. Deren Zahl stehen um 2040 rund 45 000 Gestorbene dieser Altersgruppe gegenüber. Obwohl der Wanderungssaldo über die Landesgrenze in den vergangenen zehn Jahren bei der älteren Bevölkerung nahezu ausgeglichen war, wirkt sich mittelfristig das Wanderungsgeschehen der ersten Projektionsjahre indirekt dadurch aus, dass die in diesem Zeitraum zugewanderten Personen zwischenzeitlich teilweise in die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren vorgerückt sind.

Mittelfristige
Entwicklung
der unteren
und oberen
Variante

Während heute 875 900 Seniorinnen und Senioren in Rheinland-Pfalz leben, könnte die Zahl der über 65-Jährigen schon mittelfristig bei 1,17 (untere Variante) bzw. 1,2 Millionen (obere Variante) liegen. Dies entspricht einem Anstieg um 34 bzw. 37 Prozent. Bis 2040 zeigen sich für die drei Modellvarianten nur geringe Unterschiede. Der Einfluss der unterschiedlichen Wanderungsannahmen wirkt sich erst zu einem späteren Zeitpunkt aus, wenn die wanderungsaktiveren Jahrgänge der ersten Projektionsjahre in diese Altersgruppe vorrücken.

Langfristige Entwicklung bei den 65-Jährigen und Älteren bis 2070

Über den gesamten Zeitraum bis 2070 erhöht sich die Zahl der 65-jährigen und

älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger deutlich. In der mittleren Variante ist bis 2070 mit einer Zunahme der 65-Jährigen und Älteren um 29 Prozent zu rechnen. Dies entspricht einem Anstieg um 258 000 auf rund 1,13 Millionen Seniorinnen und Senioren. Gegenüber 2040 verringert sich ihre Zahl um 55 000 Menschen bzw. 4,6 Prozent.

Mittlere
Variante: Zahl
der 65-jäh-
rigen und
Älteren nimmt
bis 2070 um
29 Prozent zu

Die Zahl der 65-Jährigen und Älteren, die in Rheinland-Pfalz leben, würde sich nach den Berechnungen der unteren Variante langfristig von 875 900 auf 1,03 Millionen erhöhen, sofern die Annahmen der Vorausberechnung zutreffen. In der oberen Variante würde die Zahl der nicht mehr Erwerbstätigen auf 1,22 Millionen steigen. Der relative Anstieg würde demnach zwischen 34 und 40 Prozent betragen. Damit würde in der oberen Variante der Bevölkerungsvorausberechnung die Zahl der 65-Jährigen und Älteren 2070 über dem mittelfristigen Wert des Jahres 2040 liegen.

Langfristige
Entwicklung
der unteren
und oberen
Variante

Demografische Alterung

Die künftigen Veränderungen im Altersaufbau der Gesellschaft werden besonders deutlich, wenn die jeweiligen Anteile der Hauptaltersgruppen an der Bevölkerung verglichen werden. Im Basisjahr der Modellrechnungen gab es in Rheinland-Pfalz folgende Konstellation: Von 100 Personen waren 18 jünger als 20 Jahre, 22 waren 65 Jahre und älter. Die übrigen 60 Personen standen dementsprechend im Alter von 20 bis 65 Jahren.

Anteil der 20-
bis 65-Jährigen
sinkt von heute
60 Prozent ...

Dies wird sich bereits in den nächsten Jahren deutlich ändern. Sofern die Annahmen der mittleren Variante der Bevölkerungsvorausberechnung zutreffen, sinkt der Anteil der unter 20-Jährigen mittelfristig bis 2040 um einen Prozentpunkt auf 17 Prozent. Die

... bis 2040 auf
53 Prozent

T 2

Altersstruktur der Bevölkerung, Jugend-, Alten- und Gesamtquotient¹ sowie Medianalter 2017–2070

Jahr ²	Bevölkerung				JQ _{20–65}	AQ _{20–65}	GQ _{20–65}	Median- alter ³
	Insgesamt	Alter in Jahren						Jahre
		unter 20	20 – 65	65 und älter				
	Anzahl	Anteile in %						
2017	4 073 679	18,3	60,2	21,5	30,4	35,7	66,1	46
2020	4 093 126	18,1	59,5	22,4	30,4	37,7	68,1	47
2025	4 087 430	18,1	57,3	24,6	31,7	42,9	74,6	47
2030	4 054 610	18,1	54,5	27,4	33,2	50,2	83,4	48
2035	4 014 001	17,8	52,8	29,4	33,8	55,7	89,5	48
2040	3 968 076	17,3	52,8	30,0	32,7	56,8	89,5	49
2045	3 911 316	17,0	52,7	30,3	32,2	57,5	89,7	50
2050	3 840 190	16,9	52,5	30,6	32,2	58,2	90,4	50
2055	3 761 844	17,0	52,2	30,8	32,5	59,0	91,5	50
2060	3 688 187	17,0	52,0	31,0	32,6	59,6	92,2	50
2065	3 627 953	16,9	51,8	31,3	32,7	60,5	93,2	50
2070	3 579 443	16,8	51,6	31,7	32,5	61,4	93,9	50

1 Unter 20-Jährige bzw. 65-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis unter 65 Jahre. – 2 Für 2017: Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung Zensus 2011, ab 2020: Ergebnisse der Modellrechnungen (mittlere Variante). – 3 Das Medianalter teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen: 50 Prozent sind jünger, 50 Prozent sind älter.

Altersgruppe der Erwerbsfähigen zwischen 20 und 65 Jahren nimmt im gleichen Zeitraum um 7,4 Prozentpunkte auf 53 Prozent ab. Dagegen steigt der Anteil der 65-Jährigen und Älteren um 8,5 Prozentpunkte auf 30 Prozent.

Langfristig fast
jede bzw. jeder
Dritte 65 Jahre
oder älter

Bei der langfristigen Betrachtung kommt es nach 2040 zu einer weiteren Änderung der Altersstruktur. Der Anteil der unter 20-Jährigen bleibt bis 2070 nahezu konstant bei 17 Prozent. Der weitere Rückgang des Bevölkerungsanteils der 20- bis 65-Jährigen beläuft sich voraussichtlich auf knapp einen Prozentpunkt. Der Anteil verringert sich dadurch bis 2070 auf 52 Prozent. Dagegen erhöht sich der Anteil der Seniorinnen und Senioren an der Bevölkerung langfristig um rund zwei Prozentpunkte. Im Jahr 2070 werden etwa 32 Prozent, also fast ein Drittel, der rheinland-pfälzischen Bevölkerung 65 Jahre oder älter sein.

Die „Lasten“, die sich für die Gesellschaft aus diesen altersstrukturellen Entwicklungen ergeben, lassen sich mit Hilfe von Quotienten veranschaulichen.

Der Jugendquotient bezieht die Zahl der unter 20-Jährigen auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Dieser Quotient gibt also an, wie viele (in der Regel) noch nicht Erwerbstätige auf 100 Erwerbsfähige kommen. Ausgehend von einem Wert von 30 im Jahr 2017 steigt der Jugendquotient in der mittleren Variante bis Mitte der 2030er-Jahre auf 34 und nimmt bis 2040 wieder leicht auf einen Wert von 33 ab. Ab dem Jahr 2040 bis zum Ende des Projektionshorizonts 2070 bleibt der Jugendquotient etwa auf diesem Niveau. Damit kommen sowohl mittel- als auch langfristig auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 33 noch nicht Erwerbstätige.

Jugendquotient erhöht sich über gesamten Projektionszeitraum leicht

Der Altenquotient bezieht die Zahl der 65-Jährigen und Älteren, die in der Regel nicht mehr erwerbstätig sind, auf die Zahl der 20- bis 65-Jährigen. Der Altenquotient lag 2017 bei einem Wert von 36. Bereits 2007 übertraf er erstmals seit der Gründung des Landes den Jugendquotienten. Nach den Ergebnissen der mittleren Vari-

Altenquotient steigt mittelfristig von 36 auf 57

ante wird dies über den gesamten Vorausberechnungszeitraum – mit stetig wachsendem Abstand – auch so bleiben. Aufgrund der Entwicklung der Hauptaltersgruppen steigt der Altenquotient bis 2040 bereits um 21 Punkte auf etwa 57. Die höchsten Zunahmen sind um das Jahr 2030 zu erwarten. Langfristig schwächen sich die Zuwächse ab, der Altenquotient steigt aber kontinuierlich weiter und liegt 2070 bei einem Wert von 61. Auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter kommen langfristig also 61 nicht mehr Erwerbstätige.

Gesamtquotient steigt mittelfristig von 66 auf 89

Einen interessanten Aspekt legt zusätzlich die Betrachtung des Gesamtquotienten offen. Dieser gibt an, wie viele Nichterwerbstätige auf 100 erwerbsfähige Personen kommen. Da es sich beim Gesamtquotienten um die Summe des Jugend- und des Altenquotienten handelt, erklärt sich die künftige Entwicklung aus deren jeweiligen Verläufen. Ausgehend von einem Wert von 66 im Jahr 2017 steigt der Gesamtquotient in der mittleren Variante bis 2040 kontinuierlich auf einen Wert von 89. Die jährlichen Zuwächse werden bereits ab 2035 schwächer, um 2040 kommt es sogar zu leichten Rückgängen. Bis zum Ende des Projektionszeitraums ist eine weitere kontinuierliche Erhöhung bis auf einen Gesamtquotienten von 94 zu erwarten. Im Jahr 2070 kommen damit auf 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 94 noch nicht bzw. nicht mehr erwerbstätige Personen.

Eine demografische Kennziffer, die das Ausmaß des Alterungsprozesses kompakt in einer Zahl verdeutlicht, ist das sogenannte Medianalter. Das Medianalter ist ein Mittelwert. Es teilt die Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen – die eine Gruppe ist jünger und die andere älter als das Medianalter. Im

Jahr 2017 lag das Medianalter bei 46 Jahren. Bereits mittelfristig, also bis 2040, wird es um drei Jahre höher sein und bei 49 Jahren liegen. Nach den Ergebnissen der mittleren Variante ist bis 2070 mit einem Anstieg auf 50 Jahre zu rechnen. Über den gesamten Projektionszeitraum der Bevölkerungsvorausberechnung wird das Medianalter damit um vier Jahre steigen.

Medianalter steigt mittelfristig von 46 auf 49 Jahre

Fazit

Unter den Annahmen der mittleren Variante der fünften regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung mit dem Basisjahr 2017 ist bis 2040 mit einer Verringerung der Bevölkerungszahl um 2,6 Prozent zu rechnen; sie würde von 4,07 Millionen auf 3,97 Millionen Menschen sinken. In der langfristigen Betrachtung würde es bis 2070 zu einem Rückgang um zwölf Prozent auf etwa 3,58 Millionen Menschen kommen.

Der demografische Alterungsprozess wird selbst bei jährlichen Wanderungsgewinnen von 9 000 Personen – wie sie für die mittlere Variante der Bevölkerungsvorausberechnung langfristig angenommen werden – weiter voranschreiten. Die Alterung der Gesellschaft wird in Zukunft größere Herausforderungen mit sich bringen als der Rückgang der Bevölkerungszahl. Die Gesellschaft hat sich auf die Altersstrukturverschiebungen bereits in der Vergangenheit mit Flexibilität und Reformbereitschaft eingestellt. Diese werden in Zukunft in noch höherem Maße gefordert sein.

Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist Referent im Referat „Analysen Staat, Soziales“.

Info

Die Statistische Analyse N° 48 „Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2017)“ steht im Internet unter www.statistik.rlp.de/Demografischer_Wandel zum kostenfreien Download zur Verfügung.

In der nächsten Ausgabe der Statistischen Monatshefte erscheint die Kommentierung der Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise unter dem Titel: „Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung: Ergebnisse auf der Kreisebene“.

In einer weiteren Ausgabe der Statistischen Monatshefte werden die Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsvorausberechnung auf der Verbandsgemeindeebene erscheinen.



G8, G9, Integrierte Gesamtschule und Freie Waldorfschule – Bildungswege zum Abitur

Gymnasiale Oberstufe in Rheinland-Pfalz



Von Dr. Marco Schröder

Mit dem acht- (G8) und neunjährigen Gymnasium (G9), der Integrierten Gesamtschule und der Freien Waldorfschule bestehen in Rheinland-Pfalz vier Möglichkeiten das Abitur auf dem „ersten“ Bildungsweg zu erwerben. Die in der Öffentlichkeit kontrovers diskutierte Einführung des G8-Gymnasiums, der Ausbau der gymnasialen Oberstufe an Integrierten Gesamtschulen, das 100-jährige Bestehen der Freien Waldorfschule und die vor rund 100 Jahren im Weimarer Schulkompromiss beschlossene 13-jährige Schullaufbahn bis zum Abitur bieten einen geeigneten Anlass, auf Grundlage der amtlichen Schulstatistik die Angebote der gymnasialen Oberstufe miteinander zu vergleichen.

Mehr als 50 000 Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe

Zwölf Prozent aller Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe

Im Schuljahr 2018/19 besuchten in Rheinland-Pfalz etwa 50 100 Heranwachsende die gymnasiale Oberstufe.¹ Das waren zwölf Prozent aller Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen. Wie die Langzeitentwicklung zeigt, streben immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Abitur den höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss an. Gegenüber 2008/09 nahm die Schülerzahl in der gymnasialen Oberstufe um acht Prozent zu, obwohl die Gesamtschülerzahl an rheinland-pfälzischen Schulen im gleichen Zeitraum um über 60 000 Kinder und Jugendliche zurückging.

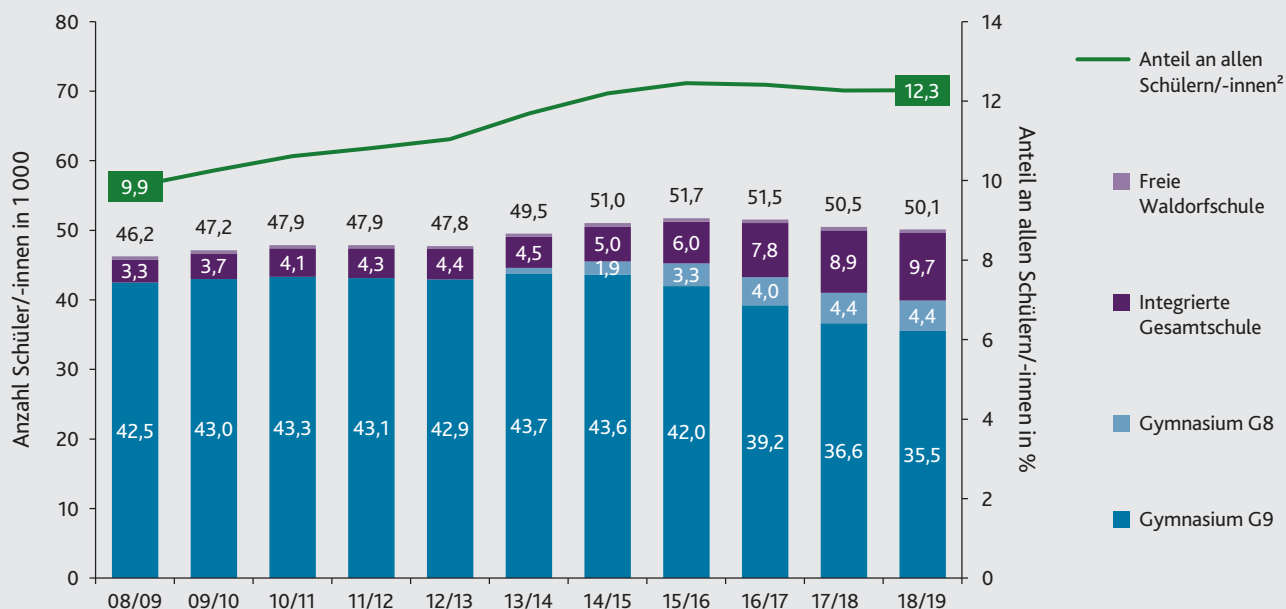
¹ Unter Einbezug der 11. bis 13. Jahrgangsstufe der Freien Waldorfschule.

Dadurch stieg der Anteil der Jugendlichen in der gymnasialen Oberstufe an allen Schülerinnen und Schülern um 2,4 Prozentpunkte.

Seit 2016/17 zeigt sich allerdings ein umgekehrter Trend. Die Schülerzahl in der gymnasialen Oberstufe ging gegenüber dem Schuljahr 2015/16 um rund drei Prozent zurück. Der Anteil an der gesamten Schülerschaft stagnierte mit leicht negativer Tendenz (–0,2 Prozentpunkte). Dies ist möglicherweise auf einen Sättigungseffekt des Höherqualifizierungstrends, die Förderung und Bewerbung berufsqualifizierender Bildungsangebote, konkurrierende Angebote zur Erlangung der Hochschulreife an berufsbildenden Schulen oder die zunehmende Öffnung von Hochschulen für Studieninteressierte ohne Hochschulreife zurückzuführen.

G 1

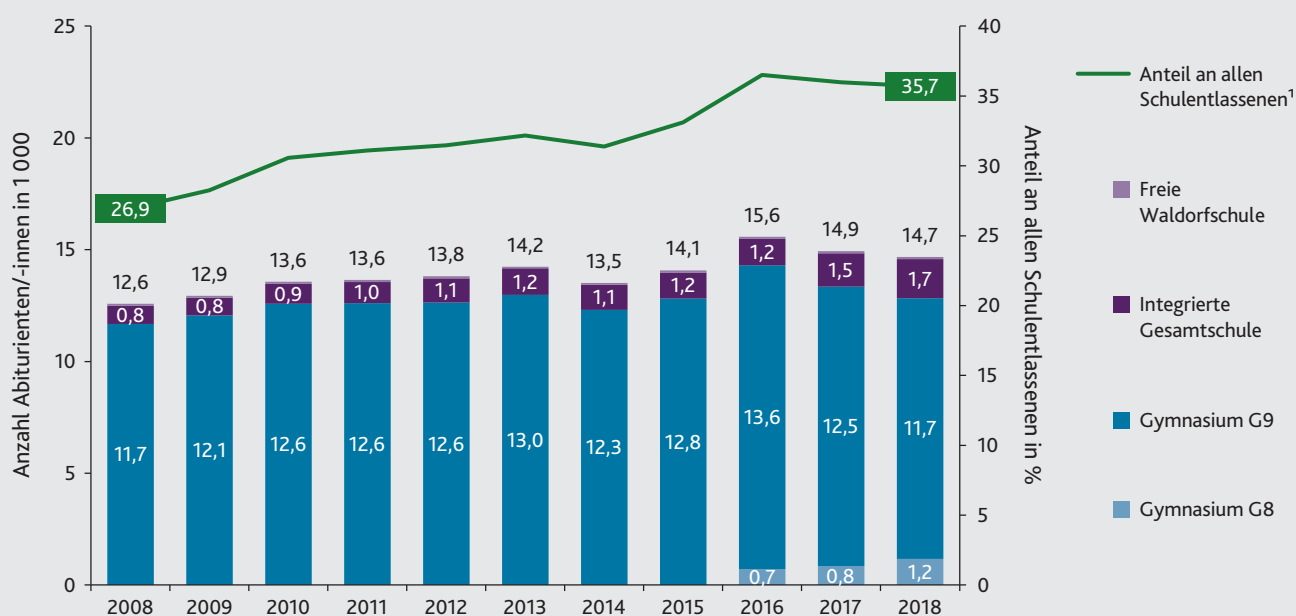
Schüler/-innen in der gymnasialen Oberstufe¹ 2008/09–2018/19 nach ausgewählten Schularten und Bildungsgängen



1 An G8 Jahrgangsstufe 10 bis 12, an G9, Integrierten Gesamtschulen und Freien Waldorfschulen Jahrgangsstufe 11 bis 13; ohne Kollegs und Abendgymnasien. –
2 Schüler/-innen an allgemeinbildenden Schulen; einschließlich Kollegs, Abendgymnasien und Schulkindergärten.

G 2

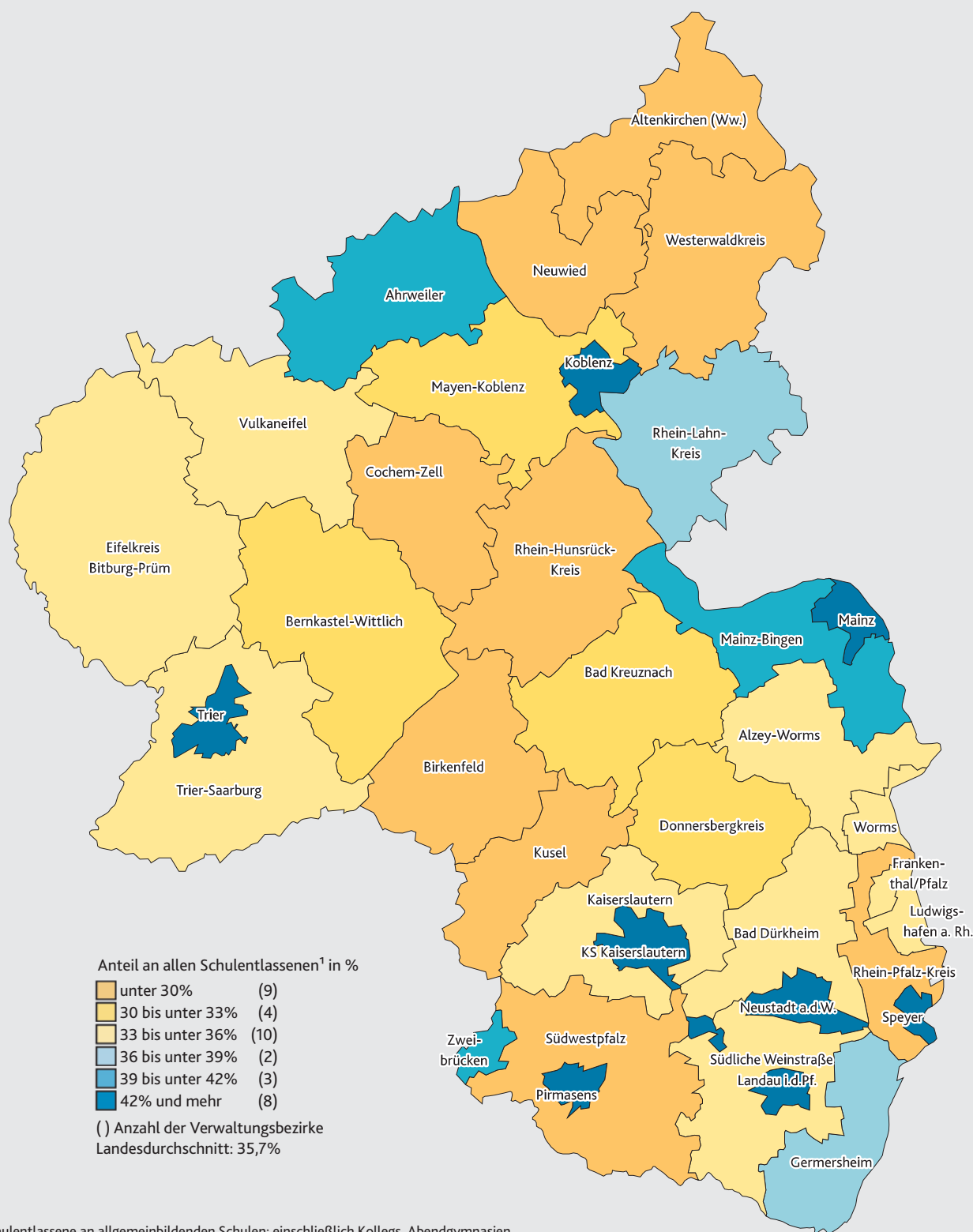
Erfolgreiche Abiturienten/-innen 2008–2018 nach ausgewählten Schularten und Bildungsgängen



1 Schülertklassen an allgemeinbildenden Schulen; einschließlich Kollegs, Abendgymnasien.

K 1

Erfolgreiche Abiturienten/-innen 2018 nach Verwaltungsbezirken



Abitur über
G8, G9,
Integrierte
Gesamtschule
oder Freie
Waldorfschule

Um die Allgemeine Hochschulreife zu erwerben, bestehen an allgemeinbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz mehrere Bildungswege. Neben dem neunjährigen Gymnasium wurde 2008/09 das achtjährige Gymnasium als Ganztagschule eingeführt. Zudem wurde die gymnasiale Oberstufe, auch als Mainzer Studienstufe bezeichnet, an Integrierten Gesamtschulen ausgebaut. Dort können Schülerinnen und Schüler je nach individuellem Entwicklungsstand und Bildungsziel die Berufsreife, einen mittleren Schulabschluss oder das Abitur erwerben.

100 Jahre Freie
Waldorfschule

Über ein freiwilliges 13. Schuljahr bieten auch Freie Waldorfschulen, die 2019 ihr 100-jähriges Bestehen feiern, die Vorbereitung auf die Abiturprüfung an.² Daneben gibt es in Rheinland-Pfalz eine Reihe von Angeboten, die Hochschulreife über den „zweiten Bildungsweg“ an berufsbildenden Schulen oder in der postsekundären Schulstufe an Abendgymnasien und Kollegs zu erlangen.

In 2018 beinahe
15 000 Abitu-
rinnen und
Abiturienten

Im Jahr 2018 absolvierten die meisten Schülerinnen und Schüler die Abiturprüfung an einem neunjährigen Gymnasium (79 Prozent), gefolgt von der Integrierten Gesamtschule (zwölf Prozent), dem achtjährigen Gymnasium (acht Prozent) und der Freien Waldorfschule (ein Prozent). Insgesamt erwarben 14 700 Absolventinnen und Absolventen die Allgemeine Hochschulreife. Das waren 17 Prozent mehr als 2008. Dies bestätigt im Allgemeinen die These der zunehmenden Höherqualifizierung. Doch gegenüber 2016 zeichnet sich eine rückläufige Entwicklung ab: Die Zahl der erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen mit Abitur sank um knapp sechs Prozent. Dies ist kein demografischer Effekt, da auch der

Abiturientenanteil an allen Schulentlassen um beinahe ein Prozentpunkt sank. Der Rückgang ist eher darauf zurückzuführen, dass 2016 die ersten G8-Absolventinnen und -Absolventen als doppelter Abiturjahrgang gleichzeitig mit denen im neunjährigen Bildungsgang das Abitur abschlossen. Dadurch war die Abiturientenzahl 2016/17 vergleichsweise hoch. Daneben wirken möglicherweise die bereits beschriebenen Effekte der Sättigung der Höherqualifizierungstendenz und konkurrierender Bildungsangebote.

Regional bestehen teilweise deutliche Unterschiede hinsichtlich des Anteils der Abiturientinnen und Abiturienten an allen Schulabsolventinnen und -absolventen. Beispielsweise lag der Abiturientenanteil in Neustadt an der Weinstraße bei rund 65 Prozent, in Kusel hingegen bei nur 19 Prozent. Dies ist im Wesentlichen auf den regional unterschiedlichen Ausbau der Schulangebote zurückzuführen, die eine Qualifikation zur Allgemeinen Hochschulreife ermöglichen.

Hoher Abitu-
rrientenanteil
in Neustadt an
der Weinstraße

Abiturnoten werden immer besser

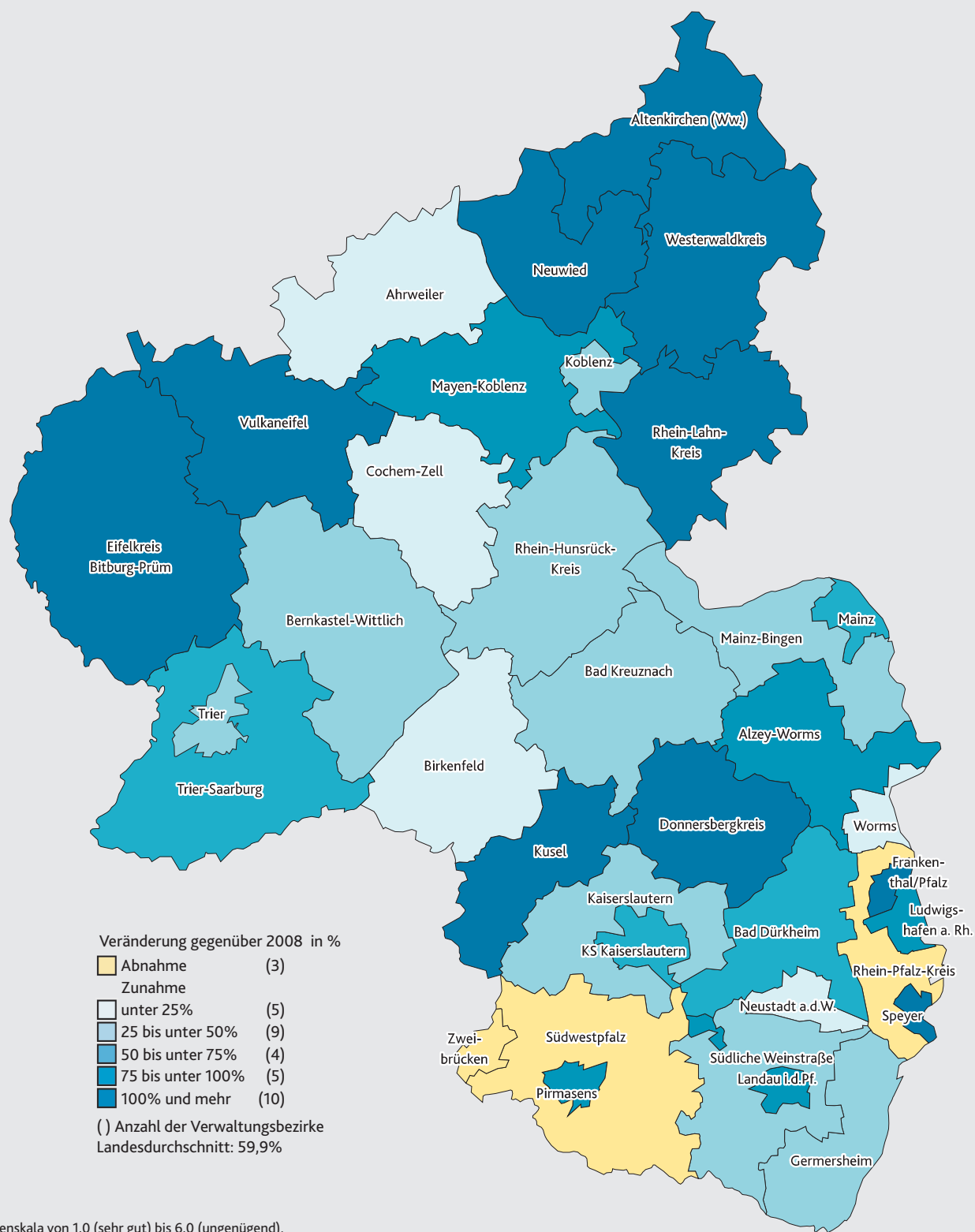
In der Politik und den Medien wurde in jüngerer Vergangenheit häufig die These kontrovers diskutiert, dass die Abschlussnoten immer besser werden. Während die eine Seite von einer Noteninflation und den Gefahren unzureichender Kompetenzen spricht, betont die andere Seite eine höhere soziale Gerechtigkeit durch eine bessere Durchlässigkeit im Bildungssystem. Doch wie sieht es in Rheinland-Pfalz tatsächlich aus?

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die 2018 die Allgemeine Hochschulreife an allgemeinbildenden Schulen erwarben, schlossen die Abiturprüfung im Durchschnitt

2 Vgl. Bund der Freien Waldorfschulen: Was will Waldorfpädagogik? Stuttgart 2019, S. 4.

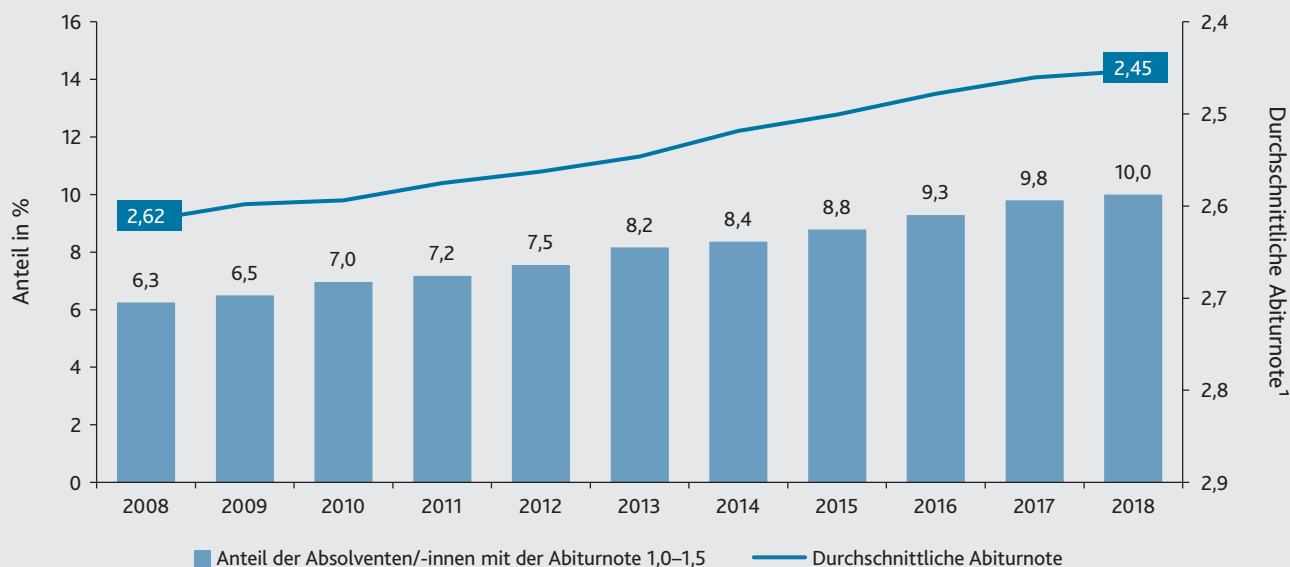
K 2

Veränderung des Anteils der Absolventen/-innen mit „sehr guten“ Noten (1,0–1,5)¹ zwischen 2018 und 2008 nach Verwaltungsbezirken



G 3

Durchschnittliche Abiturnote und Absolventen/-innen mit „sehr guten“ Noten an allgemeinbildenden Schulen 2008–2018



¹ Notenskala von 1,0 (sehr gut) bis 6,0 (ungenügend).

Um 0,2 Noten besserer Abiturnoten-durchschnitt seit 2008

mit der Note 2,45 ab. Gegenüber 2008 verbesserte sich damit die durchschnittliche Abiturnote um 0,2 mit weitestgehend gleicher Standardabweichung.³ Noch auffälliger ist die Zunahme der sehr guten Noten. Während in Rheinland-Pfalz 2008 nur etwa sechs Prozent eine Abiturnote zwischen 1,0 und 1,5 erlangten, waren es 2018 bereits zehn Prozent. Das war ein Anstieg von 60 Prozent.

Mit Ausnahme des Rhein-Pfalz-Kreises, Zweibrücken und der Südwestpfalz stieg gegenüber 2008 in allen Kreisen und kreisfreien Städten der Anteil der Abiturientinnen und Abiturienten mit einer Abschlussnote zwischen 1,0 und 1,5. In zehn Kreisen bzw. kreisfreien Städten nahm ihr Anteil in den letzten zehn Jahren um mehr als 100 Prozent zu.

³ Verteilungsgröße: Rund 68 Prozent der Fälle liegen im Bereich $x+s$ bis $x-s$ mit x = Mittelwert und s = Standardabweichung.

Einführung des G8-Gymnasiums in Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz führte neben dem neun-jährigen Gymnasium 2008/09 das acht-jährige Gymnasium als Ganztagschule ein, an dem Schülerinnen und Schüler die Allgemeine Hochschulreife erwerben können. Im Jahr 2018 schloss der inzwischen dritte G8-Jahrgang die gymnasiale Oberstufe mit dem Abitur ab. Ziel der Einführung der G8-Gymnasien war es, die internationale Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen und eine erhöhte Bildungsgerechtigkeit zu erreichen.⁴ Angesichts des demografischen Wandels strebten Politik und Wirtschaft an, das Berufseinstiegsalter zu reduzieren. Neben der Sicherstellung der Zahl der Fachkräfte sollte durch die verkürzte Schulzeit und dem

Drei Abschlussjahrgänge an G8-Gymnasien

⁴ Vgl. Hornuth, C.: Die G8-Reform in Deutschland. Auswirkungen auf Schülerleistungen und Bildungsungleichheit. Wiesbaden 2016, S. 9.

daraus resultierenden früheren Eintritt in das Erwerbsleben die Zahl der Beitragszahlerinnen und -zahler in die Sozialversicherungssysteme erhöht werden.⁵ Die vergleichsweise schlechten Ergebnisse der PISA-Tests 2000/01 beschleunigten den öffentlichen und politischen Diskurs und führten dazu, dass die ersten Bundesländer die zwölfjährige Schulzeit bis zum Abitur einführten.⁶

Mehr Wochenstunden an G8-Gymnasien

Im Jahr 2000 wurde von der Kultusministerkonferenz (KMK) beschlossen, eine für alle Bundesländer vorgegebene Mindestzahl an Unterrichtsstunden zu definieren, die zur Zulassung zu einer Abiturprüfung erforderlich ist. „Durch die Verteilung der Unterrichtsstunden auf nunmehr weniger Klassenstufen hat G8 die Arbeitsbelastung von Schülern um durchschnittlich 3,7 Wochenstunden beziehungsweise 12,5 Prozent erhöht.“⁷ Während die Zahl der Wochenstunden in G9-Gymnasien bei etwa 29 lag, waren an G8-Gymnasien rund 33 Stunden pro Woche zu leisten.⁸ Im rheinland-pfälzischen Rahmenkonzept zur verkürzten Schulzeit werden abhängig von der Klassenstufe 30 bis 35 Pflichtwochenstunden im G8-Bildungsgang vorgesehen.⁹ Der Bildungsgang ist dementsprechend als Ganztagschule organisiert. Durch die

höhere Unterrichtsstundenzahl, die verkürzte Schulzeit und die verringerte Freizeit wird der Ausbildung häufig vorgeworfen, nicht ausreichend Zeit für die Bewältigung der Lehr- und Lerninhalte sowie für die Persönlichkeitsentwicklung bereitzustellen.¹⁰

Tatsächlich ist die empirische Aufarbeitung der Folgen der Einführung des achtjährigen Gymnasiums noch nicht abgeschlossen. Erste Studien weisen darauf hin, dass zwischen G8- und G9-Schülerinnen und -Schülern hinsichtlich des Leistungsniveaus, der Studierfähigkeit, der wahrgenommenen Belastung, der Teilnahme an außerschulischen Angeboten und der Abiturnote keine oder kaum Unterschiede bestanden.^{11,12} Nach einer DIW-Studie gibt es erwartungsgemäß Differenzen beim Alter der Absolventinnen und Absolventen – jedoch in einem geringeren Maß als erwartet.¹³ Dies wurde darauf zurückgeführt, dass die G8-Schülerinnen und -Schüler häufiger eine Klasse wiederholten. Die Untersuchung zeigte, dass sich der Anteil der Nichtversetzten an G8-Gymnasien deutschlandweit um rund ein Fünftel erhöht hatte. Inwieweit ausgewählte Ergebnisse auf Rheinland-Pfalz zutreffen, soll – auch unter Einbezug der Integrierten Gesamtschule und der Freien Waldorfschule – anhand der amtlichen Daten überprüft werden.

Erste empirische Ergebnisse zu G8-Gymnasien

5 Vgl. Kühn, S.: Der Streit um „G8“: Kürzere Schulzeit, mehr Stress, weniger Bildung? Positionen und Befunde zur Schulzeitdebatte. Bonn 2015.

6 Vgl. Homuth, C.: Die G8-Reform in Deutschland. Auswirkungen auf Schülerleistungen und Bildungsungleichheit. Wiesbaden 2016, S. 9.

7 Huebener, M./Marcus, J.: Auswirkungen der G8-Schulzeitverkürzung: Erhöhte Zahl von Klassenwiederholungen, aber jüngere und nicht weniger Abiturienten. In DIW Wochenbericht: Folgen des Abiturs nach 12 Schuljahren. Berlin 18/2015, S. 447.

8 Vgl. Kühn, S.: Der Streit um „G8“: Kürzere Schulzeit, mehr Stress, weniger Bildung? Positionen und Befunde zur Schulzeitdebatte. Bonn 2015.

9 Vgl. Ministerium für Bildung: Verkürzung der gymnasialen Schulzeit im Rahmen einer Ganztagschule (G8GTS) – Rahmenkonzept. Mainz 2007, S. 1.

10 Vgl. Homuth, C.: Die G8-Reform in Deutschland. Auswirkungen auf Schülerleistungen und Bildungsungleichheit. Wiesbaden 2016, S. 10.

11 Vgl. Kühn, S.: Der Streit um „G8“: Kürzere Schulzeit, mehr Stress, weniger Bildung? Positionen und Befunde zur Schulzeitdebatte. Bonn 2015.

12 Vgl. Huebener, M./Marcus, J.: Auswirkungen der G8-Schulzeitverkürzung: Erhöhte Zahl von Klassenwiederholungen, aber jüngere und nicht weniger Abiturienten. In DIW Wochenbericht: Folgen des Abiturs nach 12 Schuljahren. Berlin 18/2015, S. 447.

13 Vgl. ebd., S. 447.

Ein Vergleich der gymnasialen Oberstufe an G8, G9, Integrierter Gesamtschule und Freier Waldorfschule

Einführung
der Mainzer
Studienstufe

Bereits 1975/76 wurde in Rheinland-Pfalz das reformierte Oberstufenmodell, die sogenannte Mainzer Studienstufe (MSS), an Gymnasien eingeführt. Das Modell der Mainzer Studienstufe gilt auch für die gymnasiale Oberstufe an Integrierten Gesamtschulen.

Abitur an
der Freien
Waldorfschule

Neben den öffentlichen Angeboten bietet die Freie Waldorfschule ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit an, über ein zusätzliches 13. Schuljahr an einer Abiturprüfung teilzunehmen. In diesem Jahr feiert die 1919 gegründete Freie Waldorfschule ihr 100-jähriges Bestehen. Freie Waldorfschulen befinden sich in Rheinland-Pfalz ausschließlich in freier Trägerschaft. Sie bieten als sogenannte Ersatzschule ein staatlich genehmigtes Unterrichtsangebot an, das das Angebot öffentlicher Träger ersetzt. Freie Waldorfschulen zeichnen sich dabei u. a. durch die Förderung einer ethischen und moralgeleiteten Individualität¹⁴, einen künstlerisch-handwerklichen Unterricht und den Verzicht auf Nichtversetzungen¹⁵ aus.

Mit Blick auf die Entwicklung der unterschiedlichen Angebote der gymnasialen Oberstufe und vor dem Hintergrund der ersten Absolventinnen und Absolventen des G8-Gymnasiums wird im Folgenden ein Vergleich zwischen den Schularten und Bildungsgängen gezogen. Dazu wird aus Gründen der Vergleichbarkeit die 11. bis 13. Jahrgangsstufe der Freien Waldorfschule der gymnasialen Oberstufe zugeordnet.

14 Vgl. Zech, M.: Waldorfschulen als Beispiel gelebter Schulautonomie auf dem freien Markt. In: Randoll, D./ da Veiga, M. (Hrsg.): Waldorfpädagogik in Praxis und Ausbildung. Wiesbaden 2013, S. 11.

15 Vgl. Bund der Freien Waldorfschulen: Was ist Waldorfpädagogik. Stuttgart 2017.

Deutsche Geschichte des achtjährigen Gymnasiums

Die Schulgeschichte zeigt, dass die Einführung einer verkürzten Schulzeit bis zum Abitur keine neue Diskussion ist. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts erlangten Schülerinnen und Schüler bereits nach zwölf Schuljahren das Abitur. Dabei baute ein neunjähriges Gymnasium auf eine dreijährige Vorschule auf.¹⁶ Erst mit dem Weimarer Schulkompromiss 1919/20 wurde eine einheitliche vierjährige Grundschule eingeführt.¹⁷ Da die Vertretenden der Gymnasien keine Bereitschaft signalisierten, die Schulzeit der weiterführenden Schule zu verkürzen, wurde die Gesamtschulzeit auf 13 Schuljahre erhöht (vier plus neun Jahre).

Im Nationalsozialismus wurde die neunjährige Schulzeit am Gymnasium auf acht Schuljahre reduziert. Ziel war es, durch eine verkürzte Schulzeit schneller Offiziersanwärter zu gewinnen. Nach dem zweiten Weltkrieg etablierte sich in Deutschland wieder das neunjährige Gymnasium, mit Ausnahme von Rheinland-Pfalz: Hier wurde das Abitur in der Regel nach 12,5 Jahren abgeschlossen. In der DDR wurde das Abitur hingegen nach zwölf Jahren vergeben.¹⁸

Nach der Wiedervereinigung verkürzte das Saarland als erstes westdeutsches

16 Vgl. Kühn, S.: Der Streit um „G8“: Kürzere Schulzeit, mehr Stress, weniger Bildung? Positionen und Befunde zur Schulzeitdebatte. Bonn 2015.

17 Vgl. Arnold, K.-H.: Gleichheit - Chancengleichheit - Chancengerechtigkeit. In: Ramseger, J./Wagener, M. (Hrsg.): Chancengleichheit in der Grundschule. Ursachen und Wege aus der Krise. Wiesbaden 2008, S. 65.

18 Vgl. Kühn, S.: Der Streit um „G8“: Kürzere Schulzeit, mehr Stress, weniger Bildung? Positionen und Befunde zur Schulzeitdebatte. Bonn 2015.

Bundesland die Schulzeit bis zum Abitur auf zwölf Schuljahre. Dies wurde damit begründet, dass Gleichheit zu den Absolventinnen und Absolventen im benachbarten Frankreich erreicht werden sollte, die bereits nach zwölf Jahren das Baccalauréat (Äquivalent zum Abitur) erhielten. Mit der Ausweitung der Debatte zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit und angesichts des vergleichsweise hohen Studien- und Berufseinstiegsalters setzten auch andere Bundesländer die G8-Reform durch. Dabei wurde in einigen Ländern das neunjährige Gymnasium abgelöst und in anderen Ländern ein G8-Bildungsgang neben einem G9-Bildungsgang eingeführt. Dabei ist zu beachten, dass die G8- und G9-Bildungsgänge je nach Bundesland und abhängig vom regulären Umfang der Grundschulzeit auch kürzer als acht bzw. neun Schuljahre sein können. In Rheinland-Pfalz wurde der erste G8-Bildungsgang im Schuljahr 2008/09 für die fünfte Klassenstufe an ausgewählten Gymnasien eingeführt.¹⁹

Viele Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an G8-Gymnasien

Häufig zeigt sich, dass je höher der Status einer Schulart ist, desto geringer der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund ausfällt.²⁰ Genau wie die in privater Trägerschaft geführten Freien Waldorfschulen wird dem von Kritikern als

„Turbo-Abitur“²¹ bezeichnete G8-Bildungsgang gelegentlich zugeschrieben, häufiger von sozial höheren oder elitären Schichten besucht zu werden. Entsprechend wäre die Erwartung, dass in der gymnasialen Oberstufe an Freien Waldorfschulen und G8-Gymnasien der Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund niedriger ist als an neunjährigen Gymnasien.

Während diese These bei Freien Waldorfschulen zutrifft (nur vier Prozent mit Migrationshintergrund), lag der Anteil der Heranwachsenden mit Migrationshintergrund an G8-Gymnasien mit elf Prozent zwei Prozentpunkte höher als an G9-Gymnasien. Ursache hierfür könnte sein, dass G8-Gymnasien bisher nur an ausgewählten eher städtischen Standorten eingerichtet worden sind, wo der Anteil der Migrantinnen und Migranten in der Bevölkerung traditionell höher ist.

Der höchste Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund wurde in der gymnasialen Oberstufe an Integrierten Gesamtschulen verzeichnet (zwölf Prozent). Mitunter bestätigt sich hier, dass ein gemeinsam geführter Unterricht in weiterführenden Schulen zu einer höheren Durchlässigkeit und zu geringerer Benachteiligung von Heranwachsenden mit Migrationshintergrund führen kann.²²

Eine weitere Besonderheit der G8-Bildungsgänge war im Schuljahr 2018/19, dass der Frauenanteil mit 48 Prozent in der gymnasialen Oberstufe geringer ausfiel als der Anteil der männlichen Schüler.

Viele Migrantinnen und Migranten an G8-Gymnasien, wenige an Freien Waldorfschulen

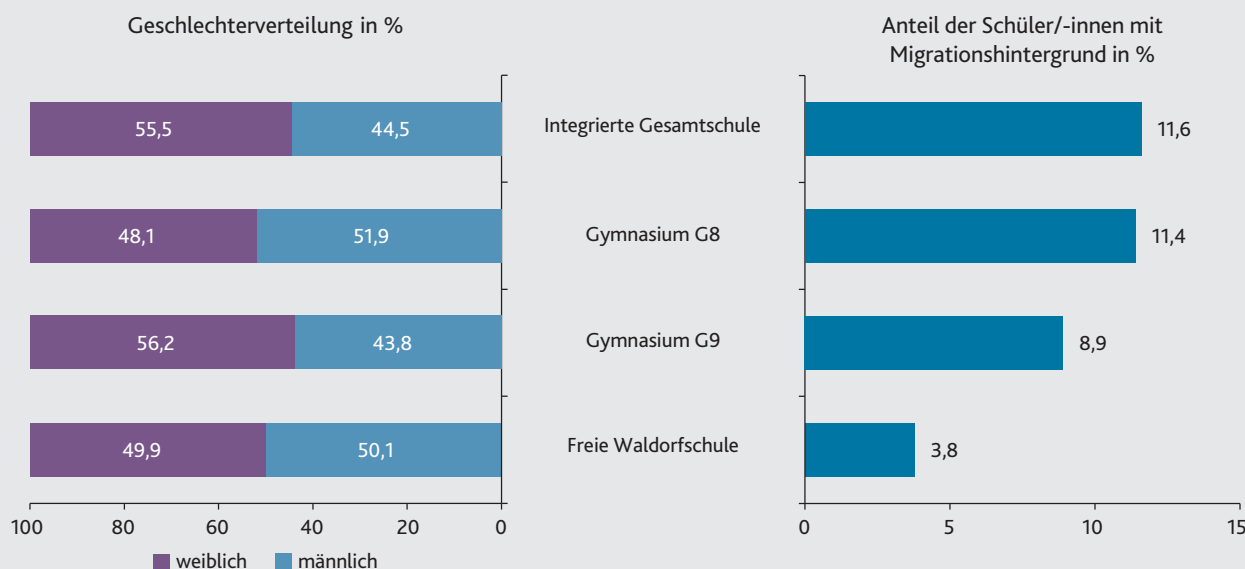
19 Vgl. Ministerium für Bildung: Verkürzung der gymnasialen Schulzeit im Rahmen einer Ganztagschule (G8GTS) – Rahmenkonzept. Mainz 2007, S. 1.

20 Vgl. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Schulische Bildung von Migranten in Deutschland. Nürnberg 2008, S. 4.

21 Kuchenbäcker, J.: Vom Weimarer Schulkompromiss zum „Turbo-Abitur“. In: Klett-Themendienst, Nr. 34. Stuttgart 2006, S. 3.

22 Vgl. Solga, H./Dombrowski, R.: Soziale Ungleichheit in schulischer und außerschulischer Bildung. Stand der Forschung und Forschungsbedarf. Düsseldorf 2009, S. 17.

G 4

Schüler/-innen in der gymnasialen Oberstufe¹ 2018/19 nach Geschlecht, Migrationshintergrund, Schularten und Bildungsgängen

¹ An G8 Jahrgangsstufe 10 bis 12, an G9, Integrierten Gesamtschulen und Freien Waldorfschulen Jahrgangsstufe 11 bis 13; ohne Kollegs und Abendgymnasien.

Hoher Frauenanteil an G9-Gymnasien und Integrierten Gesamtschulen

Dies ist dahingehend ungewöhnlich, da an G9-Gymnasien (56 Prozent) und Integrierten Gesamtschulen (55 Prozent) die Schülerinnen in der Überzahl waren. An Freien Waldorfschulen war in der 11. bis 13. Jahrgangsstufe der Männer- und Frauenanteil mit jeweils circa 50 Prozent weitestgehend ausgeglichen.

Höchste Belegung von MINT-Leistungskursen an G8-Gymnasien

Das Interesse an sowie das Angebot und die Belegung von MINT-Leistungskursen in der gymnasialen Oberstufe haben in der schul- und bildungspolitischen Diskussion einen hohen Stellenwert. Unter „MINT“ werden im Allgemeinen die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik verstanden. Als Leistungskurse fallen darunter die Kurse in Mathematik, Physik, Chemie, Biologie und Informatik. Der hohe

gesellschafts- und wirtschaftspolitische Stellenwert begründet sich im Wesentlichen im Bedarf technisch und naturwissenschaftlich hochqualifizierter Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt und damit einhergehend in der Förderung einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft und Wirtschaft.²³

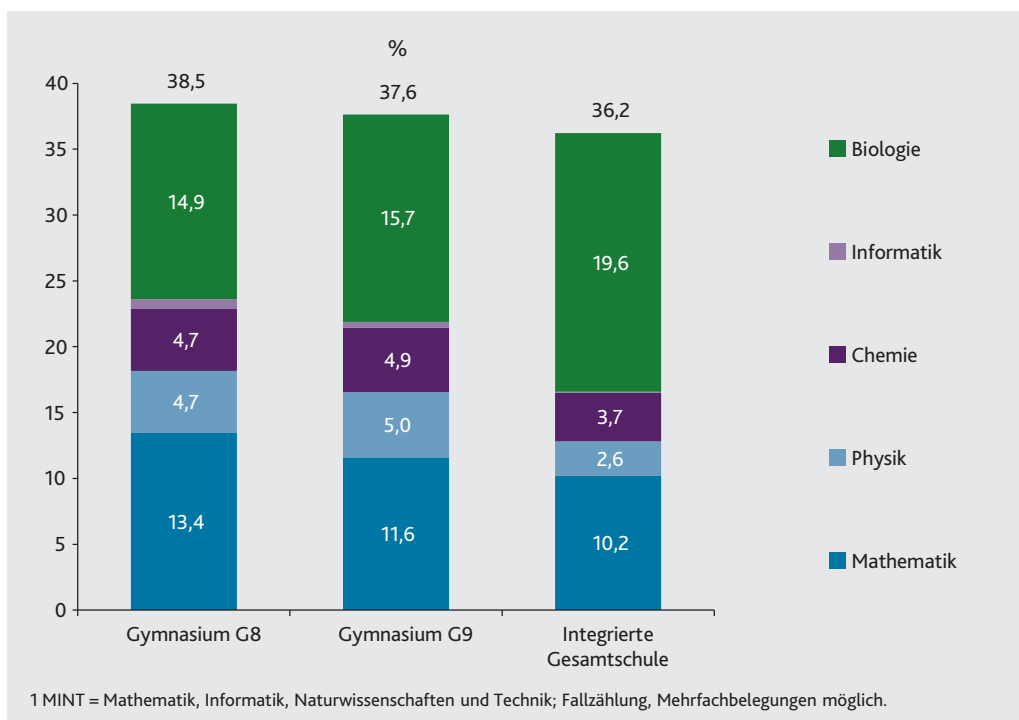
Den höchsten Anteil der Schülerinnen und Schüler in der gymnasialen Oberstufe in einem MINT-Leistungskurs verzeichneten die G8- und G9-Gymnasien. Hier belegten im Schuljahr 2018/19 jeweils rund 38 Prozent der Heranwachsenden mindestens einen Leistungskurs in Mathematik, Physik, Chemie, Biologie oder Informatik. An Integrierten Gesamtschulen waren es rund 36 Prozent. Freie Waldorfschulen bieten hingegen kein vergleichbares Leistungskurssystem an.

Hoher gesellschaftlicher Stellenwert der MINT-Fächer

²³ Vgl. Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, Körber-Stiftung: MINT Nachwuchsbarometer 2017. Fokusthema: Bildung in der digitalen Transformation. München und Hamburg 2017, S. 3.

G 5

Schüler/-innen in mindestens einem MINT-Leistungskurs¹ an nach ausgewählten Schularten und Bildungsgängen 2018/19



Wird berücksichtigt, dass das Fach Biologie nicht die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt erfährt wie die anderen MINT-Fächer, dann ist es in diesem Kontext zielführend, den Anteil der Belegungen von MINT-Leistungskursen ohne Biologie auszuwerten.²⁴

Hoher Anteil der MINT-Leistungskursbesuche im Fach Biologie

Ohne Biologie sinkt der Anteil der MINT-Fächerbelegungen in den Leistungskursen deutlich: An G8-Gymnasien waren es nur noch 24 Prozent, die einen Leistungskurs in Mathematik, Informatik, Chemie oder Physik wählten, an G9-Gymnasien 22 Prozent und an Integrierten Gesamtschulen 17 Prozent. An Integrierten Gesamtschulen fiel damit mehr als die Hälfte der belegten MINT-Leistungskurse auf das Fach Biologie (G9: 42 Prozent; G8: 39 Prozent).

²⁴ Vgl. Bundesagentur für Arbeit: Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Akademikerinnen und Akademiker. Nürnberg, Mai 2018, S. 8.

Hoher Anteil an Klassenwiederholern und -wiederholern an Freien Waldorfschulen

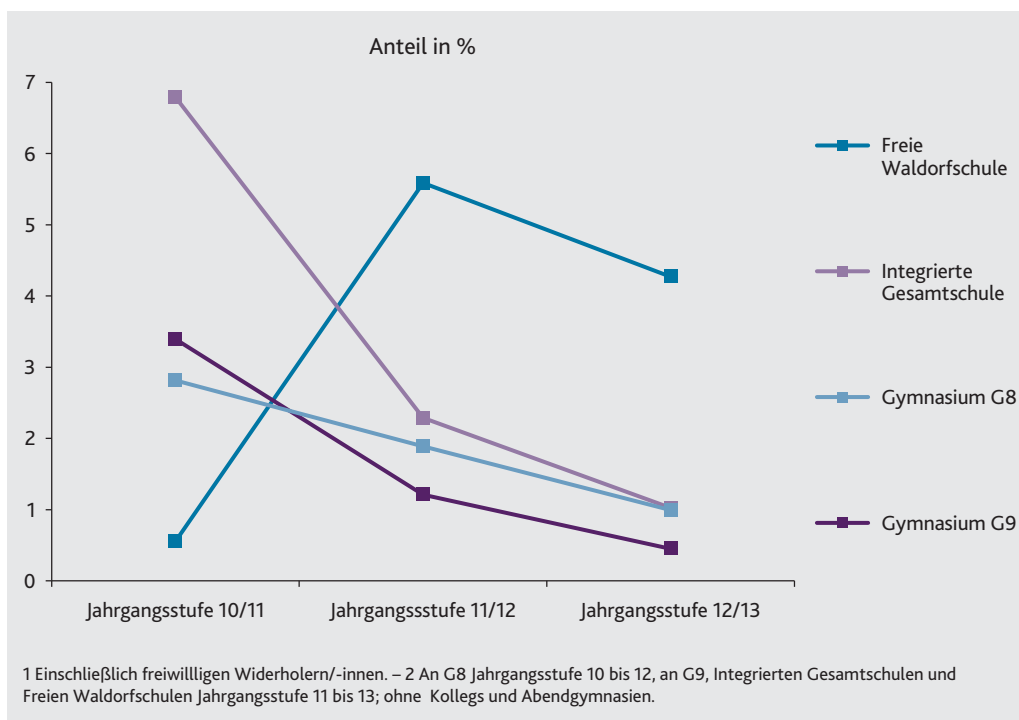
Das DIW kam in der bereits beschriebenen Untersuchung zu dem Ergebnis, dass in Deutschland die Zahl der Klassenwiederholungen an G8-Gymnasien höher ausgeprägt sei als an G9-Gymnasien. Für die gymnasiale Oberstufe in Rheinland-Pfalz lässt sich dies im Schuljahr 2018/19 nicht durchgängig bestätigen.

Zwar ist der Wiederholeranteil in der Qualifikationsphase an G8-Gymnasien geringfügig höher als an G9-Gymnasien, nicht jedoch in der Einführungsphase: Hier lag der Anteil der Wiederholerinnen und Wiederholer um 0,6 Prozentpunkte niedriger als an G9-Gymnasien. Dennoch hatte das neunjährige Gymnasium den niedrigsten Wiederholeranteil in der gymnasialen Oberstufe (1,7 Prozent),

Ähnliche Klassenwiederholeranteile in G8 und G9

G 6

Wiederholer/-innen¹ einer Jahrgangsstufe in der gymnasialen Oberstufe² 2018/19 nach ausgewählten Schularten und Bildungsgängen



gefolgt vom G8-Gymnasium (1,9), der Freien Waldorfschule (3,4 Prozent) und der Integrierten Gesamtschule (3,7 Prozent).

Hoher Klassenwiederholeranteil in Freien Waldorfschulen

Während der Wiederholeranteil von der Einführungsphase bis zum letzten Schuljahr an G8- und G9-Gymnasium sowie an der Integrierten Gesamtschule sank, lag er an Freien Waldorfschulen in den letzten beiden Jahrgangsstufen mit 5,6 bzw. 4,3 Prozent um ein Vielfaches höher als in der 11. Klassenstufe (0,6 Prozent). Das begründet sich unter anderem darin, dass die Freie Waldorfschule zwar Nichtversetzungen nicht vorsieht, die Abiturprüfung jedoch als staatliche Prüfung stattfindet. Dadurch besteht bei Nichtbestehen die Möglichkeit der Klassenwiederholung. Außerdem ist anzunehmen, dass ein Teil der Schülerinnen und Schüler mit Blick auf die staatliche Abschlussprüfung die letzte Jahrgangsstufe freiwillig wiederholen.

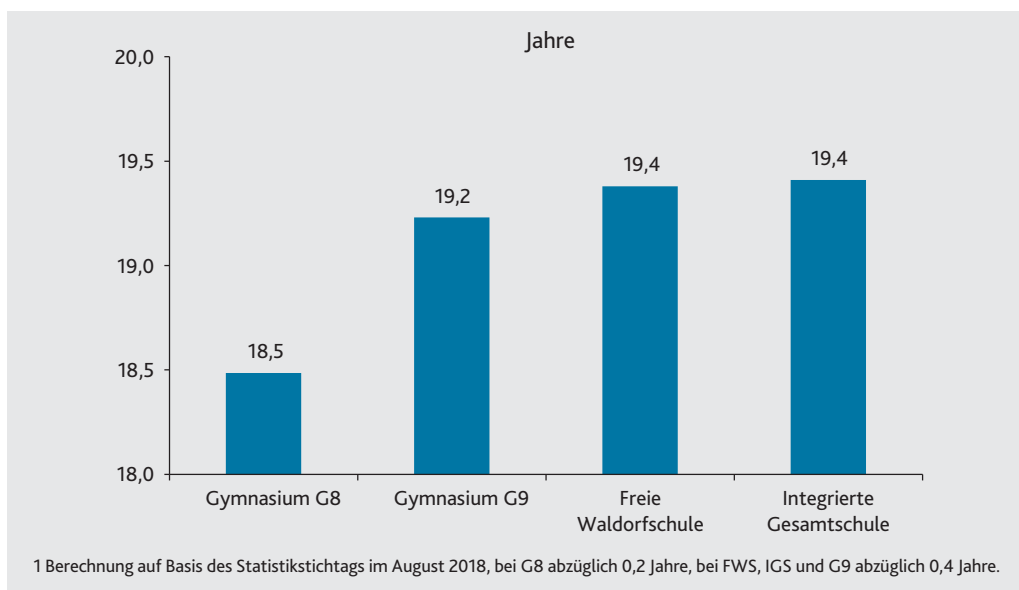
Erwartungsgemäß niedrigstes Abschlussalter an G8-Gymnasien

Die jüngsten Abiturientinnen und Abiturienten kommen im Jahr 2018 mit durchschnittlich 18,5 Jahren aus dem achtjährigen Gymnasium. Dadurch, dass die Abiturprüfung im neunjährigen Gymnasium in Rheinland-Pfalz sehr früh im Schuljahr stattfindet, schlossen die G9-Abiturientinnen und -Abiturienten mit durchschnittlich 19,2 Jahren nur 0,7 Jahre später als die G8-Absolventinnen und -Absolventen ab. Mit jeweils 19,4 Jahren im Mittel waren die Schülerinnen und Schüler etwas älter, die die Integrierte Gesamtschule bzw. die Freie Waldorfschule mit der Allgemeinen Hochschulreife verließen.

G8-Absolventinnen und -Absolventen sind 18,5 Jahre alt

Da das Datum der Abschlussprüfung in der amtlichen Statistik nicht erfasst wird, wurde für die Altersberechnung der Erhebungstichtag (August 2018), zu dem die Prü-

G 7

Durchschnittliches Alter¹ von Abiturienten/-innen nach ausgewählten Schularten und Bildungsgängen 2018

fungsergebnisse gemeldet werden, abzüglich 0,2 Jahre (G8-Gymnasium) bzw. 0,4 Jahre (G9-Gymnasium, Integrierte Gesamtschule, Freie Waldorfschule) verwendet. Ziel war es, damit eine Annäherung des Alters zum Zeitpunkt des Abschlusses abzubilden. Mit dem Abzug von 0,2 Jahren lag der für die Berechnung verwendete Abschlusstermin für G8-Gymnasien im Mai/Juni und mit dem Abzug von 0,4 Jahren für G9-Gymnasien, Integrierten Gesamtschulen und Freie Waldorfschulen im März/April.

Bester Abiturnotendurchschnitt an Freien Waldorfschulen

Beste Abiturnoten an Freien Waldorfschulen, schlechteste an Integrierten Gesamtschulen

Die besten Abiturnoten erhielten 2018 die Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschulen. Im Durchschnitt erlangten sie die Note 2,37. Nur geringfügig schlechter schnitten die Absolventinnen und Absolventen an G8-Gymnasien (2,40) und an G9-Gymnasien (2,42) ab. Mit 2,69 lag die durchschnittliche Abiturnote an Integrierten Gesamtschulen rund 0,3 Noten darunter.

Den höchsten Anteil an Abiturientinnen und Abiturienten, die eine Abschlussnote von 1,0 bis 1,5 erzielten, wies die Freie Waldorfschule auf. Im Jahr 2018 hatten knapp 16 Prozent eine solch gute Abschlussnote im Abiturzeugnis. Dieses hohe Ergebnis kann allerdings auch durch einen Effekt niedriger Fallzahlen an Freien Waldorfschulen verursacht worden sein. Demgegenüber erreichten mit 3,8 Prozent nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler an Integrierten Gesamtschulen eine Note zwischen 1,0 und 1,5. An G8- (zwölf Prozent) und G9-Gymnasien (elf Prozent) lag der Anteil der sehr guten Absolventinnen und Absolventen hingegen im mittleren Bereich.

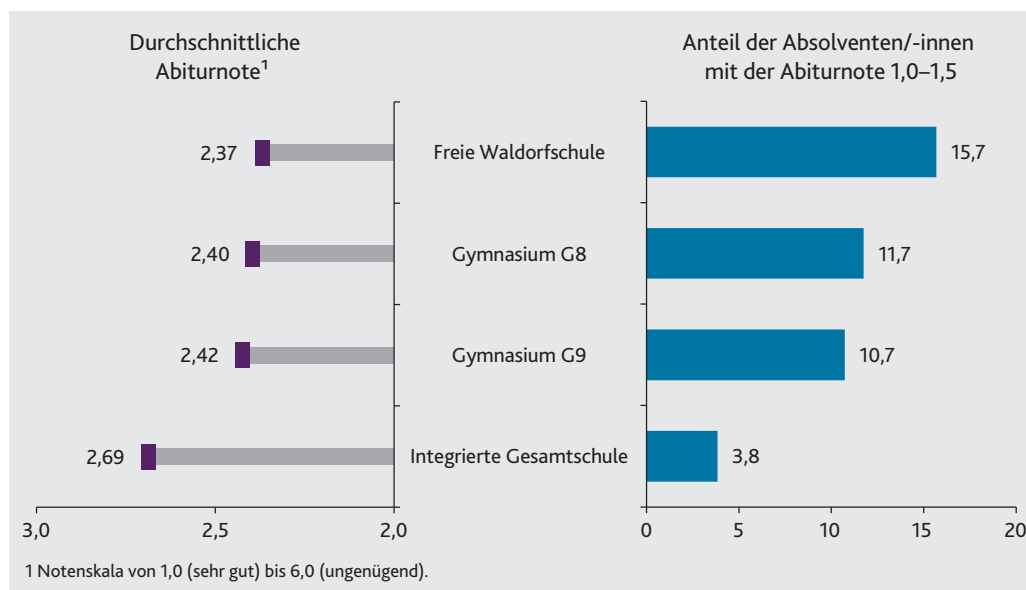
Fazit

Die Ergebnisse zeigen, dass es zwischen den Schularten und Bildungsgängen, an denen das Abitur erworben werden kann, geringe Unterschiede gibt. Einen Schluss zu ziehen, welche Schulart bzw. welcher Bildungsgang in der gymnasialen Oberstufe der erfolg-

Jeder Bildungsweg hat Vor- und Nachteile

G 8

Durchschnittliche Abiturnote und Absolventen/-innen mit „sehr guten“ Noten 2018 nach ausgewählten Schularten und Bildungsgängen



reichste und für Gesellschaft, Bildungssystem und Lernende am besten geeignet ist, lässt sich nicht allgemein beantworten:

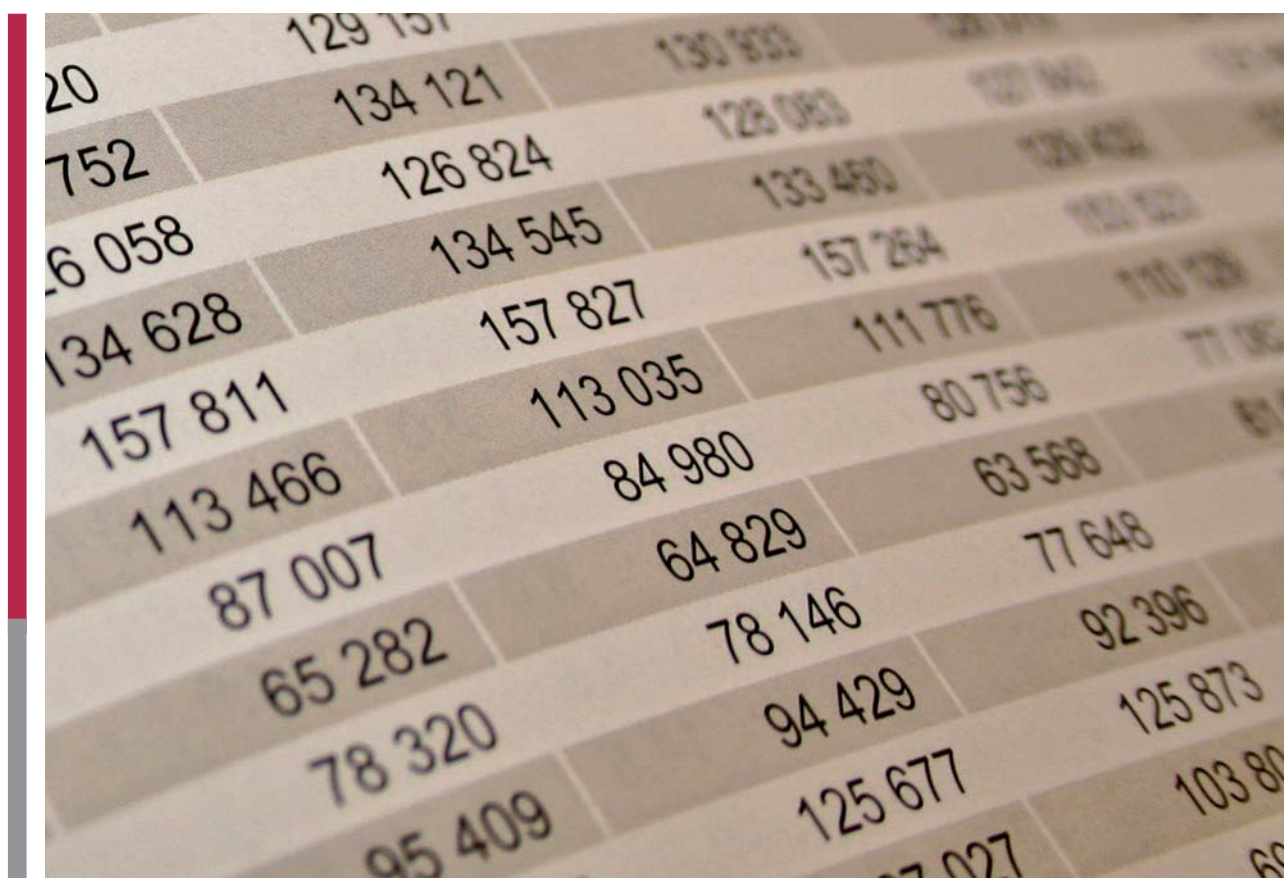
- Das **G8-Gymnasium** bildete die meisten Schülerinnen und Schüler in MINT-Leistungskursen aus und unterrichtete einen vergleichsweise hohen Anteil an Heranwachsenden mit Migrationshintergrund. Die Abiturientinnen und Abiturienten waren mit durchschnittlich 18,5 Jahren die jüngsten.
- **G9-Gymnasien** verzeichneten in der 12. und 13. Jahrgangsstufe in Relation zur Schülerzahl die wenigsten Klassenwiederholungen, den höchsten Frauenanteil unter den Schülerinnen und Schülern und den zweithöchsten Schüleranteil in MINT-Leistungskursen.
- Die **Integrierte Gesamtschule** wies den höchsten Schüleranteil mit Migrati-

onshintergrund und den zweithöchsten Frauenanteil auf. Der Anteil der Klassenwiederholerinnen und -wiederholer sank von der 11. bis zur 13. Jahrgangsstufe am deutlichsten.

- Die **Freie Waldorfschule** besticht zum 100-jährigen Bestehen mit dem besten Abschlussnotendurchschnitt, dem höchsten Absolventenanteil mit einer sehr guten Note zwischen 1,0 und 1,5 sowie einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis. Die vergleichsweise geringen Fallzahlen der Freien Waldorfschule sind bei der Ergebnisinterpretation zu berücksichtigen.

Dr. Marco Schröder, Soziologe und Bildungswissenschaftler, leitet das Referat Bildung.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 953	128 942
752	134 121	128 093	127 842
6 058	126 824	133 450	128 432
134 628	134 545	157 264	153 523
157 811	157 827	111 776	110 128
113 466	113 035	80 756	77 082
87 007	84 980	63 568	61 111
65 282	64 829	77 648	92 396
78 320	78 146	94 429	125 873
95 409	94 429	125 677	103 801
		87 027	69 111

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

Bevölkerung

Einheit	2016	2017				2018				
	Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.		
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 059 ^{1,2}	4 070 ^{1,2}	4 073	4 074	4 074	4 080	4 081	4 082	4 085
darunter Ausländer ³	1 000	397 ^{1,2}	421 ^{1,2}	426	428	430	444	446	448	451

Natürliche Bevölkerungsbewegung⁴

* Eheschließungen ⁵	Anzahl	1 768	1 729	2 693	2 403	1 646	2 370	3 521	2 114	1 658
* Lebendgeborene ⁶	Anzahl	3 126	3 121	3 359	3 310	3 169	3 481	3 468	3 377	3 194
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,2	9,2	9,7	9,9	9,2	10,0	10,0	10,1	9,2
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁷	Anzahl	3 819	3 950	3 511	3 476	3 722	3 867	3 955	3 511	3 720
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,3	11,7	10,2	10,4	10,8	11,2	11,4	10,5	10,7
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene ⁷	Anzahl	11	12	11	13	6	10	10	10	11
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,4	3,7	3,3	3,9	1,3	2,9	2,9	3,0	3,4
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-693	-829	-152	-166	-553	-386	-487	-134	-526
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	-2,1	-2,5	-0,4	-0,5	-1,6	-1,1	-1,4	-0,4	-1,5

Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	13 487	11 783	14 440	13 582	15 035	13 987	14 149	14 217	16 355
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	7 137	5 796	7 056	6 897	6 694	7 396	7 419	7 759	7 916
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	11 595	10 337	12 730	12 301	13 504	11 921	12 544	12 603	13 140
* darunter in das Ausland	Anzahl	5 399	4 472	5 641	5 118	4 964	5 497	5 695	5 045	4 814
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 892	1 446	1 710	1 281	1 531	2 066	1 605	1 614	3 215
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁸	Anzahl	16 131	14 309	16 677	14 415	16 175	15 133	15 317	13 850	16 022

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte^{9,10,11}

Beschäftigte ^{9,10,11}	Einheit	2015	2016		2017				2018	
		30.06.		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹²	1 000	1 345	1 365	1 377	1 379	1 389	1 416	1 405	1 406	1 412
* Frauen	1 000	627	637	646	646	648	659	657	656	756

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit**Beschäftigte^{1,2,3}**

	Einheit	2015	2016		2017			2018	
		30.06.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Ausländer/-innen	1 000	117	128	127	134	141	148	143	155
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	373	386	391	394	400	404	405	410
* darunter Frauen	1 000	309	318	323	324	328	331	332	334
davon nach Wirtschaftsbereichen ⁴									
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	11	13	13	14	11	14
* produzierendes Gewerbe	1 000	422	424	426	427	430	437	432	434
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	294	299	302	301	304	311	309	312
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	1 000	213	216	217	218	221	227	225	227
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	403	413	421	420	420	427	428	425

Arbeitsmarkt⁵

	Einheit	2016	2017		2018			2019	
		Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Arbeitslose	Anzahl	111 436	106 299	98 716	107 665	107 534	90 939	92 686	103 195
* Frauen	Anzahl	50 458	48 166	44 881	47 702	47 286	41 401	41 765	45 556
* Männer	Anzahl	60 978	58 132	53 835	59 963	60 248	49 538	50 921	57 639
* SGB III (Arbeitslosengeld I) ⁶	Anzahl	41 185	42 178	38 960	46 087	46 045	36 788	38 529	45 980
* SGB II (Arbeitslosengeld II) ⁷	Anzahl	70 250	64 121	59 756	61 578	61 489	54 151	54 157	57 215
* Arbeitslosenquote ⁸	%	5,1	4,8	4,5	4,9	4,9	4,1	4,1	4,6
* Frauen	%	4,9	4,7	4,3	4,6	4,6	3,9	4,0	4,3
* Männer	%	5,3	5,0	4,6	5,1	5,2	4,2	4,3	4,9
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	4,7	4,6	3,8	4,2	4,4	3,5	3,6	4,0
* Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,4	3,2	2,7	2,8	2,8	2,6	2,7	2,8
* Ältere von 50–65 Jahren	%	5,1	4,7	4,5	4,8	4,8	4,1	4,1	4,6
* Ältere von 55–65 Jahren	%	5,6	5,2	4,9	5,3	5,3	4,6	4,6	5,1
* Ausländer/-innen	%	13,4	13,4	12,2	13,5	13,5	10,5	10,8	12,3
* Deutsche	%	4,3	4,0	3,7	4,0	4,0	3,3	3,4	3,7
* Kurzarbeiter/-innen ⁹	Anzahl	5 357	4 888	11 053	11 711	4 843
* Gemeldete Arbeitsstellen ¹⁰	Anzahl	32 997	37 936	39 438	37 571	38 594	41 618	40 339	39 326

Soziales**Leistungsbezug nach SGB II¹¹**

	Einheit	2016	2017			2018			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	235 916	248 972	246 560	245 502	245 026	236 066	234 845	232 664
* darunter Frauen	Anzahl	117 850	122 480	121 619	120 897	120 762	117 002	116 464	115 534
davon									
* erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	160 493	169 173	166 627	165 531	165 196	157 557	156 576	154 953
* nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	Anzahl	61 917	68 036	68 447	67 949	67 705	65 733	65 736	65 186
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	59 870	66 032	66 454	65 966	65 729	63 746	63 785	63 241

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 10 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 11 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

Bautätigkeit

(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	587	546	499	458	510	521	505	456	405
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	520	486	443	401	464	448	436	373	367
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	4	3	7	4	3	9	2	7	4
Unternehmen	Anzahl	92	67	77	51	66	87	86	56	60
private Haushalte	Anzahl	491	476	415	403	441	425	417	393	341
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 231	1 113	1 074	928	943	1 243	1 180	1 147	819
* Umbauter Raum	1 000 m ³	760	696	660	570	621	746	706	660	501
* Wohnfläche	1 000 m ²	141	129	121	109	113	146	132	124	95
Wohnräume	Anzahl	5 635	5 138	4 927	4 279	4 537	5 422	4 999	5 015	3 682
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	231	228	297	187	197	243	242	229	165

Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	138	134	133	137	106	128	129	120	94
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	12	17	11	17	10	17	20	15	11
Unternehmen	Anzahl	82	78	101	89	75	82	89	72	64
private Haushalte	Anzahl	42	39	21	31	21	29	20	33	19
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	25	10	16	11	9	45	9	5	22
* Umbauter Raum	1 000 m ³	764	713	788	619	663	927	871	773	816
* Nutzfläche	1 000 m ²	110	103	106	91	92	135	130	149	1 185
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	104	88	81	109	87	125	108	88	134

Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 447	1 314	1 191	1 150	1 133	1 559	1 288	1 355	1 083
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	6 395	5 892	5 502	5 039	5 288	6 317	5 536	5 744	4 568

Landwirtschaft

Landwirtschaft	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹	t	11 564	11 599	11 853	12 888	10 948	11 586	13 018	12 561	10 194
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 945	1 853	1 946	2 551	1 885	1 798	2 193	2 355	1 526
darunter										
* Kälber	t	7	8	10	12	19	7	5	12	15
* Jungrinder	t	8	8	5	15	11	7	8	18	7
* Schweine	t	9 570	9 695	9 855	10 280	8 996	9 743	10 769	10 153	8 611
* Eierzeugung ²	1 000	16 571	17 285	15 119	17 554	18 220	16 560	18 546	17 495	17 245

Produzierendes Gewerbe**Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden³**

* Betriebe	Anzahl	1 002	1 017	1 020	1 021	1 020	1 044	1 045	1 046	1 042
* Beschäftigte ⁴	Anzahl	253 227	255 468	257 972	258 040	257 296	262 906	263 301	263 040	262 004
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 292	32 402	31 541	34 216	29 248	32 493	34 602	34 576	28 918
* Entgelte	Mill. EUR	1 078	1 102	1 035	1 455	1 062	1 051	1 088	1 488	1 101
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 223	7 820	7 730	8 207	7 264	8 475	8 439	8 193	7 245
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁵	Mill. EUR	3 813	4 253	4 203	4 434	3 668	4 223	4 569	4 327	3 594
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 098	2 181	2 094	2 341	2 259	2 289	2 440	2 500	2 397
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	101	94	88	90	86	103	86	81	72
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 211	1 293	1 344	1 342	1 252	1 861	1 344	1 284	1 182
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 140	2 433	2 340	2 465	2 138	2 334	2 506	2 330	2 124
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 086	1 046	1 050	1 188	1 131	1 203	1 279	1 307	1 195
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 003	4 368	4 294	4 518	3 993	5 079	4 709	4 499	4 008
Exportquote ⁶	%	55,4	55,9	55,6	55,1	55,0	59,9	55,8	54,9	55,3
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	102,9	112,4	111,0	116,7	105,8	117,1	114,1	109,3	106,3
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	102,8	113,6	112,3	118,5	105,3	96,3	111,9	103,6	86,2
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	101,2	107,6	111,2	120,8	111,9	112,5	117,2	116,7	128,4

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden¹

Einheit	2016	2017				2018			
	Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
2015=100	162,6	161,8	165,4	110,1	122,0	158,5	149,5	125,1	119,1
2015=100	105,7	122,0	100,8	94,7	83,7	214,2	108,3	102,7	102,9
2015=100	101,8	114,7	114,0	116,6	106,0	93,6	112,8	97,3	83,1
2015=100	99,5	102,6	106,0	110,5	103,3	129,8	115,1	108,0	135,3

Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen²

* Betriebe ³	Anzahl	179	173	172	172	172	173	173	173	173
* Beschäftigte ^{3,4}	Anzahl	9 376	9 531	9 681	9 662	9 655	9 908	9 909	9 916	9 861
* Geleistete Arbeitsstunden ³	1 000 h	1 146	1 141	1 116	1 200	1 054	1 186	1 251	1 262	1 022
* Entgelte ³	Mill. EUR	42	43	46	63	41	41	52	61	46
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ⁵										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	343	323	276	335	325	206	227	351	356
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	330	309	263	321	310	195	214	336	341

Baugewerbe Bauhauptgewerbe⁶

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	19 046	19 910	20 284	20 203	19 968	20 872	20 973	20 918	20 711
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	1 945	2 012	2 165	2 287	1 505	2 239	2 443	2 286	1 604
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	320	340	359	367	261	373	390	378	294
* gewerblicher Bau ⁷	1 000 h	633	650	671	727	529	701	786	733	555
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	992	1 022	1 135	1 192	715	1 165	1 267	1 175	755
darunter Straßenbau	1 000 h	531	561	640	680	382	654	714	663	390
* Entgelte	Mill. EUR	61	65	68	84	64	70	75	94	71

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe**Bauhauptgewerbe¹**

Bauhauptgewerbe ¹		Einheit	2016	2017				2018			
			Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Mill. EUR	256	286	318	374	343	347	380	420	461
davon											
* Wohnungsbau	Mill. EUR	45	53	56	63	64	61	67	73	79	
* gewerblicher Bau ²	Mill. EUR	87	97	101	124	105	113	123	141	138	
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	124	136	161	188	174	174	191	205	243	
darunter Straßenbau	Mill. EUR	64	72	89	104	85	95	100	112	115	

**Ausbaugewerbe
(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)³**

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und son- stiger Ausbau) ³	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Betriebe ⁴	Anzahl	421	438	438	437	436	384	380	377	376
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) ⁴	Anzahl	16 051	16 825	16 619	17 084	16 958	16 028	15 789	16 016	15 883
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	5 007	5 210	5 185	5 314	5 214	4 894	4 843	4 964	4 884
* Entgelte	Mill. EUR	128	138	136	137	149	130	134	134	146
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	457	485	484	478	600	360	460	478	595

Handel⁵**Großhandel⁶**

Großhandel ^{P, 6}	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Beschäftigte	2015=100	100,2	99,9	101,9	101,9	100,9	103,7	103,4	103,2	102,9
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	97,6	96,1	96,4	96,7	95,6	96,4	96,4	96,8	96,5
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	97,6	98,0	96,2	102,7	92,2	104,1	114,1	109,2	96,2
* Umsatz real ⁷	2015=100	97,7	96,6	94,7	100,7	90,7	99,8	109,4	104,9	93,1

Einzelhandel⁸

* Beschäftigte	2015=100	101,4	102,6	103,3	103,9	104,2	103,5	103,7	104,3	104,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	101,7	102,5	103,0	104,2	104,6	104,1	104,3	105,2	105,3
* Umsatz nominal ⁷	2015=100	102,5	106,0	105,4	110,4	120,1	103,4	113,2	111,9	118,9
* Umsatz real ⁷	2015=100	102,1	103,6	102,4	107,0	116,4	98,6	107,5	106,3	114,0

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel¹

Kfz-Handel^{1, 2}

Kfz-Handel ^{p, 2}	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Beschäftigte	2015=100	102,3	104,1	106,0	105,7	104,9	108,8	109,2	109,0	108,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	102,9	105,8	106,9	106,9	106,2	108,7	108,9	109,3	109,1
* Umsatz nominal ³	2015=100	104,9	109,5	116,1	121,2	101,7	109,1	127,8	122,0	100,1
* Umsatz real ³	2015=100	103,9	107,3	113,4	118,5	99,3	105,8	124,2	117,6	96,2

Gastgewerbe^P

* Beschäftigte	2015=100	99,4	100,4	102,7	99,7	97,1	103,4	101,6	98,8	94,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2015=100	100,9	102,3	104,5	101,1	98,6	104,3	101,7	100,0	94,4
* Umsatz nominal ³	2015=100	102,8	108,4	121,0	98,5	102,5	131,1	126,3	103,6	102,4
* Umsatz real ³	2015=100	100,7	104,1	115,2	94,0	97,7	121,8	117,4	96,6	95,6

Tourismus⁴

* Gästeankünfte	1 000	722	739	906	559	493	1 035	900	574	478
* darunter von Auslandsgästen	1 000	155	157	160	92	92	211	168	95	91
* Gästeübernachtungen	1 000	1 824	1 852	2 282	1 296	1 185	2 548	2 295	1 299	1 188
* darunter von Auslandsgästen	1 000	441	437	423	230	231	574	445	233	236

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ⁵	Anzahl	1 820	1 835	1 958	1 991	1 678	2 088	1 964	2 063	1 718
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 266	1 234	1 346	1 316	1 100	1 524	1 456	1 417	1 123
* Getötete Personen	Anzahl	13	15	26	13	12	19	23	14	10
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	7	7	14	7	5	10	10	7	3
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	4	6	4	2	5	8	5	1
Radfahrer	Anzahl	1	1	2	1	1	1	3	1	1
Fußgänger	Anzahl	2	2	2	1	4	1	2	1	5
* Verletzte Personen	Anzahl	1 638	1 594	1 756	1 716	1 393	1 938	1 851	1 796	1 464

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr**Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
schwer verletzte Personen	Anzahl	301	297	325	336	243	377	367	325	201
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	135	129	146	158	36	131	134	139	116
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	74	83	87	95	129	118	137	90	29
Radfahrer	Anzahl	48	44	51	36	24	84	55	51	21
Fußgänger	Anzahl	30	29	27	33	47	25	26	35	29

Kraftfahrzeuge¹

Kraftfahrzeuge ¹	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 160	13 081	12 316	13 111	11 197	10 111	12 203	12 121	10 960
darunter										
Krafträder	Anzahl	755	622	389	203	164	578	436	249	166
* Personenkraftwagen ²	Anzahl	10 944	10 959	10 540	11 327	9 327	8 079	10 119	10 356	9 199
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 024	1 036	995	1 108	1 029	1 074	1 206	1 123	1 115
Zugmaschinen	Anzahl	343	373	336	362	586	319	334	303	4 284

Personenbeförderung

Personenbeförderung	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	59 894	70 419	68 304	69 098	73 192	70 901	69 858	66 784	...
Personenkilometer ³	Mill.	621	717	684	740	734	760	752	748	...

Binnenschifffahrt

Binnenschifffahrt	Einheit	2016	2017			2018				
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
* Güterempfang	1 000 t	1 024	943	861	1 011	1 114	774	868	584	489
* Güterversand	1 000 t	776	776	802	823	890	649	578	518	452

Außenhandel⁴**Ausfuhr (Spezialhandel)⁵**

* Insgesamt	Mill. EUR	4 368	4 569	4 698	4 609	4 722	5 561	5 199	5 032	4 583
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	322	319	305	330	309	334	310	329	315
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 988	4 199	4 329	4 216	4 346	5 147	4 789	4 588	4 120

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹

Ausfuhr (Spezialhandel)²

Ausfuhr (Spezialhandel) ²		Einheit	2016	2017			2018				
			Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
*	Rohstoffe	Mill. EUR	23	25	26	26	24	23	24	26	24
*	Halbwaren	Mill. EUR	144	150	157	162	156	158	141	142	133
*	Fertigwaren	Mill. EUR	3 821	4 024	4 146	4 028	4 166	4 967	4 624	4 421	3 963
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	951	1 025	1 025	1 060	1 098	1 060	986	1 049	955
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 871	2 999	3 121	2 968	3 068	3 907	3 638	3 372	3 008
davon nach											
*	Europa	Mill. EUR	3 065	3 196	3 322	3 318	3 256	3 953	3 786	3 445	3 170
*	darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 749	2 855	2 981	2 972	2 894	3 605	3 490	3 105	2 867
	Belgien	Mill. EUR	198	204	203	205	215	187	191	219	207
	Luxemburg	Mill. EUR	54	53	57	61	52	53	58	59	52
	Dänemark	Mill. EUR	45	51	55	50	51	53	50	56	51
	Finnland	Mill. EUR	30	35	34	34	36	31	30	36	33
	Frankreich	Mill. EUR	446	440	435	460	445	422	467	517	483
	Griechenland	Mill. EUR	29	33	41	27	37	28	47	41	36
	Großbritannien	Mill. EUR	302	295	300	312	285	316	295	291	296
	Irland	Mill. EUR	19	77	114	53	33	831	700	65	40
	Italien	Mill. EUR	265	272	316	272	293	244	254	287	284
	Niederlande	Mill. EUR	314	327	324	378	348	378	334	332	308
	Österreich	Mill. EUR	165	171	181	181	173	180	181	195	187
	Schweden	Mill. EUR	79	84	81	87	78	89	88	111	89
	Spanien	Mill. EUR	216	225	238	242	217	214	218	235	227
	Portugal	Mill. EUR	41	42	37	45	48	34	30	36	32
*	Afrika	Mill. EUR	117	113	118	120	127	114	117	130	139
*	Amerika	Mill. EUR	551	579	603	532	607	727	617	681	583
	darunter nach USA	Mill. EUR	380	399	422	367	438	514	417	481	409
*	Asien	Mill. EUR	596	630	608	591	677	709	622	715	630
	darunter nach China	Mill. EUR	142	164	172	160	182	204	186	208	203
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	39	52	47	47	55	56	56	61	60

Einfuhr (Generalhandel)²

* Insgesamt	Mill. EUR	2 877	3 362	3 356	3 427	3 569	4 243	4 170	3 720	3 383
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	240	270	294	266	290	261	252	256	262
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 483	2 927	2 880	2 977	3 091	3 742	3 675	3 157	2 760
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	36	37	40	39	36	36	38	39	38
* Halbwaren	Mill. EUR	217	290	284	357	297	291	252	271	235
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 230	2 600	2 556	2 581	2 758	3 415	3 384	2 847	2 486

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel¹**Einfuhr (Generalhandel)²**

Einfuhr (Generalhandel) ²		Einheit	2016	2017			2018				
			Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	517	703	627	593	626	1 333	1 459	765	574
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 714	1 898	1 929	1 988	2 132	2 081	1 926	2 082	1 912
* davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	2 155	2 494	2 564	2 614	2 753	3 434	3 114	2 841	2 520
*	darunter aus EU-Ländern	Mill. EUR	1 964	2 268	2 351	2 417	2 527	3 176	2 868	2 551	2 248
	Belgien	Mill. EUR	253	291	278	294	287	290	257	270	251
	Luxemburg	Mill. EUR	52	53	54	52	53	58	51	57	52
	Dänemark	Mill. EUR	21	30	32	31	36	27	19	19	22
	Finnland	Mill. EUR	12	15	24	15	14	15	15	16	12
	Frankreich	Mill. EUR	242	276	244	284	386	290	284	356	326
	Griechenland	Mill. EUR	8	8	9	8	9	6	9	11	16
	Großbritannien	Mill. EUR	100	118	125	132	129	132	108	134	128
	Irland	Mill. EUR	137	107	183	92	105	684	365	124	92
	Italien	Mill. EUR	175	216	188	210	224	436	676	347	229
	Niederlande	Mill. EUR	299	325	328	352	367	335	330	340	317
	Österreich	Mill. EUR	118	107	102	111	118	115	119	144	118
	Schweden	Mill. EUR	52	68	71	73	74	48	45	46	47
	Spanien	Mill. EUR	129	215	251	254	256	266	139	166	151
	Portugal	Mill. EUR	18	21	23	25	23	19	21	21	20
*	Afrika	Mill. EUR	47	53	43	65	43	42	38	40	45
*	Amerika	Mill. EUR	254	274	294	287	316	254	294	277	301
	darunter aus USA	Mill. EUR	198	217	231	230	255	196	233	219	244
*	Asien	Mill. EUR	415	528	442	446	442	503	714	550	502
	darunter aus China	Mill. EUR	183	214	214	219	216	241	200	251	237
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	5	3	6	5	5	5	6	7

Gewerbeanzeigen³

Gewerbeanzeigen ³	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 760	2 638	2 485	2 595	2 349	2 401	2 805	2 558	2 059
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	468	442	384	451	420	396	463	424	413
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 774	1 732	1 693	1 684	1 406	1 631	1 856	1 680	1 200
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 788	2 678	2 414	3 097	3 743	2 206	2 672	2 822	3 214
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	402	385	386	426	540	344	384	416	447
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 895	1 815	1 625	2 181	2 655	1 479	1 816	1 918	2 301

¹ Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – ² Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – ³ Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

Insolvenzen	Einheit	2016	2017				2018			
		Durchschnitt	Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
* Insgesamt	Anzahl	462	451	381	501	396	348	375	417	390
davon										
* Unternehmen	Anzahl	65	60	53	54	59	52	54	45	61
* Verbraucher	Anzahl	276	267	221	285	240	224	217	260	240
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	102	104	93	143	83	59	84	98	75
* sonstige natürliche Personen, ¹										
Nachlässe	Anzahl	19	20	14	19	14	13	20	14	14
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	66	55	44	68	40	34	115	53	58

Handwerk²

Handwerk²

Einheit	2016	2017				2018				
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.		
* Beschäftigte ³	2009=100 ⁴	98,8	99,1	98,3	100,8	99,2	98,8	98,9	100,9	99,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) ⁵	2009=100 ⁶	107,4	110,6	111,0	113,9	123,7	95,7	115,3	118,9	130,2

Preise

Preise	Einheit	2016	2017		2018				2019	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2015=100	100,3	101,7	102,2	101,6	101,9	103,9	103,8	103,0	103,4
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2015=100	100,5	101,4	101,8	102,0	102,1	103,5	103,6	103,8	103,9

Verdienste⁷

	Einheit	2017	2018	2017			2018			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Bruttomonatsverdienste ⁸ der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁹ im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 999	...	3 668	3 688	3 703	3 694	3 748	3 782	...
* Frauen	EUR	3 483	...	3 237	3 254	3 257	3 279	3 302	3 352	...
* Männer	EUR	4 215	...	3 848	3 870	3 891	3 864	3 930	3 957	...
* Leistungsgruppe 1 ¹⁰	EUR	7 557	...	6 711	6 782	6 750	6 773	6 859	6 946	...
* Leistungsgruppe 2 ¹⁰	EUR	4 610	...	4 233	4 291	4 297	4 330	4 374	4 431	...
* Leistungsgruppe 3 ¹⁰	EUR	3 439	...	3 174	3 188	3 220	3 210	3 263	3 291	...
* Leistungsgruppe 4 ¹⁰	EUR	2 773	...	2 611	2 593	2 614	2 634	2 720	2 719	...
* Leistungsgruppe 5 ¹⁰	EUR	2 307	...	2 183	2 196	2 196	2 199	2 262	2 290	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste¹

	Einheit	2017	2018	2017			2018			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 336	...	3 875	3 901	3 933	3 877	3 979	3 977	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 910	...	3 515	3 603	3 663	3 544	3 604	3 643	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 512	...	4 001	4 005	4 062	4 016	4 109	4 087	...
* Energieversorgung	EUR	5 296	...	4 679	4 729	4 742	4 739	4 790	4 912	...
* Wasserversorgung ²	EUR	3 411	...	3 190	3 200	3 231	3 193	3 235	3 295	...
* Baugewerbe	EUR	3 465	...	3 260	3 342	3 285	3 199	3 353	3 429	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 800	...	3 546	3 563	3 569	3 585	3 608	3 664	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 621	...	3 342	3 320	3 363	3 390	3 397	3 421	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	3 017	...	2 827	2 833	2 875	2 745	2 807	2 810	...
* Gastgewerbe	EUR	2 367	...	2 238	2 229	2 303	2 247	2 248	2 242	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 175	...	4 792	4 780	4 806	4 982	5 097	5 185	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 272	...	4 416	4 450	4 437	4 440	4 365	4 555	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	/	...	(3 595)	(3 701)	(3 782)	(3 594)	3 796	3 825	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	5 008	...	4 425	4 431	4 390	4 559	4 544	4 526	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 539	...	2 446	2 405	2 434	(2498)	2 559	(2 592)	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 832	...	3 706	3 782	3 724	3 742	3 742	3 826	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 212	...	4 059	4 187	4 103	4 270	4 259	4 318	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 916	...	3 683	3 697	3 728	3 669	3 723	3 845	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	3 842	...	3 539	3 495	3 553	3 553	3 576	3 590	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 486	...	3 276	3 274	3 293	3 280	3 335	3 361	...

Geld und Kredit³

Geld und Kredit ³	Einheit	2016	2017			2018				
		Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	125 291	120 539	119 271	120 115	120 624	121 502	122 740	122 902	124 560
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	10 512	10 125	9 957	10 093	10 016	9 838	9 889	9 879	9 991

¹ Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtsgebietes ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – ² Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – ³ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit¹

Einheit	2016	2017			2018			
	Durchschnitt	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.

Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	11 874	10 674	10 799	10 314	10 538	10 351	10 101	10 069	10 050
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	102 905	99 740	98 515	99 708	100 070	101 313	102 750	102 954	104 519
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	119 667	115 837	114 986	115 731	115 942	116 794	118 030	117 838	118 640
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	108 875	106 329	105 544	106 469	106 932	107 879	109 291	110 308	111 156
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 799	9 508	9 442	9 262	9 010	8 915	8 739	7 530	7 484
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 624	4 702	4 285	4 384	4 682	4 708	4 710	5 064	5 920

Einlagen und aufgenommene**Kredite von Nichtbanken**

	Mill. EUR	117 277	114 374	112 184	114 003	117 436	115 541	117 441	118 782	121 290
Sichteinlagen	Mill. EUR	65 568	69 255	68 075	69 770	72 685	71 010	72 760	74 439	77 175
Termineinlagen	Mill. EUR	20 740	15 921	14 729	15 150	15 787	15 775	16 026	15 884	15 506
Sparbriefe	Mill. EUR	3 658	2 923	2 980	2 854	2 764	2 683	2 624	2 542	2 460
Spareinlagen	Mill. EUR	27 311	26 275	26 400	26 229	26 200	26 073	26 031	25 917	26 149
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	115 318	112 722	110 517	112 357	115 797	113 762	115 708	117 024	119 422
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	112 677	110 134	108 138	109 808	112 770	110 928	112 475	113 973	116 071
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	2 640	2 588	2 379	2 549	3 027	2 834	3 233	3 051	3 351
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 960	1 652	1 667	1 646	1 639	1 779	1 733	1 758	1 868

Steuern

Einheit	2016	2017		2018				2019
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.

**Aufkommen nach
Steuerarten**

Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	4 051	4 415	4 153	5 960	3 718	3 874	4 907	5 468	3 677
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 250	1 340	1 075	2 655	995	726	1 257	2 162	897
Lohnsteuer	Mill. EUR	853	888	1 176	1 045	821	707	1 192	1 196	781
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	169	172	523	-	-	-	533	-	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	147	189	-64	611	77	-17	-34	686	22
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	98	102	58	58	52	33	44	70	61

¹ Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

Einheit	2016	2017		2018				2019
	Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.

Gemeinschaftsteuern

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	20	25	41	7	26	4	39	4	21
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	13	17	34	-	-	-	34	-	-
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	131	136	-136	935	19	1	16	206	13
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-1	-18	-116	-	-	-	0	-	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 801	3 075	3 078	3 305	2 723	3 148	3 650	3 306	2 781
Umsatzsteuer	Mill. EUR	480	558	596	661	487	570	545	502	576
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 321	2 517	2 482	2 644	2 236	2 578	3 105	2 803	2 204

Zölle

Mill. EUR	219	220	209	220	185	226	250	230	189
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Bundessteuern

Mill. EUR	84	88	61	199	58	66	66	165	47
-----------	----	----	----	-----	----	----	----	-----	----

darunter

Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	29	30	31	56	12	32	33	53	4
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	55	58	31	142	47	34	33	112	43

Landessteuern

Mill. EUR	77	83	76	80	87	94	87	87	85
Mill. EUR	20	21	17	18	22	29	27	23	20
Mill. EUR	38	44	43	40	48	51	44	42	45
Mill. EUR	14	14	12	17	13	11	13	17	18
Mill. EUR	2	2	1	2	1	1	1	2	1
Mill. EUR	2	2	2	2	3	2	2	2	2

Einheit	2016	2017				2018			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	

Gemeindesteuern	Mill. EUR	700	718	754	706	723	794	876	773	712
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	6	4	5	5	6	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	137	140	144	155	130	134	143	163	130
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	535	549	580	518	566	630	700	576	554
sonstige Gemeindesteuern ¹	Mill. EUR	23	24	26	27	23	25	28	28	24

¹ Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

Steuereinnahmen der

Gemeinden und Gemeindeverbände

Einheit	2016	2017				2018			
	Durchschnitt	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	
Mill. EUR	1 039	1 119	1 159	1 080	1 509	783	1 323	1 159	1 559
Mill. EUR	443	449	486	416	393	605	587	448	374
Mill. EUR	382	438	441	415	832	14	489	438	875
Mill. EUR	49	62	58	61	127	-0	71	75	152

Einheit	2016	2017				2018				2019
		Durchschnitt	Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
Mill. EUR	999	1 066	940	1 420	899	856	969	1 593	902	
Landessteuern	Mill. EUR	77	83	76	80	87	94	87	87	85
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	483	520	394	1 076	425	248	475	800	385
Lohnsteuer	Mill. EUR	299	313	444	322	348	238	443	373	332
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	63	80	-27	259	33	-7	-15	291	9
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	46	47	26	24	23	15	21	31	29
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	9	11	18	3	11	2	17	2	9
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	66	68	-68	467	9	0	8	103	7
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	416	436	471	191	393	434	404	623	434
Umsatzsteuer	Mill. EUR	300	329	371	77	273	323	305	390	323
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	116	107	100	114	120	111	99	234	111
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	7	0	20	-2	22	1	22	-1
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	0	6	-1	6	0	7	-0
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	13	15	0	39	-3	43	1	45	-2
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	0	8	-1	9	0	9	-0

Steuereinnahmen des Bundes

Mill. EUR	2 028	2 114	1 939	2 946	1 778	1 890	2 353	2 707	1 714
Mill. EUR	84	88	61	199	58	66	66	165	47
Mill. EUR	548	586	451	1 200	429	310	539	939	386
Mill. EUR	1 389	1 433	1 427	1 527	1 292	1 492	1 748	1 582	1 282
Mill. EUR	6	7	0	20	-2	22	1	22	-1

¹ Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im Februar 2019

Statistische Berichte

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Krankenhäuser, Vorsorge- und
Rehabilitationseinrichtungen 2017
Kennziffer: A4023 201700

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Endgültige Ernteergebnisse von
Feldfrüchten und Grünland 2018
Kennziffer: C2083 201800

Schweinebestände und Schweinehaltungen
am 3. November 2018
Kennziffer: C3083 201822

Schafbestände und Schafhaltungen
am 3. November 2018
Kennziffer: C3093 201800

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und
Gewinnung von Steinen und Erden im
Dezember 2018 – Ergebnisse des Monatsberichts
für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 201812

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende
Gewerbe im Dezember 2018
Kennziffer: E1033 201812

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe
im Dezember 2018
Kennziffer: E1113 201812

Unternehmen und Investitionen im
Bauhauptgewerbe 2017 – Vorbereitende
Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2043 201700

Unternehmen und Investitionen im Ausbaugewerbe
2017 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe
Kennziffer: E3043 201700

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke
der allgemeinen Versorgung im November 2018
Kennziffer: E4023 201811

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen 2018
Kennziffer: F2023 201800

Baugenehmigungen im Dezember 2018
Kennziffer: F2033 201812

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und
im Gastgewerbe im November 2018
Kennziffer: G1023 201811

Gäste und Übernachtungen im Tourismus 2018
Kennziffer: G4013 201800

Gäste und Übernachtungen im Tourismus
im Dezember 2018
Kennziffer: G4023 201812

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle im November 2018
Kennziffer: H1023 201811

Binnenschifffahrt im Oktober 2018
Kennziffer: H2023 201810

Sozialleistungen

Jugendhilfe 2017 – Teil I: Erzieherische Hilfen –
Teil IV: Ausgaben und Einnahmen
Kennziffer: K1053 201700

Sozialhilfe 2017 – Empfängerinnen und Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung im Dezember 2017

Kennziffer: K1063 201700

Sozialhilfe 2017 – Hilfe zum Lebensunterhalt, Empfängerinnen und Empfänger, Ausgaben und Einnahmen

Kennziffer: K1143 201700

Sozialhilfe 2017 – Leistungen nach dem 5. bis 9. Kapitel des SGB XII – Empfängerinnen und Empfänger, Ausgaben und Einnahmen

Kennziffer: K1153 201700

Pflegeeinrichtungen und Pflegegeldempfänger/-innen am 15. bzw. 31. Dezember 2017 – Ergebnisse der Pflegestatistik

Kennziffer: K2013 201701

Umwelt

Nichtöffentliche Wasserversorgung und Abwasserentsorgung 2016

Kennziffer: Q1043 201601

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im November 2018

Kennziffer: Z1013 201811

Sonstige Veröffentlichungen

Demografischer Wandel in Rheinland-Pfalz – Fünfte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung – Basisjahr 2017 (Statistische Analyse N° 48)

Kennziffer: Z2188 201901

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe Februar 2019

Kennziffer: Z2201 201902

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: Christian Schwier – stock.adobe.com

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte